

A photograph of a white lighthouse with a red door and a lantern room, situated on a rocky coastline. A wooden walkway with railings leads from the foreground towards the lighthouse. The sun is setting behind the lighthouse, creating a bright lens flare and casting long shadows on the walkway. The sky is filled with dramatic, colorful clouds in shades of orange, yellow, and blue. The ocean is visible on both sides of the walkway.

MIGUEL VIVES

Praktischer
Leitfaden
für den
Spiritisten

Worte des Übersetzers

Mit der vorliegenden Ausgabe liegt erstmals eine deutsche Übersetzung von „Guía Práctica del Espiritista“ vor, dem einzigen Werk des spanischen Spiritisten Miguel Vives. Vives (1842–1906) gilt neben Amalia Domingo Soler, José María Fernández Colavida und Vizconde Torres-Solanot als einer der bedeutendsten Vertreter des Spiritismus in Spanien. Objektiv betrachtet ist der „Praktische Leitfaden für den Spiritisten“ ein Handbuch voller Ratschläge, Mahnungen und erhabener Unterweisungen für den ernsthaften Anhänger des Spiritismus.

Dieses Buch ist aus der geliebten Praxis hervorgegangen. Es wendet sich nicht an den neugierigen Beobachter, sondern an den ernsthaft Suchenden. Seine Gedanken entspringen keiner abstrakten Spekulation, sondern einer inneren Erfahrung, die im Alltag geprüft und im Umgang mit Mitmenschen bewährt wurde. Daher begegnet uns hier kein theoretisches Lehrgebäude, sondern eine Anleitung zum sittlichen Wachstum – klar, bestimmt und von eindringlicher Ernsthaftigkeit getragen.

Klarheit des Ausdrucks und innere Größe sind Kennzeichen edler Seelen – jener Seelen, die ihr Wort mit Tatkraft und gelebter Nächstenliebe verbinden. Diese Tugenden hat Miguel Vives nach dem Zeugnis seiner Zeitgenossen während seines letzten Erdendaseins in beispielhafter Weise verkörpert.

Möge diese deutsche Erstausgabe dazu beitragen, sein Vermächtnis einem neuen Leserkreis zu erschließen und den Geist wahrer Brüderlichkeit, Demut und innerer Läuterung zu fördern.

José Fernando Labrada Silvera

**PRAKTISCHER LEITFADEN
FÜR DEN SPIRITISTEN**

DURCH DAS MEDIUM
MIGUEL VIVES

Inhaltsverzeichnis

<u>Wie sich der Spiritist vor Gott verhalten sollte</u>	11
<u>Wie sich der Spiritist vor dem Herrn und Meister verhalten sollte</u>	19
<u>Wie sich der Spiritist gegenüber seinen Brüdern und in den Spiritistischen Zentren verhalten sollte</u>	26
<u>Wie sich der Spiritist gegenüber der Menschheit verhalten sollte</u>	35
<u>Wie der Spiritist sich innerhalb der Familie verhalten sollte</u>	41
<u>Wie sich der Spiritist in Bezug auf sich selbst verhalten sollte</u>	47
<u>Wie sich der Spiritist in den Leiden und Schmerzen des Lebens verhalten sollte</u>	54
<u>Wie die Spiritistischen Zentren sein sollten</u>	57
<u>Die Versuchung, ihre Erscheinungsformen und wie man ihr begegnet</u>	66
<u>Wir Spiritisten halten einen Schatz in unseren Händen</u>	77
<u>Schlussfolgerung</u>	88
<u>Hellsehen</u>	90
<u>Rede von Miguel Vives</u>	91
<u>Biografie von Miguel Vives</u>	107

Vorwort

Ich bin kein Schriftsteller, wohl aber bin ich ein Medium; daher kann ich niemals den Anspruch erheben, aus mir selbst heraus etwas Gutes vollbracht zu haben. Sollte also etwas aus meiner Feder stammen, das die Zustimmung meiner Brüder verdient, so stammt es von den guten Geistern, die mir beistehen. Alles hingegen, was man als mangelhaft in dem bemerkt, was ich geschrieben habe oder noch schreiben werde, ist das Werk meines eigenen Verstandes. Doch meine spiritistischen Brüder, die mir gegenüber so nachsichtig gewesen sind, werden – so hoffe ich – auch weiterhin so bleiben wie bisher und zwischen dem Guten, das den Geistern zuzuschreiben ist, und dem Unzulänglichen, das von mir stammt, zu unterscheiden wissen. Nachdem ich diese Grundsätze dargelegt habe, zögere ich nicht, mich der Inspiration hinzugeben, nachdem ich lange zum Vater, zum Herrn und Meister und zu den guten Geistern gebetet habe, damit ich einen PRAKTISCHEN LEITFADEN schreiben möge, den die Spiritisten in jeder Notlage zur Hand haben können und in dem sie auf einfache Weise Rat für die verschiedenen Lebenslagen finden. Wir alle wissen, dass in dem vielen, was über den Spiritismus geschrieben worden ist – vor allem in den grundlegenden Werken von Allan Kardec – alles enthalten ist, was notwendig wäre, um die Verhaltensregel zu finden, der wir Spiritisten folgen sollen. Doch gerade wegen der Fülle des Geschriebenen sind es nur sehr wenige Spiritisten, die sich die Mühe machen, es gründlich zu studieren, vielleicht aus Zeitmangel oder aus anderen Umständen, von denen das Leben so reich ist. So werden also meine Brüder in diesem PRAKTISCHEN LEITFADEN DES SPIRITISTEN einige Ratschläge finden, die – wenn sie ihnen folgen – ihnen nützlich sein können, um in

diesem gegenwärtigen Leben Frieden zu finden und im Jenseits eine gute Stellung zu erlangen. Ich habe gesagt, dass ich ein Medium bin, und ich habe dies in solcher Weise bewiesen, dass keiner meiner Brüder aus Tarrasa und auch keiner außerhalb, die mich jemals haben sprechen hören, daran zweifeln wird. Mein Gott! Was war ich, bevor ich Spiritist wurde? Ein vom Leben wahrhaft vergessener Mensch, zu nichts fähig; ja, so sehr war es, dass ich mich in der kritischsten und unerquicklichsten Lage befand, in der sich ein Mensch in den schönsten Tagen seiner Jugend befinden kann. Ich hatte meine Gesundheit verloren, alle meine Freunde hatten sich von mir entfernt, ich hatte keine Kraft mehr zu arbeiten; fünf Jahre lang konnte ich das Haus nicht verlassen. So war mein Zustand, dass ich – wäre es nicht der Schutz der Eltern meiner ersten Frau gewesen, denen ich niemals genug Dankbarkeit entgegenbringen kann – Zuflucht in einem Krankenhaus hätte suchen müssen. Als diese Lage bereits fünf Jahre angedauert hatte, zogen einige meiner Schwäger nach Tarrasa; aus Sabadell, jener Stadt, in der ich seit meiner Kindheit gelebt hatte. Mehr aus Barmherzigkeit als aus anderem Grunde nahmen sie mich mit, um zu sehen, ob sich meine Gesundheit ändern würde. Es war das Jahr 1871 des vergangenen Jahrhunderts. Nachdem ich sechs Monate in Tarrasa gelebt hatte, ging ich eines Tages nach Sabadell, und mein leiblicher Bruder sprach mit mir über den Spiritismus. Im ersten Augenblick erschien mir das alles etwas sehr Außergewöhnliches; doch da er mit solcher Ernsthaftigkeit sprach und ich wusste, wie ernst und rechtschaffen er in allen Angelegenheiten seines Lebens war und ist, begriff ich sogleich, dass in dem, was er mir sagte, Wahrheit lag. Ich bat ihn um einige Erklärungen, und er schickte mir als Antwort die Werke von Allan Kardec.

Die ersten Seiten zu lesen und zu erkennen, dass dies etwas Großes, Erhabenes, Unermessliches war, war eins und dasselbe. „Mein Gott!“, sagte ich, „was geschieht mit mir?“ So kam es, dass ich, der ich allem entsagt hatte, nun erkannte: Alles ist Leben, alles ist Fortschritt, alles ist Unendlichkeit! Von so großer Erhabenheit überwältigt, fiel ich nieder in Bewunderung und fasste den Entschluss, ein wahrer Spiritist zu sein, den Spiritismus zu studieren und alle meine Kräfte dafür einzusetzen, eine Lehre zu verbreiten, die mir das Leben neu geschenkt und mir die Größe Gottes so klar vor Augen geführt hatte. Ich begann, den Spiritismus zu studieren und zu verbreiten; gemeinsam mit einigen Brüdern gründeten wir das Spiritistische Zentrum von Tarrasa „Fraternidad Humana“. Während meiner Krankheit hatte ich mich, soweit es mir meine Leiden erlaubten, dem Studium der Medizin gewidmet. So begann ich, Kranke zu behandeln, und der Schutz, der sich um mich herum entwickelte, war so groß, dass die Kranken oftmals schon vor der Einnahme der Arzneien gesund wurden. Ich könnte mehrere Fälle erstaunlicher Heilungen dieser Art anführen. Da meine spiritistische Tätigkeit Wirkung zeigte und ich täglich neue Anhänger gewann, während zugleich unerbittliche Feindschaften aufkamen, wurde mein Geist zu einem Vulkan von Ideen. Vor meiner Hinwendung zum Spiritismus wäre ich unfähig gewesen, vor einem Dutzend Menschen eine kurze Ansprache zu halten; danach aber gewann ich einen Mut und eine Gelassenheit, dass mich nichts mehr beeindruckte oder beeindruckt. Um die Kraft meiner Medialität zu zeigen, will ich sagen: Zehn Jahre lang war ich ein halb bewusstes Sprechmedium; in diesen zehn Jahren gab es kein einziges „Fest“, bei dem ich nicht eine Mitteilung empfangen und weitergegeben hätte. Während dieser Zeit erfreute ich mich einer recht guten Gesundheit.

Nach diesen Jahren musste ich meine Medialität wegen eines Leidens unterbrechen, das mich etwa vier Monate lang daran hinderte, an den spiritistischen Versammlungen teilzunehmen – die einzige Zeitspanne in den zweiunddreißig Jahren, in denen ich Spiritist bin, sei es als Medium oder als Sitzungsleiter. Und noch heute ist meine Inspiration so stark und so klar, dass es genügt, in einer spiritistischen Sitzung zu sein, um mich befähigt zu fühlen, so lange zu sprechen, wie ich will. Um einen Beweis für das zu geben, was ich behauptete, will ich erzählen, was mir in den Weihnachtstagen des vergangenen Jahres widerfuhr. Vor fünfundzwanzig Jahren gab ich eine sehr lange und eindrucksvolle Mitteilung über einen der Hirten, die nach Bethlehem gingen, um den Messias in der Krippe anzubeten. Diese Mitteilung hinterließ bei den Brüdern, die sich damals im Zentrum von Tarrasa versammelten, einen tiefen Eindruck. Einige Tage vor Weihnachten erinnerte mich einer der Brüder, der sich jener Mitteilung noch entsinnt, daran. So wünschte ich sie wieder zu besitzen; ich fühlte mich gedrängt, setzte mich zum Schreiben nieder und erhielt sie innerhalb von zwei Stunden so wortgleich, dass diejenigen, die sie damals gehört hatten, erstaunt ausriefen: „Sie ist identisch! Es fehlt weder ein Gedanke noch ein Detail!“ Ich sage dies, um die Kraft der Medialität zu bezeugen. O mein Gott! Wie dankbar muss ich Euch sein! Wie groß sind Eure Ratschlüsse! Vielleicht war es notwendig, dass ich durch ein großes und langes Leiden ging, bevor das Licht des Spiritismus zu mir kam. Hätte ich mich guter Gesundheit erfreut, so hätte ich mich in den Zerstreuungen der Welt verloren und, beschäftigt und eingenommen von den Dingen der Erde, nicht beachtet, was ich heute so sehr liebe, was mir so sehr gedient hat und mir auch in Zukunft dienen wird. Dank sei Dir, mein Gott; mein Allmächtiger; mein Herrscher.

Heute erkenne ich Eure Größe, Eure Liebe, Eure Fürsorge, und dass Eure Vorsehung alle erreicht, dass Ihr allen Menschen und allen Dingen stets das Beste und Gerechteste gebt. Ich liebe Euch, ich preise Euch, ich bete Euch an mit meiner ganzen Seele, und meine Dankbarkeit Euch gegenüber ist so groß, dass sie keine Grenzen kennt. Überall sehe ich Eure Größe, und in allem bewundere, liebe und verehere ich Euch. Am erhabensten aber erscheint sie mir in dem Gesetz der Demut, das Ihr eingesetzt habt, damit wir Menschen lernen, einander als wahre Brüder zu lieben. Wenn ich über das Drama von Golgatha nachdenke und den größten aller Wesen sehe, die sich je in dieser Welt verkörpert haben, unterworfen so viel Leid und Schmerz, so rufe ich aus: Wenn Er, der mehr war und ist als alle, die wir diese Welt bewohnen, nicht gekommen ist, um eine Krone zu tragen und ein Zepter zu führen, sondern um der Demütigste zu sein, der Diener aller, der die Leiden der Menschheit heilte, der alle Kränkungen, alle Qualen ertrug und ein so großes Beispiel an Geduld, Demut und Vergebung gab, dann ist es, weil der Vater – weil Ihr – keine Rangordnungen, keine menschlichen Größen und keine äußere Pracht anerkennt, sondern Tugend, Liebe, Reinheit, Opfer und Nächstenliebe. So sage ich: Euer Gesetz erhebt den Erniedrigten, tröstet den Betrüben, und der Demütigste ist der Größte, wenn er tugendhaft und gut ist. Dann suche ich das Gesetz, das verkündet wurde vom Demütigsten der Demütigen, vom Guten der Guten, vom Friedfertigen der Friedfertigen, der durch sein erhabenes Leben der König aller gerechten Herzen ist, der alle reinen Gewissen führt, der alle leitet, die zu Euch gelangen wollen. Deshalb bewundere ich ihn in dem verkündeten Gesetz, in den gegebenen Beispielen, und ich lasse mich von den Worten inspirieren, die er gesprochen hat.

Und wie er sagte, dass wir vergeben sollen, so vergebe ich alle Beleidigungen; und wie er sagte, dass wir einander lieben sollen, so liebe ich alle meine Brüder; und wie er sagte, dass, wer ihm folgen wolle, sein Kreuz tragen müsse, so trage ich es ohne Klage. Seine Gestalt erscheint mir so groß, dass er – nach Euch, mein Vater – meine Liebe, meine Hoffnung, mein Gut, mein Trost ist. Herr! Wenn wir Euch folgen, werden wir unser Glück, unsere Freude, unser ewiges Leben finden; wenn wir Euch folgen, werden wir Frieden in der Seele empfinden, denn wir werden friedfertig und demütig sein; wenn wir Euch folgen, wird unser Geist von Hoffnung erfüllt sein. Darum folge ich Euch wie der Diener seinem Herrn folgt, wie das kleine Kind seiner Mutter folgt; und wenn mich Leiden heimsuchen, blicke ich auf Euch, ans Kreuz genagelt, und gehe standhaft den Kalvarienweg meines Lebens weiter, ohne die Erinnerung an das große Beispiel, das Ihr uns gegeben habt, von mir zu trennen, und trage in meinem Herzen Dankbarkeit und Ehrfurcht gegenüber dem, der solch erhabene Tugenden geübt hat, um uns den Weg zu zeigen, der zur ewigen Glückseligkeit führt. Ich bitte den Leser um Nachsicht, dass ich mich in den vorstehenden Betrachtungen so weit ausgedehnt habe; doch ich hätte es als Mangel an Dankbarkeit und Ehrfurcht gegenüber dem Allmächtigen angesehen, wenn ich nicht, bevor ich zum eigentlichen Inhalt des PRAKTISCHEN LEITFADENS DES SPIRITISTEN übergehe, ein Zeugnis der Liebe und Anbetung gegenüber dem Vater sowie der Dankbarkeit und Unterwerfung gegenüber dem Herrn und Meister abgelegt hätte.

MIGUEL VIVES

Wie sich der Spiritist vor Gott verhalten soll

Wenn der Mensch – aus welchem Bereich er auch kommen mag, ob religiös, atheistisch, philosophisch usw. – in den Spiritismus eintritt, eröffnet sich ihm ein so weites Feld von Forschungen, dass er sich im ersten Augenblick der ganzen Größe dessen kaum bewusst wird. Je mehr er seine Studien und seine Erfahrungen erweitert, desto größer wird die Perspektive dessen, was ihm zuvor unbekannt war, und in allem erkennt er die Größe Gottes. So sehr ist es, dass der Mensch vor so viel Gerechtigkeit, Liebe, Schönheit und Macht in Staunen gerät. Dann erkennt er, was seine Individualität in dieser Schöpfung bedeutet; er begreift – zumindest anfänglich – sein ewiges Leben; er weiß, dass er nicht zufällig hier ist, dass er kein Wesen ist, das ohne Plan und Ordnung auf die Erde gekommen wäre, sondern dass seine Existenz in die universelle Harmonie der Schöpfung eingebunden ist. Und mehr noch: Er wird niemals verlassen, sondern steht unter einem Gesetz, das alle umfasst, und er wird – wie die übrigen Wesen der Menschheit – durch seine Anstrengungen früher oder später zu seinem Glück, zu seiner Schönheit, zu seiner Weisheit gelangen. Er weiß, dass er seinen Fortschritt mehr oder weniger verzögern kann, dass er jedoch am Ende vom universellen Liebesgesetz angezogen werden muss; ob er will oder nicht, wird er eines Tages durchdrungen sein von all dem Schönen und Erhabenen, das die göttliche Liebe in sich trägt, und er wird Teil jener großen Familie glücklicher Geister sein, die innerhalb der göttlichen Liebe wirken und sich ihrer erfreuen.

So empfindet das inkarnierte Wesen, wenn es sein Leben, seine Zukunft und die Größe des Zieles entdeckt, zu dem es geschaffen wurde, Bewunderung für die höchste Weisheit, für die allumfassende Liebe, für den allmächtigen Urheber so großer Schönheit, so vollkommener Harmonie und so grenzenloser Liebe. Den Eindruck, den man zu Beginn seiner Hinwendung zum Spiritismus empfängt, sollte jeder Spiritist nicht nur bewahren, sondern noch vertiefen; denn davon hängt ein großer Teil seines Fortschritts ab. Ich sage dies, weil nach den ersten Eindrücken der Spiritist leicht die Ehrfurcht und die Anbetung vergisst, die er dem Vater schuldet; er verfällt in Undankbarkeit, und diese Undankbarkeit entfernt ihn von Einflüssen, die für den Verlauf seines irdischen Lebens sehr notwendig sind. Wenn sich in der Schöpfung alles anzieht und gegenseitig durchdringt, so kann dieses Gesetz auch zwischen dem Geschöpf und seinem Schöpfer nicht fehlen. Hier ist auf das hinzuweisen, was einige Spiritisten sagen: Man solle Gott um nichts bitten, weil Er das Gesetz nicht außer Kraft setzen werde und ohnehin alles bereits gegeben habe. Das ist eine falsche Denkweise. Gott hat das Gesetz geschaffen und alles Erschaffene seinen Kindern zur Verfügung gestellt; doch es ist an uns, es zu erlangen. Und da alles seine Anziehungskraft besitzt, sollte dann nicht auch die Liebe zu Gott, die Dankbarkeit und die Anbetung eine solche Kraft haben? Wenn der Spiritist fühlt, wird er das auf sich ziehen, was er fühlt. Nehmen wir an, ein Mensch hegt böse Gedanken über Verbrechen, Laster oder Eitelkeit – wird er nicht Einflüsse anziehen, die ihn dazu drängen, verbrecherisch, lasterhaft und hochmütig zu werden? Wenn also schlechte Gedanken und Wünsche schlechte Einflüsse anziehen, sollte dann dasselbe Gesetz nicht auch für gute Gedanken und den Wunsch nach dem Guten gelten?

Gewiss; denn andernfalls gäbe es zwei Gesetze: eines, um das Böse zu geben und anzuziehen, und ein anderes, um das Gute zu entziehen. Wenn also gute Gedanken und der aufrichtige Wunsch nach dem Guten gute Einflüsse anziehen, wie viel mehr wird dies dann der tun, der den Vater innig liebt, Ihn im Geist und in der Wahrheit anbetet und danach strebt, Seine Gebote zu erfüllen? So wird der wahrhaft dankbare und Gott liebende Spiritist – ohne dass Gesetze aufgehoben oder Sonderrechte gewährt würden – Einflüsse empfangen, die, wie ich bereits gesagt habe, für den Verlauf seines irdischen Lebens sehr heilsam sein werden. So sehr ist es, dass ich der Ansicht bin: Wenn alle Spiritisten auf das, was zuvor gesagt wurde, geachtet und in der göttlichen Liebe praktisch gehandelt hätten, würden wir nicht so zerstreut und ohne Zusammenhalt sein, wie wir es heute sind. Achtet gut darauf, meine Brüder: Es gibt kaum ein Spiritistenzentrum, in dem es keine Streitigkeiten gegeben hätte, kaum ein Zentrum, das nicht teilweise oder ganz zugrunde gegangen wäre. Dies liegt daran, dass Mangel an Nächstenliebe und Liebe untereinander sie daran gehindert hat, den Weg der Einheit und der brüderlichen Liebe zu gehen – verursacht durch nicht korrigierte Fehler und durch das Fehlen jener Klugheit und Maßhaltung, an die sich jeder Spiritist in seinen Gedanken und Handlungen halten sollte. Wenn Liebe und Anbetung des Vaters in den Herzen aller Spiritisten herrschen würden, würde jeder vor dem Reden oder Handeln prüfen, ob das, was gesagt oder getan wird, im Einklang mit dem Gesetz des Schöpfers, des Vaters, steht. Und wenn etwas nicht der Gesetzgebung entspricht, würde der Spiritist, erfüllt von Liebe zu Gott, alles vermeiden, was ungerecht ist, um das Gesetz nicht zu verletzen und sich nicht gegen denjenigen zu stellen, der alles in Liebe und Gerechtigkeit erschaffen hat.

Oft hätte er statt zu reden, wodurch Konflikte entstehen, geschwiegen und durch seinen Akt der Nachsicht oder Toleranz ein gutes Beispiel gegeben, das seinen Brüdern als Lehre gedient hätte und ihn selbst von Verantwortung bewahrt hätte. Ich habe Spiritisten kennengelernt, die alles ihrem eigenen Urteil und Wissen anvertrauen, ohne die Liebe zu Gott lebendig zu halten oder andere Praktiken zu beachten, die ich später erwähnen werde. Solche Spiritisten wissen jedoch nicht, dass sie, so verständig sie auch sein mögen, das Wesentliche außer Acht lassen und – ohne es zu merken – in den Strom der Masse geraten. In ihren Gesprächen, ihrem Umgang und ihren Manieren unterscheiden sie sich kaum von anderen Menschen. So sehr sie auch an den Spiritismus glauben, bleibt es ein mentaler Spiritismus, der das Herz nicht beherrscht; deshalb unterscheiden sie sich in vielen Lebenslagen wenig von denen, die den Spiritismus gar nicht kennen. Daraus ergibt sich, dass es Spiritisten gibt, die weder Schaden anrichten noch Gutes tun. Und nur ein wenig Nachlässigkeit genügt, um sie lächerlich zu machen; dann schaden sie bereits der Verbreitung der Lehre, die sie vertreten. Schlimmer noch: Es kann geschehen, dass ein obsessiver Geist direkt auf diese Spiritisten einwirkt und sie dazu bringt, seltsame Theorien zu entwickeln und zu verbreiten, die den Spiritismus stören, Zweifel säen und Spaltungen verursachen. Dasselbe kann auch denen widerfahren, die durch mangelnde Unterweisung alles für gut und wunderbar halten, wie auch denen, die in noch unerforschte und unverstandene Bereiche eindringen und Aussagen machen oder Prinzipien übernehmen, die weder trösten noch aufbauen, sondern nur die verwirrten Geister der Wissbegierigen durcheinanderbringen.

Dieses Werk soll keine Kritik an solchen Theorien üben; ich möchte lediglich Verhaltensregeln für wohlwollende Spiritisten geben, damit sie bestimmte Klippen vermeiden können, die ihnen großen Schaden zufügen könnten. Ich habe gesagt, dass die Liebe zu Gott jedem Spiritisten eine gewisse Wirkung bringen kann, der sich bemüht, diese Liebe in seinem Inneren zu nähren und sie durch Gebet, Andacht und Seelenexhalationen in die Regionen des Unendlichen zu tragen. Gebet! Hier haben wir ein Thema, das von vielen Spiritisten stark diskutiert, aber oft vernachlässigt wird. Ich schließe alle routinemäßigen, zerstreuten, konventionellen oder systematischen Gebete aus. Ich spreche von dem Gebet, das vom Gefühl begleitet wird: von fester Willenskraft, von Liebe und Anbetung des Vaters; ich spreche von dem Gebet, das aufbaut, tröstet und tief im Inneren der Seele gespürt wird; ich spreche von dem Gebet, das der Mensch verrichtet, der sich von den Elendigkeiten und Fehlern der Erde befreien will. Ich bin der Ansicht, dass dieses Gebet für jeden Spiritisten so notwendig ist, dass ich es wage zu sagen: Wer darauf verzichtet, wird sich nicht zu den moralischen Eigenschaften erheben, die nötig sind, um ein guter Spiritist zu sein. Mehr noch: Wer darauf verzichtet, wird, wenn er in die geistige Welt zurückkehrt, nicht als Lichtgeist existieren, sondern Gefahr laufen, ein Geist der Finsternis und der Verwirrung zu werden – es sei denn, seine Tätigkeiten und Beschäftigungen auf der Erde bestanden in Nächstenliebe und Liebe zum Mitmenschen, was in dieser Welt nur selten vorkommt. Wir müssen bedenken, dass die Menschheit voller Fehler, Bosheit, Heuchelei, Egoismus und Stolz ist.

Jeder Mensch von uns hinterlässt etwas von sich selbst, von dem, was er ist; setzt man einen Spiritisten mitten in diese Vielzahl von Unvollkommenheiten, so wird er sich trotz seines Glaubens von der Atmosphäre der anderen beeinflussen lassen. Wenn dieser Spiritist nicht das Mittel hat, sich von diesen angesammelten Einflüssen zu reinigen, wird es ihm unmöglich sein, vorsichtig, umsichtig, tolerant und gerecht zu bleiben. Da das Gesetz vorschreibt, dass wir, wenn wir irgendein spirituelles Glück erreichen wollen, diese Tugenden praktizieren müssen, gilt: Fehlt uns eine, werden wir unfähig sein, später unter den Guten zu weilen; und wenn wir nicht geeignet sind, unter den Guten zu leben, zählen wir zu denen, die es nicht sind – und dort, wo Güte nicht herrscht, kann es weder Glück, noch Licht, noch Freiheit geben. Daher bin ich der Auffassung, dass der Spiritist, um sich von Lastern zu reinigen, sich mit höheren Fluiden und Einflüssen sättigen muss, als sie uns in dieser Welt umgeben. Und damit diese zu uns gelangen, muss er sich in den Zustand versetzen, sie auch empfangen zu können. Wenn das Wesen mit Inbrunst betet, erhebt sich sein Geist auf der Suche nach seinem Ebenbild im Raum; denn die Wesen, die dort wohnen, haben als Hauptaufgabe die universelle Nächstenliebe und lassen niemanden ohne Schutz, der mit seinem Willen zu ihnen gelangt. Dann entsteht eine fluide Strömung zwischen dem Betenden und dem Einfluss, den er empfängt, die ihn von Licht umgibt; dieses Licht reinigt ihn von den unvollkommenen Fluiden, die an ihm haften, und wenn er aus dem Gebet tritt, ist er nicht nur von den unvollkommenen Fluiden gereinigt, sondern von einer gesunden Atmosphäre guter Fluide umgeben. So wie die ersten ein Vehikel waren, das jedem Geist der Finsternis den Zugang zu ihm erleichterte, sind die guten Fluide eine Barriere, die verhindert, dass böse Einflüsse ihn beherrschen können.

Zur Verdeutlichung ein Beispiel: Stellen wir uns ein Landhaus vor, das keinen Zaun, keine Mauer und keinen Damm jeglicher Art hat. Jeder Vorbeigehende, der sich ihm nähern möchte, hat keinen größeren Aufwand als den Weg selbst, und selbst nachts kann er bis zur Haustür gelangen, ohne irgendwelche Vorsichtsmaßnahmen treffen oder sich irgendwo aufhalten zu müssen. Angenommen, dieser Vorbeigehende ist ein Übeltäter: Er würde sich ohne jegliche Gefahr direkt vor der Tür befinden. Hat das Haus jedoch eine gute Mauer und sind die Türen verschlossen, können weder der Vorbeigehende noch der Übeltäter das Haus betreten, ohne vorher darum zu bitten, dass man die Türen öffnet, oder indem er die Mauer überwindet. So bietet ein ummauertes Landhaus sowohl für den Übeltäter als auch für den Vorbeigehenden weitaus größere Schwierigkeiten, es zu betreten, als ein Haus ohne jegliche Umzäunung oder Sperre. Der Spiritist, der betet, ist wie das ummauerte Landhaus, und derjenige, der nicht betet, ist wie das Haus ohne Zaun oder Mauer – deshalb haben alle schlechten Einflüsse viel leichteren Zugang zu ihm. Jeder Spiritist sollte dem Vater also dankbar sein, Ihn für Seine Größe anbeten, Ihn für die Wunder der Schöpfung bewundern und Ihn respektieren, weil wir Kinder Gottes sind; denn wahrhaftig, der Mensch hat keinen anderen Schöpfer als Gott. Er ist unser Vater, unser Gut, unsere Hoffnung; Ihm verdanken wir alles. Er ist der Schöpfer aller Schönheit, die uns umgibt – vom Vogel, der sich in den Himmel erhebt, bis zum Fisch, der im Wasser taucht; vom Berg, auf dem die Eiche wächst und die Veilchen blühen, bis zum Stern, der am Himmel leuchtet. Er ist der Schöpfer des Körpers, den wir in Seinem Schoß empfangen haben. Er ist alles: Licht, Liebe, Schönheit, Weisheit, Fortschritt – alles gehört Gott.

Wenn nun ein Spiritist all dies weiß und sich nicht von so großer Größe, von so viel Liebe und Macht angezogen fühlt, wenn er seinen Vater vergisst und Stunden und Tage vergeht, ohne Ihm Dankbarkeit zu zeigen – wie sollen wir ihn dann nennen? Ich schweige darüber; aber dieser Spiritist hat noch nicht das in seiner Seele empfunden, was er empfinden sollte, er erfüllt nicht die erste Pflicht eines guten Spiritisten, und es wird sehr schwer für ihn sein, seine Mission richtig zu erfüllen.

Kurz gesagt: Der Spiritist muss vor Gott ein guter Sohn sein, der seinem Vater für die Schöpfung dankt; er muss respektvoll gegenüber der Größe seines Schöpfers sein; er muss Ihn wegen Seiner Allmacht anbeten; er muss Ihn aus Liebe wegen Seiner Erhabenheit lieben. Und diese Dankbarkeit, dieser Respekt, diese Anbetung und diese Liebe muss er dem Allmächtigen so gut wie möglich zeigen – sowohl, um sich wie ein guter Sohn vor einem so erhabenen und liebevollen Vater zu verhalten, als auch, um sich die Einflüsse Gottes und die der guten Geister anzuziehen, die wir in unserem noch zurückgebliebenen Zustand und in einer Welt, in der Unwissenheit und Leid herrschen, so dringend benötigen.

Wie sich der Spiritist vor dem Herrn und Meister verhalten soll

Um das moralische Niveau zu erreichen, das jeder Spiritist benötigt, um seine Mission richtig zu erfüllen, Frieden auf der Erde zu finden und im Jenseits Glück zu erlangen, muss er das göttliche Gesetz befolgen. Wo befindet sich dieses Gesetz? Im Evangelium, das vom Herrn verkündet wurde. Daher muss der Spiritist dieses Evangelium, zumindest in seinen moralischen Teilen, wenn möglich auswendig kennen; denn wie sollte er das Gesetz anwenden, wenn er es nicht kennt? Wie könnte er es anwenden, wenn er sich nicht daran erinnert? Der Spiritist muss die große Gestalt des Herrn in seinem Inneren verankern; er muss Ihn respektieren und dankbar sein und darf nicht vergessen, dass nur durch Ihn der Weg zum Vater führt. Für den Spiritisten darf das Evangelium daher kein totes Schriftstück sein, sondern es ist das lebendige moralische Gesetz aller Zeiten und aller Generationen. Denn das von dem Großen Meister verkündete Gesetz in seinem moralischen Teil wird keine Änderung erfahren, und von seiner Befolgung hängen unser moralischer Fortschritt, unser Frieden und unser Glück auf der Erde und im Jenseits ab. Wir haben die recht verbreitete Gewohnheit, das zu vergessen, was uns am meisten betrifft. Die Worte des Herrn kennt die Welt fast auswendig, doch sie werden sehr oft vergessen. Man weiß, dass der Herr gesagt hat, wir sollen einander lieben wie Brüder, und selbst der am wenigsten Gebildete weiß, dass der Herr auch gesagt hat, wir sollen unsere Feinde lieben, die uns verfluchen segnen, für die beten, die uns beleidigen und verfolgen, und Gutes für Böses zurückgeben.

Die Menschheit kennt all dies – hat sie es befolgt? Nein. Was ist das Ergebnis der Nichtbefolgung dieser Gebote? Kriege, Zwistigkeiten, Schändlichkeiten und so viele Übel, dass es schwer ist, sie zu zählen. Es lässt sich erklären, dass die Menschen diese Gebote aus Unwissenheit über das Jenseits und wegen ihres eigenen Rückstands vergessen haben; aber was ist mit den Spiritisten? Haben wir diese Gebote befolgt? Nein. Abgesehen von einigen Ausnahmen war die Umsetzung dieser Lehren im Allgemeinen tote Schrift. Wissen wir etwa nicht, was uns erwartet und welche Verantwortung auf uns fällt, wenn wir diese Gebote nicht erfüllen? Kommt der Spiritismus, um das Gesetz des Herrn aufzuheben oder zu erfüllen? Er kommt nicht, um es aufzuheben, sondern um es zu erfüllen. Warum leben wir Spiritisten dann so oft fern von den Geboten und Lehren des Herrn und Meisters? Dass „Liebe deinen Feind“, „Erwidere Gutes auf Böses“ oder „Bete für die, die dich beleidigen und verfolgen“ unter Spiritisten nicht fest verankert sind, ist offensichtlich. Jeder Spiritist sollte sein eigenes privates Leben prüfen, und er wird sehen, wie oft er diese Lehren nicht erfüllt hat; er sollte sein Gewissen befragen und betrachten, was in seiner Familie, in seinen sozialen Beziehungen oder innerhalb der spiritistischen Zentren geschehen ist. Er wird erkennen, dass, wenn er selbst diese Gebote befolgt hätte – unabhängig von den anderen –, möglicherweise Missstimmungen, Streitigkeiten, Zwist und andere unangenehme Dinge in Familie, Gesellschaft oder Zentrum hätten vermieden werden können. Dies geschieht oft nicht aus böser Absicht, sondern aus Unachtsamkeit; das eine führt zum anderen, und man verfällt in Fehlverhalten. Wie ich bereits im vorherigen Abschnitt gesagt habe: Man muss stets aufmerksam sein und das göttliche Gesetz in allen notwendigen Situationen unseres irdischen Lebens präsent halten.

Es stimmt, dass es unter den Spiritisten viele Ausnahmen gibt, denen man keinen Vorwurf machen kann, aber es wird noch viel mehr Fälle geben, die denen ähneln, die ich beschrieben habe. Es ist fast verzeihlich, dass die Menschheit nicht befolgt hat, was der Herr in seinem Evangelium geboten hat, obwohl unser Urteil sie nicht von der Verantwortung entbindet, die sie dadurch trägt. Doch dass sich unter den Spiritisten die Mehrheit so wenig um die Befolgung des göttlichen Gesetzes kümmert, das vom Herrn verkündet wurde, ist ein schwerwiegender Mangel, der, wenn er nicht behoben wird, viele Störungen unter uns hervorrufen und neue Sühne erforderlich machen wird. Nicht umsonst sandte uns der Vater den größten Geist, der jemals auf die Erde gekommen ist. Nicht umsonst kam dieser höchsterhabene Geist, um beleidigt, gemartert und ans Kreuz geschlagen zu werden, nachdem er seine große Mission durch Taten und Lehre bewiesen hatte. Nicht umsonst lehrten uns Allan Kardec und die Geister des Lichts ihn als Vorbild. Er ist der Weg, die Wahrheit und das Leben; außerhalb seiner Lehren gibt es keine Rettung. Deshalb verstand Allan Kardec die Bedeutung des Evangeliums und erklärte bestimmte Worte und Begriffe so, dass sie allen Intelligenzen zugänglich waren. An diesen Erläuterungen wirkten hochgestiegene Geister unmittelbar mit, indem sie Mitteilungen diktierten, die durch ihre moralische Ordnung die Seele erreichen. Wenn wir Spiritisten diese Lehren ignorieren und diese Gleichgültigkeit eine moralische Unvollkommenheit unter uns zur Folge hat, können wir niemandem die Schuld geben – nur unserer Undankbarkeit und unserem fehlenden Anerkennen gegenüber einem so herausragenden Ereignis wie der Ankunft des Herrn auf der Erde, seinem Gesetz, seiner Selbsthingabe, seinem Opfer und seiner Liebe zu seinen Brüdern.

Wenn unsere Gleichgültigkeit so groß ist, dass wir kaum das Gesetz erinnern, das auf dem Kalvarienberg mit Blut besiegelt wurde, wie soll dann der Spiritist, der das Gesetz vergisst, seinen Durst stillen? Aus welcher Quelle wird er trinken? Wo wird er den Trost finden, den er braucht, um den Anfechtungen des Lebens standzuhalten? An wen wird er sich wenden, wenn er sich in den schwersten Prüfungen befindet? Wer wird ihm als Vorbild dienen? Es ist offenkundig bewiesen, dass der Herr auf die Erde kam, um uns als Führer zu dienen, und wer Ihm folgt, wird auf dem Weg des irdischen Lebens nicht verirren, denn Er ist der Weg, die Wahrheit und das Leben. Deshalb muss jeder Spiritist Bewunderer des Meisters sein; er muss Ihn studieren – in seinen Worten, seiner Moral, seinem Gesetz, seinen Opfern, seiner Selbsthingabe, seiner Liebe, seiner Klugheit und vor allem in seiner höchst erhabenen Mission, die zwei wesentliche Punkte enthält, die von entscheidender Bedeutung für den Verlauf unseres irdischen Lebens sind. Ich habe gesagt, dass es notwendig ist, das göttliche Gesetz zu kennen, um es zu erfüllen; das ist das Erste, worauf sich der Spiritist konzentrieren muss, um den Weg der Gerechtigkeit und der Liebe zu gehen. Aber in der Mission des Herrn gibt es ein weiteres Ziel von höchstem Interesse für das Wohl unseres Geistes: der Trost, die Geduld und die Ausdauer, die uns sein Opfer vermitteln kann. Wir alle sind auf der Erde, um geprüft zu werden, und viele, um Sühne zu leisten. Manchmal vergehen Jahre mit leichten Prüfungen und Sühne; aber wenn die Prüfung so groß ist, dass sie den Geist erschüttert, wenn die Sühne so schmerzhaft ist, dass sie kaum zu ertragen ist, dann ist es von großem Nutzen, sich nicht nur an die Gebote, sondern auch an das Leiden und die Geduld des Herrn zu erinnern.

Wir müssen uns an Ihn erinnern, als Er vor dem Gericht der Schriftgelehrten und Pharisäer stand; wir müssen Ihn in der Gefangenschaft bedenken, als Er mit Dornen gekrönt wurde, als Er an die Säule gebunden ausgepeitscht wurde; wir müssen Ihn erinnern, als Er das Kreuz auf seinen Schultern trug, als Er nackt und allein auf dem Kalvarienberg war, als Er auf das Kreuz gelegt und Hände und Füße genagelt wurden, als Er am Kreuz erhöht wurde, entstellt, blutüberströmt; mitten in all diesem Leid zeigte Er nicht nur eine Gelassenheit und Resignation, die alles Maß überstieg, sondern auch Liebe und Vergebung, als ob Er mit größter Rücksicht und Achtung behandelt worden wäre. Die Erinnerung an so große Taten wird uns zur Resignation führen, uns lehren, große Schmerzen ohne Klagen zu ertragen, große Prüfungen mit ruhigem Mut zu bestehen – dies wird uns als Spiritisten leiten. Wir können nicht nur aus der Erinnerung Nutzen ziehen, sondern wenn wir diese mit Liebe zum Herrn, Bewunderung und flehentlicher Bitte verbinden, wenn wir uns so stark mit Ihm identifizieren, können wir großen Schutz von oben empfangen und manchmal seine eigene Einflussnahme spüren. Warum nicht? Hat Er nicht die sündhafte Frau erhört? Hat Er nicht Blinde, Lahme und Aussätzighe geheilt? Es gibt zahlreiche Beispiele dafür, dass über die Jahrhunderte viele Wesen direkt von Ihm beschützt wurden. Die Apostel und Märtyrer des Christentums wurden von Ihm beschützt: Teresa von Ávila, Johannes vom Kreuz, Petrus von Alcántara und viele andere hatten das unvergleichliche Glück, mit Ihm zu sprechen und Ihn zu sehen, erhielten seine Unterweisungen und seinen Trost. Glaubt ihr etwa, dass dieser höchsterhabene Geist uns verlassen hat und gleichgültig gegenüber unseren Bitten und Tränen ist?

Glaubt ihr, dass Er, mitten in seiner Herrlichkeit, nur damit beschäftigt ist, seine Seligkeit zu genießen, und aufhört, die heilige Nächstenliebe zu üben, die Er während seines Aufenthalts hier so sehr praktizierte? Glaubte ihr, dass Er sich nur um das Leben unter Geistern von großem Licht kümmert und uns, die wir Ihn lieben, an Ihn denken und Ihm vertrauen, im Stich lässt? Glaubte das nicht, meine Brüder. Er wird die Wesen, die auf der Erde leben und Ihn als Vorbild nehmen, nicht verlassen. Er wird diejenigen, die Ihm vertrauen, nicht verlassen, genauso wenig wie Er die aufrichtigen Christen aller Epochen nicht verlassen hat. Manche werden in ihrem Innern sagen, dass hier niemand sei, der es verdiene, solchen Schutz zu erhalten. Und warum nicht? Wer von euch würde es unterlassen, einem reumütigen Verbrecher zu helfen, der um eure Unterstützung bittet, der euch um einen Rat, ein Wort der Liebe, einen Blick des Mitgefühls anfleht? Wer von euch würde die Bitten eines Kranken, eines Invaliden, eines Kindes, das verloren und allein in der Einöde ist, unbeachtet lassen? Wer von euch würde es ablehnen, dem Fallenden, dem Erschöpften, dem Sterbenden die Hand zu reichen? Wer von euch würde es verweigern, einem Sterbenden ein Stück Brot zu geben, oder einem Durstenden ein Glas Wasser, und nicht ein Fenster öffnen, um Luft zu verschaffen, damit der Erstickende atmen kann? Wenn wir, obwohl wir fehlbar sind, nicht zögern, einem reumütigen Verbrecher, einem Kranken, einem Sterbenden, einem verlorenen Kind, einer Mutter, die verzweifelt um ihr Kind trauert, zu helfen – wenn wir Brot, Wasser oder Hilfe denen nicht verweigern, die es brauchen –, wie wollt ihr dann, dass der Gute, der Große, der alles aus Liebe und Selbstaufopferung tat, der sagte: „Lasset die Kinder zu mir kommen, denn solchen gehört das Reich Gottes“; der den Kranken Gesundheit, den bedrängten Herzen Frieden

schenkte; der so viel litt, um uns ein Beispiel zu geben – wie wollt ihr, dass Er unsere Bitten nicht hört und unbeachtet lässt, wenn sie von reinigen Seelen kommen, die um Barmherzigkeit und Schutz flehen, wo Er doch die Liebe und die reinste Nächstenliebe ist, die je auf unserem Planeten existiert hat? Was sind wir denn, wenn nicht reumütige Verbrecher, irregegangene Frauen, die wieder auf den rechten Weg zurückgefunden haben, Kranke an Körper und Geist, verlorene Kinder, die in der Wüste des Lebens rufen: „Herr! Herr! Erbarme dich unser, die wir versinken!“? Ach, meine Brüder! Zweifelt nicht: Der Herr liebt die Menschheit auf Erden, Er will ihr Wohl, Er arbeitet sehnlich für ihren Fortschritt und schützt die, die Ihn aufrichtig anrufen; wir haben Beispiele für das, was wir sagen, und jeder kann solche Beispiele finden, der den Spuren des Herrn folgt und Ihn liebt, indem er Sein Gesetz befolgt.

Deshalb verstehen wir, dass der Spiritist ein Liebhaber des Herrn sein muss; er soll Ihn bewundern und Ihm so weit folgen, wie es ihm möglich ist – in Seinem Gesetz und Seinen Beispielen – und so Stürze vermeiden, die sehr schwerwiegend sein können und ihm Trübsal in diesem Leben und Leiden im Jenseits bringen könnten.



Wie sich der Spiritist gegenüber seinen Brüdern und in den Spiritistischen Zentren verhalten soll

Jeder Spiritist muss gegenüber seinen Brüdern größte Demut zeigen, denn Demut ist stets ein beständiges Beispiel guter Umgangsformen und führt niemals zu Konflikten oder Streitigkeiten. Diese Demut darf jedoch niemals gespielt sein, sondern muss ehrlich sein und jederzeit bereit, zu dienen, solange der Dienst gerecht ist und einem unserer Brüder zum Nutzen gereicht. Der Spiritist sollte sich stets als seinem Bruder unterlegen betrachten und bereit sein, allen zu dienen, denn er weiß, dass er als Erster allen dienen soll. So sehr er auch tut oder getan hat, er kann niemals vollständig vergelten, was er dem Einen schuldet, der der Urheber allen Seins ist; und so sehr er auch weiß, wird er niemals Unfehlbarkeit erlangen. Deshalb kann er sich immer irren. Unter diesem Gesichtspunkt wird er niemals mit seinem Wissen oder seinen Fähigkeiten prahlen oder diese für außergewöhnlich halten, sondern seine Ideen und Meinungen stets umsichtig, vernünftig und zum rechten Zeitpunkt äußern. Wenn er jemals von einem seiner Brüder bedrängt wird, wird er darauf achten, in guten Formen zu antworten. Falls es dem Bruder momentan nicht möglich ist, die Vernunft zu erkennen, wird er schweigen und auf eine geeignete Gelegenheit warten, um ihn mit der ihm gebotenen Demut zu überzeugen und zur Einsicht zu führen, sofern dies möglich ist. So übt er Nächstenliebe, denn jeder Spiritist muss seinem Bruder wohlthätig begegnen. So wie wir, um ein Unternehmen zu verwirklichen, ein Geschäft zu tätigen oder einen Gegenstand zu erwerben, der uns sehr gefällt, manchmal Opfer bringen, arbeiten und bedeutende Vorhaben ausführen, darf der Spiritist niemals vergessen,

dass es kein größeres Vorhaben und keine edlere Aufgabe gibt, als sich die loyale und aufrichtige Liebe seiner Brüder zu gewinnen. Auf der Erde gibt es nichts so nützlich wie ein Mensch des Friedens, der Liebe und der Eintracht; ein solcher Bruder ist eine Garantie für den Frieden und den Fortschritt seiner Mitmenschen und bildet die Grundlage jeder nützlichen und wirksamen Propaganda des Spiritismus. Wenn wir also erkennen, dass einer unserer Brüder sich im Irrtum befindet, darf kein Spiritist auf ihn losgehen, sondern muss sich daran erinnern, dass wir alle an Körper und Seele krank werden können. Wenn es nicht möglich ist, ihn durch Nächstenliebe anzuziehen, muss jeder Spiritist ihn durch Nachsicht gewinnen. Ein wichtiges Mittel, Menschen anzuziehen, besteht darin, in ihnen nach etwas zu suchen, das – ohne die Gerechtigkeit zu verletzen – ihnen sehr gefällt und sie erfreut. Wenn man sieht, dass einer unserer Brüder in einer Gewohnheit oder einem Verhalten – sei es im Sprechen oder Handeln – vom rechten Weg abgekommen ist, darf man niemals über ihn klagen, ihn leichtfertig beurteilen, verlassen oder verstoßen, bevor man nicht alle möglichen Mittel ausprobiert hat, ihn wieder anzuziehen. Ich sage, dass wir, wenn wir bei einem Bruder eine Neigung oder Gewohnheit bemerken, die nicht der Gerechtigkeit widerspricht, ihn manchmal gewinnen können, indem wir den Anschein erwecken, dass uns diese Neigungen oder Gewohnheiten gefallen. Wir können versuchen, über diese Seite eine enge Freundschaft zu knüpfen, um, wenn wir danach mehr Vertrauen genießen, moralischen Einfluss auszuüben und ihn auf den guten Weg zu führen. Dies ist erlaubt und von hoher moralischer Praxis, solange dies den Spiritisten, der dies zum Wohl seines Bruders tut, nicht vom guten Weg abbringt.

Zur Verdeutlichung: Wir müssen die guten Eigenschaften in uns selbst studieren, um zu sehen, ob wir durch deren Vereinigung Mängel ausgleichen können. Wenn aber alles Mögliche versucht wurde und der Bruder sich nicht überzeugen lässt, ist es notwendig, still und ohne jeglichen Konflikt, sich von ihm zu trennen oder ihn zu entfernen, wobei man darauf achtet, sich selbst nicht zu verunreinigen und auch niemanden durch ihn zu verunreinigen – aber immer erst nachdem alles getan wurde, was Demut, Liebe, Nachsicht und Nächstenliebe gebieten.

Ich habe gesagt, dass jeder Spiritist seinem Bruder gegenüber wohlthätig sein muss. Dies wird dadurch gezeigt, dass, wenn wir nach göttlichem Gesetz zur Nächstenliebe verpflichtet sind, wir umso mehr dazu verpflichtet sind, sie unter denen auszuüben, die – unter spirituellem Gesichtspunkt – eine einzige Familie bilden.

Der Spiritist darf seinen Bruder also weder in der Krise, noch in Krankheit, noch in Not verlassen; ganz im Gegenteil, er muss für ihn wie ein Vater oder eine Mutter sein: ihn in seinen Leiden trösten, ihn in seinen Krankheiten unterstützen, ihm in seinen Bedürfnissen helfen, ihn im Alter beschützen, ihm in seiner Jugend die Hand reichen. Mit einem Wort: Er muss für seinen Bruder in jeder Hinsicht ein wahrer Spiritist sein, eine echte irdische Fürsorge, ihn so weit wie möglich in allen Situationen des irdischen Lebens tragen.

So wie wir in moralischer Hinsicht wohlthätig, nachsichtig und demütig gegenüber unseren Brüdern sein müssen, dürfen wir es in materieller Hinsicht nicht weniger sein. Nur so werden wir untereinander eine wahre Brüderlichkeit schaffen, denn die Liebe verzeiht vieles, und wenn wir beginnen, einander wirklich zu lieben, werden wir zweifellos die Fehler des anderen bereitwillig ertragen.

Hier ist die Art und Weise, ein gutes Beispiel für die Menschheit zu geben, die so voller Übel und Egoismus ist; hier ist die Art, das Kreuz, das wir gesetzmäßig in dieser Welt zu tragen haben, erträglicher zu machen, denn die Liebe ist der göttliche Saft, das Wohl und der Frieden; hier ist die Art, die Blicke der Menschheit auf uns zu ziehen und ihr zu zeigen, dass das Wort „Brüder“ keine bloße Formel ist, sondern der Ausdruck der Liebe, die wir füreinander empfinden. Hier ist die Art, eine Familie zu bilden, die uns viele Bitterkeiten ersparen würde, die uns heute bedrücken, und uns viele Tage voller Frieden und Freude schenken würde, und die in unseren Zusammenkünften so viel Herzlichkeit und Liebe regieren ließe, dass unsere Geister sich dort erneuern würden. Ich will damit nicht sagen, dass es keinen Frieden unter uns gibt, aber er wäre größer; ich sage nicht, dass es keine Liebe und keinen Schutz gibt, aber dieser wäre entschiedener; es gibt Liebe unter uns, aber sie müsste begeisterter sein; es gibt Nächstenliebe, aber sie müsste breiter und umfassender sein. Wenn es auf der Erde außerhalb der Familie nicht möglich ist, Wohnstätten des Friedens zu finden, dann muss es möglich sein unter uns: deshalb müssen wir einander mit Nachsicht, Liebe und Nächstenliebe begegnen. Nur so werden wir erfüllen, was wir uns vorgenommen haben, als wir auf die Erde kamen, denn wir sind nicht umsonst Spiritisten, sondern weil wir bereits vorbereitet hierher kamen. Und es besteht kein Zweifel, dass wir aus der geistigen Welt Vorsätze gefasst haben, viel Gutes zu tun, und nur Störungen können uns so gute Vorsätze vergessen lassen. Deshalb ist es notwendig, große Anstrengungen zu unternehmen, damit der geistige Schutz die vergessenen Vorsätze wieder erwecken kann. Und nicht immer herrschen Liebe im Keim, Nächstenliebe und Demut in den spiritistischen Zentren und Zusammenkünften.

Es ist beklagenswert zu sehen, wie ich es selbst manchmal erlebt habe, dass es in den Zentren Kämpfe gibt, um die Ersten zu sein; es ist beklagenswert zu sehen, wie manchmal Streit, Auseinandersetzungen und Unstimmigkeiten entstehen darüber, ob dieser oder jener das Amt des Präsidenten ausüben wird. Solches ist schon manches Mal vorgekommen und zeigt, wie weit man gehen kann, wenn der gesunde Spiritistenverstand verloren geht. Dies geschieht, wenn in einem Zentrum die wahre Liebe zum Vater und die Dankbarkeit gegenüber dem Herrn und Meister verloren gehen. Diejenigen, die in einem spiritistischen Zentrum am meisten Einfluss haben, müssen am wachsamsten leben und besonders die in den vorhergehenden Artikeln vorgeschriebenen Regeln beachten, denn sie sind dafür verantwortlich, die weniger verständigen und weniger einsichtigen Brüder zu überwachen und zu führen. Wenn es für alle Spiritisten wichtig ist, praktisch in Nächstenliebe zu sein, den Vater im Geist und in der Wahrheit zu verehren, Seine große Schöpfung, Seine Fürsorge und Seine Liebe zu bewundern, den erhabenen Märtyrer, Herrn der Herren, zu achten und zu verehren, Seine Gesetze zu kennen und zu befolgen sowie Demut, Nachsicht, Mäßigung und Liebe zum Nächsten zu üben – wie viel mehr gilt dies für diejenigen, die durch irgendeine Fähigkeit oder Einsicht Einfluss haben und einige ihrer Brüder leiten! Die Mission dieser führenden Spiritisten ist äußerst heikel, denn je nach ihrem Verhalten können sie einige oder viele auf den richtigen Weg führen oder sie in die Gefahren des Lebens treiben. Wer mehr versteht und als Führer seiner Brüder wirkt, gehört nicht sich selbst, sondern ist ein lebendiges Beispiel für seine Brüder und darf die Wahrheit nicht verraten, sondern muss der göttlichen Gesetzgebung treu bleiben und stets wachsam leben, um das Gesetz nicht falsch zu interpretieren.

Sie müssen in allem vorbildlich sein und dürfen niemals von Eigenliebe beherrscht werden, die stets ein schlechter Ratgeber ist, den jeder Spiritist, insbesondere aber derjenige mit überdurchschnittlicher Intelligenz, ablehnen muss. Diejenigen, die sich durch größere Einsicht von der Mehrheit abheben, können ihrer Mission großen Nutzen entziehen und sich zu hoher spiritueller Höhe erheben, wenn sie ihr Leben zum Wohl ihrer Brüder einsetzen und in den aufgeführten Tugenden und Praktiken vorbildlich handeln. Sie können jedoch eine große Verantwortung auf sich laden, wenn sie ihre überlegene Intelligenz und Einsicht für persönliche Zwecke einsetzen oder unachtsam handeln und ihre Fähigkeiten nur wenig fruchtbar einsetzen. Ich selbst, obwohl eine unbedeutende Person, zittere allein bei dem Gedanken, dass ich durch Nachlässigkeit, Eigenliebe, Mangel an Liebe zum Vater, undankbare Haltung gegenüber dem Herrn, oder fehlende Nachsicht, Liebe oder Nächstenliebe, die Ursache dafür sein könnte, dass einer meiner Brüder vom rechten Weg abkommt. Wir können nicht unfehlbar sein; aber wenn wir in der Praxis des göttlichen Gesetzes Fehler machen, müssen wir sie korrigieren. Sollte dieser Fehler jedoch unsere Brüder im Praktizieren des Spiritismus beeinträchtigen, müssen wir schnell alle nötigen Schritte unternehmen, um ihn auszugleichen, und alle erforderlichen Tugenden anwenden, bis die Spuren der begangenen Fehlhandlung beseitigt sind. Manchmal kommt es vor, dass zwei Personen einen entscheidenden Einfluss auf die Brüder desselben Zentrums ausüben. Diese müssen stets darauf achten, dass sich keine Lager bilden, sondern die größtmögliche Einheit bewahrt wird. Und wenn der Einfluss der beiden nicht ausreicht, um die Brüder in Liebe und Einigkeit der Ansichten zu halten – unter dem Gesichtspunkt, der in spiritistischen Zentren immer

herrschen sollte –, müssen die Einflussreichen sich selbst hinten anstellen, den Mund halten und nur sprechen, um ihnen zu raten, was der Herr in Seinem Gesetz gebietet. Vor Kurzem kamen einige Spiritisten zu mir, um ihre Streitigkeiten zu klären, damit ich demjenigen Recht geben sollte, der meiner Ansicht nach im Recht war. Um ihnen nicht vorzuwerfen, ich hätte ihre Argumente nicht gehört, hörte ich ihnen zu. Die Streitigkeit bestand aus einigen wenig respektvollen Worten, die einige zueinander gesagt hatten. Auf die Frage nach meiner Meinung antwortete ich wie folgt: „Ihr, die ihr wenig liebenswürdige Worte über eure Brüder gesprochen habt, habt ihr vorher an die Pflicht eines jeden Spiritisten gedacht, das Gesetz der Nächstenliebe, der Liebe, Nachsicht und Brüderlichkeit zu praktizieren, zu dem euch der Spiritismus verpflichtet? Und ihr, die ihr beleidigt wurdet, habt ihr euch, bevor ihr Groll empfandet, an den Herrn und Meister erinnert, der sich vom verräterischen Apostel küssen ließ und nicht ein einziges Wort auf die Beleidigungen, Schläge oder Wunden antwortete, die ihm seine Henker und Marterer zufügten, sondern ihnen vergab und sogar um Vergebung für sie bat?“ Es war nur natürlich, dass sie mir darauf keine kategorische Antwort geben konnten. Dann sagte ich ihnen: „Geht also hin, lernt gut, was euch der Spiritismus gebietet, macht euch vollständig vertraut mit dem, was der Herr in Seinem Evangelium gebietet und was Er getan hat. Und wenn ihr dies gründlich verstanden habt und es praktiziert, werdet ihr mir selbst sagen, wer von euch im Recht ist und wer nicht.“ So verstehe ich, dass es nicht leicht ist, dass jemals Streitigkeiten dort entstehen, wo Liebe, Nächstenliebe und Demut herrschen, denn jeder wird sich als Diener der anderen betrachten und große Freude daran haben, es zu sein, weil er weiß, dass er so das Gesetz erfüllt und auf diese Weise Fortschritte macht, und dass er auf diesem Weg zu

seinem Glück gelangt, während er auf dem gegenteiligen Weg sein eigenes Verderben schafft, das er früher oder später ertragen muss. Ich verstehe auch, dass schwierige Angelegenheiten auftreten können, die schwer zu lösen sind. In solchen Fällen schweigen die Umsichtigsten, beten zu Gott und warten, dass Zeit und Umstände die Übel beheben. Zu einer extremen Entscheidung wird nur gegriffen, wenn weder Nächstenliebe, Nachsicht, Liebe noch Demut diese Übel abwenden können; doch diese Entscheidung wird mit der von der reifsten Moral gebotenen Umsicht und Höflichkeit getroffen, wobei Klatsch und vor allem Handlungen vermieden werden, die außerhalb der Spiritisten bekannt werden könnten. Andernfalls würde eine schwere Pflichtverletzung begangen, es würden Skandale und öffentliche Aufmerksamkeit ausgelöst, die den Beobachtern großen Schaden zufügen, und Spiritisten würden wie andere Menschen betrachtet, die keiner moralischen Lehre folgen. Zusammengefasst: In spiritistischen Zentren muss es Menschen geben, die leiten und lehren; aber diese Ämter werden nicht durch Abstimmungen oder den Willen der Brüder besetzt, sondern sie werden von oben bestimmt. Daher ist besondere Sorgfalt erforderlich, diejenigen zu erkennen, die geeignet sind, eine spezielle Aufgabe zu erfüllen, und, wenn man sie kennt, dafür zu sorgen, dass sie den Platz einnehmen, für den sie unter uns gesandt wurden. Solange kein Grund besteht, sollten sie in ihrer Position bleiben, da sonst die wahre spiritistische Logik verloren gehen und schwere Fehler entstehen könnten. Wir werden es nicht müde zu wiederholen: In Zentren, in denen Liebe und Anbetung des Vaters im Geist und in der Wahrheit herrschen, Bewunderung, Respekt und Liebe zum Herrn, Nachsicht, Nächstenliebe und Demut, wird es Frieden und Harmonie unter den Brüdern geben; ihr Leben wird ruhiger verlaufen,

und sie werden Freude in der Seele empfinden. Denn oft werden sie den Einfluss guter Geister empfangen, großen Fortschritt machen und im geistigen Bereich eine Belohnung finden, die größer ist, als man es berechnen kann.



Wie sich der Spiritist gegenüber der Menschheit verhalten soll

Der Herr sagt: *„Ihr seid das Salz der Erde; wenn das Salz seinen Geschmack verliert, wodurch wird es dann gesalzen?“* Das ist, als ob Er sagte: *„Ihr seid das Licht der Welt; wenn das Licht seine Helligkeit verliert, wodurch wird es dann leuchten?“*

Jeder Spiritist, der öffentlich zu seinen Überzeugungen steht, darf niemals vergessen, wo er sich aufhält, wohin er geht und welche Orte er besucht; man beobachtet uns und prüft unser Verhalten, um zu sehen, wie wir Spiritisten handeln, denn man weiß, dass unsere Denkweise sich stark von der derer unterscheidet, die unsere Ideen nicht teilen. Deshalb müssen wir die Worte eines großen Geistes stets im Gedächtnis behalten: Vorsicht im Denken, Vorsicht im Sprechen, Vorsicht im Handeln, denn wenn wir die Regeln des Spiritismus vergessen, von denen einige in den vorhergehenden Artikeln erwähnt wurden, können wir uns lächerlich machen, weil unsere Handlungen nicht der Moral entsprechen, die die Welt von uns erwartet. Eine gut gelebte Moral ist jedoch das beste Mittel, unsere Prinzipien zu verbreiten und zu ehren. Daher ist ein korrektes und liebevolles Auftreten von großer Wirkung: Mit ihm können wir die Sympathien vieler gewinnen und durch unser Verhalten angenehm erscheinen. Unsere Umgangsformen und Gewohnheiten sind das Erste, was jeder Spiritist in seiner Verbreitung anwenden sollte: zuerst handeln, dann sprechen, es sei denn, die Umstände zwingen uns, zuerst zu sprechen. Wenn dies nötig ist, müssen wir sehr vorsichtig und demütig sein und eine ausgezeichnete Bildung und Erziehung zeigen.

Aber wenn möglich, handeln wir zuerst: Es ist wertvoller, dass man uns zunächst durch unsere Taten kennt als durch unsere Worte. So werden uns die Menschen, wenn es an der Zeit ist zu sprechen, respektvoller zuhören und wir werden besser wahrgenommen. Wir sollten nicht darauf abzielen, unsere Ideen sofort zu verbreiten, sondern warten, bis der richtige Moment kommt, und dabei immer zuerst die Moral des Spiritismus, seine Absichten und Ziele demonstrieren: den Menschen zu bessern, Frieden in die Menschheit zu bringen und eine glücklichere Zukunft auf Erden aufzuzeigen. Erst wenn die Menschen, mit denen wir sprechen, die Moral akzeptiert haben und deren Erhabenheit verstehen, sollte man auf spiritistische Phänomene eingehen. Dabei sollten nur solche Beispiele gezeigt werden, die gut verständlich sind und im Rahmen dessen liegen, was die angesprochenen Personen nachvollziehen können. Manchmal haben wir Spiritisten gehört, die sich unter profanen Menschen über den Spiritismus unterhalten, und mussten dabei erleben, dass sie Phänomene erklärten, die weit über das Verständnis der Zuhörer hinausgingen. Das führte fast immer entweder zu Spott oder zu noch größerem Unglauben, weil der betreffende Spiritist als Fanatiker betrachtet wurde und somit seine moralische Einflussnahme auf diese Menschen verlor. Daher wird die moralische Verkündigung fast immer gut aufgenommen – insbesondere, wenn der Spiritist, der sie verbreitet, sich vornehm und korrekt verhält. Das ist für jeden studierten Spiritisten, der gut über die Vorschriften des Spiritismus informiert ist, leicht möglich. Es darf nicht vergessen werden, dass eines der ersten Gebote der Gesetzgebung lautet: „Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst“. Auch wenn es sehr schwer ist, dieses Gebot wortwörtlich umzusetzen, so bleibt doch die Pflicht, Nächstenliebe gegenüber unseren Mitmenschen zu üben.

Wenn wir untereinander nachsichtig, gütig, verzeihend und tolerant sein sollen, müssen wir dies umso mehr gegenüber der gesamten Menschheit praktizieren. Nicht-Spiritisten geraten oft in Streitigkeiten, Auseinandersetzungen und Beleidigungen; wir hingegen müssen uns absolut von allem dergleichen fernhalten. Können wir eine Situation mit guten Manieren zurechtrücken, so sollen wir dies tun; aber wenn dies die Einhaltung der Regeln verletzen würde, müssen wir schweigen oder einen anderen Weg finden, um aus der Situation herauszukommen. Und wenn wir trotz aller Vorsicht, Freundlichkeit und Liebe in einer Angelegenheit nicht unbeschadet herauskommen, müssen wir geduldig die Wut der Unwissenheit und der Bosheit ertragen, ohne Groll im Herzen, und Gut für Böse erwidern, wenn möglich. Vergessen wir nicht die Praxis des Meisters und Herrn: Er ist das Modell, die Wahrheit und das Leben. Was tat Er, als man Ihn beleidigte, anschrie, schlug oder bespuckte? Nichts – Er senkte die Augen und vergab in seinem Inneren. Wenn also derjenige, der so groß ist und so viel konnte, dies so tat, werden wir es anders machen? Unglücklich der Spiritist, der die Gelegenheit hat, Gut für Böse zu tun, und es nicht tut. Unglücklich der Spiritist, der vergeben könnte und nicht vergibt; es werden Tage kommen, an denen er ausrufen wird: „Wozu hat es mir genützt, was ich wusste, und mich Spiritist zu nennen? Hätte ich es doch lieber nicht gewusst, dann hätte ich nicht so viel Verantwortung auf mich geladen.“ Es gibt Spiritisten, die, geleitet von ihrer brennenden Nächstenliebe, sich der Heilung von Kranken durch Magnetismus widmen – sei es durch magnetisiertes Wasser oder durch magnetische Handbewegungen.

Wenn sich in diesen Praktiken keine Art von Eigenanspruch mischt, sondern nur leidenschaftliche Liebe zum Kranken und der alleinige Wunsch, Gutes zu tun, verbunden mit einem glühenden Glauben an den Vater, können gute Ergebnisse erzielt werden. Man muss jedoch bedenken: Wenn der Spiritist in allen Fällen Vorsicht walten lassen muss, gilt dies umso mehr für denjenigen, der Kranken Gesundheit schenken will. Er muss ein Leben führen, das rein von Fehlern und Mängeln ist, die ihm den guten Schutz entziehen könnten. Ansonsten würde er den Kranken nicht helfen, sondern ihnen Schaden zufügen. Wer die leidende Menschheit lindern oder heilen will – selbst wenn nur innerhalb seines eigenen Umfeldes – muss ein Leben der Heiligkeit führen, so wollen wir es nennen, um diejenigen zu unterscheiden, die dies tun, besonders wenn der Spiritist, der heilt, nicht über medizinische Kenntnisse oder eine andere wissenschaftliche Ausbildung verfügt. Diejenigen, die aus reiner Liebe zur Menschheit handeln, müssen sich von allem lösen, was die Klarheit ihres Geistes trüben könnte, damit ihr Perispirit und ihr Körper gute Ströme übertragen können.

Daraus ergeben sich folgende Grundsätze:

- Wenn du andere heilen willst, musst zuerst du selbst geheilt sein, körperlich und seelisch; andernfalls wirst du andere nur schlecht heilen können, wenn du selbst krank bist.
- Der Spiritist muss sich an die Verhaltensregeln und Gewohnheiten halten, die zuvor dargelegt wurden.
- Er darf keine Versprechungen gegenüber den Menschen machen, die er nicht halten kann.

- Wer sich solch hohen Aufgaben widmet, darf niemals nur auf seine eigenen Kräfte vertrauen, sondern muss auf seinen guten Willen, seinen Wunsch zu helfen und vor allem auf die Hilfe Gottes und der guten Geister zählen, im festen Glauben an den, der die Blinden heilte, die Lahmen wieder laufen ließ und die Toten auferweckte.

Handelt er so, kann er viel vom Allmächtigen erwarten, und seine Mission wird ein Trostpflaster für die sein, die weinen und leiden!¹

Zusammenfassend lässt sich sagen: Die Menschheit stöhnt, weint und verzweifelt über ihr großes Leiden; der Egoismus verschlingt alles; die Opfer der Bosheit folgen aufeinander; die Religionen sind vom Weg abgekommen; die Menschen von Gutem sind selten, und diese sind stets Mittler zwischen der Menschheit und der Vorsehung. Wir Spiritisten sind dazu berufen, Licht zu bringen, da wir wissen, warum die Menschheit leidet, warum sie weint und verzweifelt. Opfern wir uns, um die Ursachen ihres Leidens, ihrer Tränen und ihrer Verzweiflung erklären zu können; handeln wir so, dass sie erkennen, dass Schmerz reinigt, erhebt, läutert und erhöht, und erfüllen wir so unsere Mission. Der Spiritist, der viel für seine Mitmenschen tun möchte, darf den Herrn nicht aus den Augen verlieren: als er ans Pfahl gebunden ausgepeitscht wurde, als er mit Dornen gekrönt wurde, als er das Kreuz trug und sein Opfer

¹ Aber er darf nicht vergessen, dass er umsonst geben soll, was er umsonst empfangen hat, denn es ist sehr schädlich und gegen die Grundsätze des Spiritismus, aus dem Schutz, der von oben kommt, einen lukrativen Beruf zu machen. Es ist gut, Nächstenliebe zu üben; aber es ist sehr schlecht, sie auszubeuten.

vollbrachte – um ihn in seinen Taten der Liebe zur Menschheit, der Selbstaufopferung und des Dienstes nachzuahmen.

„Ihr seid das Salz der Erde; wenn das Salz seinen Geschmack verliert, womit soll es dann gesalzen werden?“



Wie der Spiritist sich innerhalb der Familie verhalten sollte

Wenn der Spiritist vorsichtig, tugendhaft, tolerant, demütig, selbstlos und wohlthätig gegenüber seinen Brüdern und der Menschheit sein muss, wie viel mehr muss er es in der Familie sein! Wenn die Pflichten, die wir gegenüber unseren Brüdern und der Menschheit zu erfüllen haben, heilig sind, dann sind es die Pflichten gegenüber der Familie noch viel mehr; denn wir müssen berücksichtigen, dass wir neben den unauflöselichen Bindungen, die uns in diesem Leben verbinden, auch immer vergangene Geschichten haben, die mit der Gegenwart verknüpft sind. Diejenigen, die keine Spiritisten sind, schreiben alles dem Zufall zu; aber wir wissen, dass es keine Wirkung ohne Ursache gibt und dass die Schwierigkeiten oder Freuden von heute eine Fortsetzung unseres vergangenen Lebens sind. Deshalb muss der Spiritist seine Familie als ein Depot betrachten, das ihm anvertraut wurde, über das er viele Pflichten zu erfüllen und viele Opfer zu bringen hat. Deshalb muss der Ehemann die Stütze und der Halt seiner Ehefrau sein; er muss sie respektieren, lieben und in allem beschützen, sie beraten, leiten und ihr mit Gerechtigkeit in allen Lebenslagen das geben, was ihr zusteht. Auch die Ehefrau schuldet ihrem Ehemann Gehorsam, Liebe, Respekt und Aufrichtigkeit. Er ist für sie immer die erste Person, der sie alle ihre Geheimnisse und Neigungen anvertrauen sollte, ohne jemals den Respekt und Gehorsam zu verlieren, den sie demjenigen schuldet, den Gott ihr als Führer in dieser Welt des Leidens gegeben hat.

Ich weiß, dass diese Worte für viele überflüssig erscheinen, vor allem dann, wenn die Ehepartner ähnliche Neigungen haben, guten Charakters sind und dieselben Interessen teilen; doch wenn zwischen beiden entgegengesetzte Charaktere oder ein schwieriges Temperament die Verbindung erschweren, sieht die Sache schon anders aus. Und was, wenn der Ehemann auf gegensätzliche Tendenzen in seiner Familie trifft, die nicht wollen, dass er Ideen hat oder den Spiritismus praktiziert? Wie soll der Familienvorstand damit umgehen? Es ist sehr schwierig, für jeden Einzelfall Regeln aufzustellen; wir können nur sagen, dass der Spiritist in einem solchen Fall auf unerschütterliche Vorsicht, Taktgefühl und Geduld vertrauen muss. Dann ist es besonders wichtig, sich mit den höheren Mächten verbunden zu fühlen, große Liebe zum Vater zu haben, sich häufig an die Geduld und Selbstlosigkeit des Herrn zu erinnern und engen Kontakt zu seinem geistigen Führer zu halten – durch Gebet und durch Nachsicht gegenüber denen, die ihm Kummer bereiten. Sein Verhalten in der Familie sollte ein schönes Vorbild aller Tugenden sein, damit das eigene Beispiel eines Tages Überzeugung oder zumindest Toleranz bei den Seinen bewirken kann. Wenn das nicht möglich ist, soll er sich nicht auflehnen, sondern, wenn nötig, Opfer bringen, bedenken, dass das Heute die Folge des Gestern ist, und auf diese Weise auf große Belohnung hoffen. In meinem spiritistischen Leben habe ich zwei Brüder gesehen, die in ihrer Familie viel gelitten haben. Trotz ihrer Opfer, Geduld und Selbstlosigkeit konnten sie nicht erreichen, dass ihre Überzeugungen von ihren Verwandten toleriert wurden, und sie waren oft Ziel von Spott und Missachtung durch die liebsten Menschen.

Von diesen beiden, die inzwischen verstorben sind, hatte ich Gelegenheit, ihre Mitteilungen zu hören – unter Umständen, die keinen Zweifel zuließen –, und diese Mitteilungen waren moralisch hochstehend und zeigten eine so große Freude in diesen Geistern, dass ich versichern kann, dass unter den Verstorbenen unserer Zeit niemand solches Glück und solche Zufriedenheit gezeigt hat. Das Opfer war auf der Erde groß, denn nichts tut so sehr weh wie Verachtung und Spott durch geliebte Menschen; doch diese Leiden werden vom Vater, von Gott, der alles hat, alles weiß und alles kann, doppelt belohnt. Solche Situationen sind jedoch Ausnahmen und nur wenige Menschen befinden sich in ihnen. Am häufigsten wird der Spiritist Vater einiger Kinder, deren Aufgabe nicht ohne Gefahren ist, und manchmal ist selbstloses Handeln unter voller spiritistischer Vernunft notwendig. Manchmal sind nicht alle Kinder so gut, wie der Vater es sich wünscht; im Gegenteil, sie bringen Enttäuschungen und Ärger, die großes Leid verursachen. Die Eltern müssen wissen, wie sie diese Leiden ertragen, dabei aber gleiche Zuneigung zu den guten wie zu denjenigen bewahren, die durch ihren Charakter Sorgen bereiten. Der Spiritist muss alle seine Kinder gleichermaßen lieben und darf nicht vergessen, dass diejenigen, die am meisten seiner Barmherzigkeit bedürfen, die sind, die weniger Güte und Wissen besitzen. Es gibt Kinder, die man nur an der Hand nehmen muss, um sie überall hinzuführen, während andere zusätzlich noch gedrängt werden müssen. Ich habe spiritistische Väter gesehen, die trotz Liebe zu allen ihren Kindern Vorliebe für die friedlicheren und gehorsameren hatten. Wäre dies nur äußerlich geschehen, hätte es als Maßnahme zur Erziehung der anderen dienen können; doch dem war nicht so, sondern die Vorliebe für einige führte dazu, dass andere fast vergessen wurden.

Das ist eine schlechte Praxis, die teuer zu stehen kommen kann. Es stimmt, dass der Vater manchmal nicht allen seinen Kindern gleiche Zuwendung zeigen kann, aufgrund ihrer unterschiedlichen Charaktere und Auffassungen; doch Vater und Mutter müssen die Liebe im Herzen tragen – und wenn möglich, besonders für das Kind, das sie am meisten benötigt, sei es wegen moralischer Rückständigkeit oder anderer Lebensumstände. Denn kein Spiritist, der Kinder hat, darf vergessen, dass er sie nicht zufällig bekommen hat, sondern im Rahmen eines vorsorglichen Plans, zum eigenen Wohl und zum Wohl der Kinder. Vielleicht handelt es sich um ehemalige Gegner, die schwere Schulden haben, und Gott stellt sie einander als Familie gegenüber, damit sie eine Schuld begleichen, die sie sonst nicht hätten begleichen können. Vielleicht ist es die Frau aus früheren Leben, die verlassen wurde und deren Zweck es war, Launen zu befriedigen; sie kommt, um unsere Unterstützung einzufordern, weil sie weiß, dass sie ein Recht darauf hat. Deshalb muss der Spiritist, obwohl er auf die Erziehung aller Kinder achten muss, besonders sorgfältig mit denen sein, die mit Fehlern belastet sind und großen Kummer bereiten. Wie viele Geschichten gibt es unter den Lebenden, die, wenn wir sie sehen könnten, uns die Köpfe senken ließen und uns ständig vorsichtig machen würden, um keine Fehler zu begehen! Es ist wahr, dass wir diese Geschichten nicht kennen können, aber es genügt zu wissen, dass keine Wirkung ohne Ursache existiert und dass Gott mit seiner großen Weisheit nichts umsonst tut, ohne einen höchst gerechtfertigten Grund. Wenn also der Ehemann auf eine schlechte Ehefrau trifft, oder die Frau auf einen schlechten Ehemann, ist das nicht Zufall, sondern weise angeordnet; wenn ein guter Vater schlechte Kinder hat, ist das keine Strafe, sondern das Ergebnis eines gerechten Gesetzes.

Deshalb muss der Spiritist, der all dies und vieles mehr weiß, das Leben nicht als Spielplatz betrachten, sondern als eine Abfolge von Ereignissen, die ihn tief im Inneren treffen, leiden lassen, Kummer und Tränen bringen. Aber der Spiritist muss stark, mutig, mitfühlend, selbstlos und wohlthätig sein – besonders gegenüber den Fehlern seiner Kinder, die heilige Schätze sind, die der Vater ihm anvertraut hat, damit er ihr Beschützer und Führer ist und sie, zumindest einen Schritt, weiterbringt, wenn mehr nicht möglich ist. Jeder Spiritist muss in der Rolle des Vaters sehr sorgfältig handeln, darf sich niemals von einer unbewussten Zuneigung für einige Kinder oder von Abneigung gegenüber anderen leiten lassen; Gerechtigkeit und Pflicht müssen die heimlichen Vorlieben oder Abneigungen der Seele regulieren. Wir haben bereits gesagt, dass ein Kind unser großer Feind aus früheren Leben oder ein liebevoller Freund sein kann, und es besteht kein Zweifel, dass innerhalb der Geheimnisse unserer Seele die Eindrücke der Vergangenheit nachhallen. Deshalb ist der Spiritismus so wirksam, um uns voranzubringen: Sein letzter Zweck ist Lieben, Lieben und Lieben. Liebe den, der uns liebt, den, der uns hasst, den, der uns schützt, den, der uns verfolgt, den, der uns Gutes tut, den, der uns Böses will. Dieses Gebot, das unter der Menschheit zu praktizieren eine Pflicht ist, gilt umso mehr innerhalb der Familie. Ein Spiritist, dessen Gesetz und Praxis die Liebe ist, wird keine Dunkelheit sehen; sein Leben wird auf der Erde mit größtmöglichem Frieden verlaufen und später das Glück erreichen. Hat der Spiritist anstelle von Frau und Kindern noch Eltern, darf er nicht vergessen, ihnen allen Respekt, Zuneigung und Liebe zu erweisen; er muss bedenken, dass sie Vertreter der Vorsehung auf Erden für ihn waren, und ist verpflichtet, ihnen Frieden, Trost, Schutz und Beistand zu geben.

Als Kind ist er verpflichtet, für seine Eltern zu tun, was sie für ihn getan haben; und selbst wenn seine Eltern ihm nicht wohlgesinnt waren, ist er nicht weniger verpflichtet, denn in diesem Fall gehörten sie zur Ordnung niederer Geister, und der Spiritist muss ein beständiges Beispiel von Tugend und Selbstlosigkeit sein, damit jene, die noch nicht wussten oder nicht gelernt haben, ihre Pflichten zu erfüllen, daraus lernen.

Zusammengefasst: Wir glauben, dass der Spiritist in allen Lebenslagen seine Pflichten erfüllen muss – als guter Sohn, guter Ehemann, guter Vater, guter Bruder und guter Bürger. Indem er praktisch nach dem göttlichen Gesetz handelt – dessen praktischer Sinn in dem Gesetz liegt, das vom Herrn und Meister verkündet und gelebt wurde –, wird er ein Licht sein, das seine Umgebung erhellt, ein Botschafter von Frieden und Liebe für alle und wird den Frieden der himmlischen Wohnstätten unter die Menschen auf der Erde bringen.



Wie sich der Spiritist in Bezug auf sich selbst verhalten sollte

Der Mensch hat die Gewohnheit, sich selbst gegenüber sehr nachsichtig zu sein; er findet immer Wege, sein Verhalten zu rechtfertigen, selbst wenn es nicht so korrekt ist, wie es sein sollte. Er versucht ständig, seine Fehler zu entschuldigen und seine Verfehlungen zu mindern; so sehr, dass man sehr oft von vielen hört, wenn es darum geht, ihnen den Spiritismus nahezubringen, dass sie sagen: „Ich glaube an nichts; wenn ich dem Strom folge, dann nur, um der Mehrheit zu folgen. Aber in Dingen des Jenseits denke ich, dass es das Beste ist, so viel Gutes wie möglich zu tun, und wenn es etwas nach dem gegenwärtigen Leben gibt, kann mir nichts Schlechtes widerfahren. Diese Menschen glauben, dass sie Gutes tun, wenn sie als Eltern korrekt für ihre Kinder sorgen, niemandem schaden – weder zu Hause noch außerhalb –, alle ihre Schulden und Verpflichtungen erfüllen und gelegentlich Almosen geben, wenn es ihnen passt. Sie glauben, damit alles getan zu haben und für das Urteil nach dem Tod vorbereitet zu sein. Wie sehr irren sie sich! Die Gesellschaft lebt oft in Unrecht, und was für die Gesellschaft alltäglich ist, kann vor dem göttlichen Gesetz eine schwere Schuld sein. Es reicht nicht, nur kein Unrecht zu tun; man muss auch viel Gutes tun. Doch wie soll der Mensch wissen, ob er Gutes oder Schlechtes tut, wenn er sich nicht nach dem göttlichen Gesetz richtet, sondern nur nach dem menschlichen? Selbst wenn er seine sozialen Pflichten erfüllt, wo bleibt dann die Praxis von: „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst. Vergelte Böses mit Gutem. Wenn man dich auf die eine Wange schlägt, halte auch die andere hin.“

Segne die, die dich verfluchen. Und bete für die, die dich beleidigen und verfolgen“? Die menschlichen Gesetze übersehen Verfehlungen, die nicht vom Strafgesetz erfasst werden, aber die göttlichen Gesetze erfassen alle Fehler, die das Gewissen in irgendeiner Weise betreffen. Deshalb irren sich diejenigen, die so denken, wie oben beschrieben: Auch wenn sie nach menschlichem Recht in Frieden leben, stehen sie vor dem göttlichen Gesetz offen in Schuld, und wenn ihre Stunde kommt, werden sie die Folgen ihres Irrtums tragen. Solange sie weiterhin so denken und handeln, wird sich die Gesellschaft nicht reformieren, und alle werden Opfer ihres Egoismus und der falschen Interpretation des Gesetzes – das uns letztlich jeden nach seinen Werken richtet. Spiritisten dürfen nicht so handeln: Jeder Spiritist muss sehr streng mit sich selbst sein; in seinem Inneren darf er sich niemals eine Verfehlung verzeihen, niemals nach Entschuldigungen suchen, um sein Verhalten zu rechtfertigen, wenn es in irgendeiner Weise zu wünschen übrig ließ. Er muss der erste und strengste Richter über sich selbst sein und darf nicht vergessen, dass, wenn er in dieser Welt ist und leiden und kämpfen muss, die Ursache in seinem Rückstand, in seinen Unvollkommenheiten und Fehlern liegt. Es ist dringend notwendig, alles abzulegen, was nicht Liebe, Tugend, Wohltätigkeit oder Gerechtigkeit ist; andernfalls wird er vergeblich versuchen, Frieden zu finden, er wird die von ihm vertretene Lehre niemals ehren können und ist nicht würdig, Spiritist genannt zu werden. Wir wissen, dass es sehr schwierig ist, in allem ein gerechter Mensch zu sein, aber der Spiritist muss, selbst wenn ihn seine vergangene Geschichte mit Resten früherer Fehler belastet, immer darum kämpfen, auf dem Weg der Läuterung voranzukommen, ohne entmutigt zu werden, auch wenn es

schwerfällt, sich zu rehabilitieren oder zu läutern, bis er ein in allem würdiger Mensch geworden ist. Um dies zu erreichen, empfehlen wir eine Praxis, der wir selbst viele Jahre lang gefolgt sind und weiterhin folgen – eine Praxis, die uns sehr gute Ergebnisse gebracht hat und uns alles gegeben hat, was notwendig war, um unsere Ziele zu erreichen: gerecht zu leben und im Einklang mit der Liebe Gottes. Jeder Spiritist sollte jeden Tag, bevor er zu Bett geht, eine Selbstprüfung darüber machen, was er während des Tages gefühlt und getan hat. Es gibt drei Arten, Verfehlungen zu begehen: im Gedanken, im Wort und in der Tat. Die Verfehlung im Gedanken besteht darin, dass der Spiritist, sei es durch ungerechte oder schlecht gezügelte Leidenschaften, durch mangelnde Nachsicht gegenüber den Fehlern anderer oder durch das Verlangen nach ungerechten Dingen, Gedanken und Wünsche empfindet, die vor dem göttlichen Gesetz strafbar sind. Da der verführende Geist den Spiritisten oft gerade auf dieser Ebene bedrängt und ihn häufig unter seine Kontrolle bringt, auch wenn er ihn nicht zu einer Tat verleitet, verursacht dies beim Spiritisten ein gewisses Unbehagen und hindert ihn während der Versuchung daran, gute Gedanken und Wünsche zu fassen – und folglich kann er Gutes schwer ausüben, wenn er es nicht denkt. Der Spiritist, der bei der Selbstprüfung erkennt, dass er von einer ungerechten Neigung beeinflusst wird, muss sich fest vornehmen, den unreinen oder liebearmen Gedanken zu widerstehen. Dazu sollte er viel vom Vater erbitten, sich an die Reinheit der Worte und Taten des erhabenen Meisters erinnern und nicht vergessen, dass jeder von uns einen Schutzengel hat, der dafür verantwortlich ist, uns zu leiten, der Freude daran hat, an unserer Läuterung mitzuwirken, und der seinem Schützling hilft, solange dieser an seinen guten Vorsätzen festhält.

Und selbst wenn dies manchmal nicht sofort gelingt, selbst wenn der Spiritist, der im Gedanken fehlte, trotz aller Bemühungen schlechte Gedanken nicht abwehren kann, darf er sich nicht entmutigen lassen. Er muss Tag für Tag in seinen guten Vorsätzen beharrlich bleiben, bitten, vertrauen, und er wird sehen, dass seine Anstrengungen schließlich vollständig erfolgreich gekrönt werden. Dann wird er innerlich ruhiger sein, gute Gedanken werden über ihn kommen, und er wird das Gute ausüben können, ohne großen Aufwand. Wenn die Verfehlung im Wort besteht – etwa durch Unvorsichtigkeit, Indiskretion, Intoleranz oder Überheblichkeit – soll der Spiritist, sobald er sein Fehlverhalten erkennt, nicht zögern, sondern ohne Verzögerung dafür sorgen, der beleidigten Person oder den beleidigten Personen volle Wiedergutmachung zu leisten. Dabei sollte er mit aufrichtiger Reue zeigen, dass es ihm ernst ist, bis die begangene Verfehlung vergeben wird. Bei der Selbstprüfung sollte der Spiritist dann nicht nur den Vater anrufen und den Herrn, der allen so freundlich war, um Hilfe bitten, sondern auch kraftvoll seinen geistigen Führer rufen. Er sollte alle notwendigen Entschlüsse fassen, um diesen Fehler zu korrigieren, und die Vorsätze, die er gefasst hat, konsequent umsetzen. Gelingt es ihm nicht sofort, seinen Charakter wie gewünscht zu ändern, darf er sich nicht entmutigen lassen, sondern muss mit sich selbst standhaft bleiben, weiterhin um Vergebung bitten und immer wieder Wiedergutmachung leisten, wann immer er erneut fehltritt. Diese Vorgehensweise sichert ihm den Schutz von oben und stellt sicher, dass die Menschen, mit denen er zu tun hat, trotz seiner Fehler seine guten Absichten erkennen. Auf diese Weise wird er bald korrigiert sein in den Fehlern, die er im Wort begangen hat. Wenn die Verfehlung in der Tat besteht, ist dies schwerwiegender, und der Spiritist muss alles tun, um sie zu

vermeiden. Manche Taten sind kleine Verfehlungen, andere schwerwiegende. Bei den erstgenannten kann der Spiritist, mit Hilfe Gottes, guter Geister und seiner Brüder, sich korrigieren. Ich betone „mit Hilfe seiner Brüder“, weil der Spiritist, wenn er einen Fehler in der Tat begeht, sich nicht allein auf sich selbst verlassen darf. Zusätzlich zum festen Vorsatz, nicht erneut zu sündigen, und zur Bitte um Schutz der guten Geister, sollte er den Rat und die Unterstützung erfahrenerer Spiritisten suchen, die bereits einen anderen Charakter und andere Tugenden besitzen. Diese Brüder können, wenn der Spiritist unterwürfig ist und aufrichtig Reue zeigt, mit ihren Ratschlägen helfen. Zusammen mit den höheren Mächten, den guten Absichten des Betroffenen und den guten Vorsätzen kann er sich korrigieren und ein rechtschaffener Spiritist werden. Wenn die Verfehlung schwerwiegend ist, zieht sie Konsequenzen nach sich, die nicht allein durch gute Vorsätze beseitigt werden, sondern Expiation erfordern. Deshalb raten wir jedem Spiritisten, der das Unglück hat, eine schwerwiegende Verfehlung zu begehen, dass nur eine lange Buße sie tilgen kann. Unter Buße verstehen wir das vollständige Absehen von allen Dingen, die Vergnügen oder Ablenkung bringen; wir verstehen unter Buße ein zurückgezogenes, enthaltsames Leben, alles leidend aus Liebe zu Gott und zur Wiedergutmachung des Fehlers; wir verstehen unter Buße das Engagement in der Wohltätigkeit für Arme, Kranke und Bedrängte, und die Konzentration auf die Freude Gottes und den Nutzen für andere, soweit die Kräfte des Bußenden reichen. Nur so lassen sich schwere Verfehlungen tilgen. Daher muss jeder Spiritist, der sich in einer solchen Situation befindet, in seiner Gewissensprüfung große Reue zeigen und sehr entschlossene Vorsätze fassen, ohne nachzulassen, bis seine Rehabilitation erreicht ist.

Viel bewirken Reue, Gebet und Wohltätigkeit. Der Spiritist, der unseren Ratschlägen folgt und die in den Artikeln „Was der Spiritist vor Gott, vor dem Herrn und Meister und unter seinen Brüdern sein soll“ beschriebenen Praktiken befolgt, wird große Fortschritte machen und viel im kommenden Leben erlangen. Andernfalls wird es für ihn sehr schwierig sein, diese Existenz zu verlassen und ein ruhiges, glückliches Leben im Jenseits zu führen. Es gibt Spiritisten, und nicht wenige, die den Impulsen ihres Herzens folgen, wenig auf Gedankenfehler achten, Wörterverfehlungen kaum berücksichtigen und, obwohl sie auf ihre Taten achten, nicht die Bedeutung all jener Handlungen erkennen, die nicht gerecht genug sind. Diese Spiritisten, obwohl sie keine schwerwiegenden Übel tun, leben ohne feste Regeln und kommen nicht voran; in vielen Dingen unterscheiden sie sich kaum von denen, die keine Spiritisten sind. Diese Brüder liegen in ihrem Glauben falsch und setzen sich der Gefahr aus, nach dem Tod in schlechter Lage zu sein, und das Verhalten heute kann ihnen später viele Tränen und viel Leid bringen. Deshalb befinden sich, nach unseren Studien, viele verstorbene Spiritisten in ungünstiger Lage, und nur wenige behalten eine glänzende Position im Jenseits – dies liegt an mangelnder Selbstprüfung und an unachtsamem Denken, Sprechen und Handeln. Wer von der irdischen Existenz profitieren will, um Fortschritt und Wohlergehen zu erlangen, muss also wachsam leben und sich nicht ablenken lassen. Es ist notwendig zu beten, zu bitten, zu flehen und sich mit denen zu beraten, die auf dem Weg der Läuterung erfahren sind. Man sollte Bücher über spiritistische Moral studieren und vor allem „Das Evangelium im Lichte des Spiritismus“ von Allan Kardec, in dem viele der Gefahren behandelt werden, denen Spiritisten im irdischen Leben begegnen können.

Es ist notwendig, nicht zu vergessen – und das sollten sich alle Spiritisten stets bewusst machen – dass die Zeit, die wir auf der Erde verbringen, äußerst kurz ist, während die Zeit, die uns im Jenseits erwartet und die wir unweigerlich verbringen müssen, sehr lang sein wird. Unser Glück oder Unglück hängt davon ab, ob wir unsere Pflichten erfüllt haben oder nicht. Darum lasst uns Fortschritt in Tugenden, in Liebe und Anbetung des Vaters, in Respekt und Verehrung des Herrn und Meisters sowie in Wohltätigkeit und Selbstlosigkeit gegenüber unseren Mitmenschen anstreben. Zweifelsohne wird unsere Glückseligkeit groß sein, und die Leiden und Übel, die uns über viele Jahre geplagt und auf Strafplaneten zurückgehalten haben, werden für uns ein Ende haben.



Wie sich der Spiritist in den Leiden und Schmerzen des Lebens verhalten sollte

Wir Spiritisten wissen, dass die Erde ein Ort der Sühne und des Leids ist, ebenso wissen wir, dass das Leid reinigt, läutert und erhöht, und wir wissen noch mehr: Das Leid ist eines der Mittel, durch das wir am schnellsten Fortschritte machen. Wie sollten wir also körperliche Schmerzen und Leiden im Leben aufnehmen? Mit Ruhe, mit Resignation und sogar mit Freude, stets in dem Bewusstsein, dass das Leid der schnellste Weg ist, uns zu höheren Regionen zu erheben, und der sicherste, uns von menschlichen Launen abzuwenden. Wir haben Spiritisten gesehen, die nicht nur mit Resignation, sondern mit Freude litten. Zwar waren sie in den Momenten der größten Schmerzen still, ernst und manchmal etwas erschöpft – was völlig natürlich ist –, aber nach dem Höhepunkt des Schmerzes waren sie relativ ruhig und fröhlich, und sobald es ihre Krankheiten zuließen, waren sie aufgeschlossen und sehr bereit, die Gerechtigkeit Gottes zu preisen. Von diesen haben wir nur wenige gesehen; doch diejenigen, die bereits verstorben sind und von denen wir Kenntnis erlangen konnten, haben stets einen sehr glücklichen Zustand in der geistigen Welt gezeigt, zufrieden mit der Ruhe und Gelassenheit, mit der sie die Leiden des materiellen Lebens ertragen hatten. Ich habe andere Spiritisten gesehen, die zwar äußerlich Resignation gegenüber den Schmerzen des materiellen Lebens zeigten, die ich aber sehr traurig und betrübt gesehen habe; ich habe sie weinen und über ihr Leid klagen sehen. Diese Spiritisten, so verstehe ich, sind nicht richtig auf dem Weg und haben wenig Sicherheit, nicht zu fallen, denn Traurigkeit erzeugt schlechte Laune, und dies kann zu

Klagen über das Schicksal führen; wenn man zu klagen beginnt, ist dies der erste Schritt zur Rebellion. Wenn ein Spiritist sich in diesem Zustand befindet, offenbart dies moralischen Rückstand und Unkenntnis darüber, was das göttliche Gesetz ist. Was würden wir von einem Kaufmann sagen, dem viele profitable Geschäfte angeboten werden, der aber wütend wird und klagt, weil diese Möglichkeiten kommen? Wir würden sagen, dass dieser Kaufmann untauglich ist, weil er die Gelegenheit, Kapital zu gewinnen, nicht nutzt. Ebenso sind Spiritisten, die bei Schmerzen im Leben traurig, bekümmert oder gar rebellisch werden. Der Spiritist muss das materielle Dasein als einen Lehrgang von Prüfungen aller Art – physisch und moralisch – ansehen, die dem wahren Fortschritt dienen. Der Spiritist darf das materielle Leben niemals als das eigentliche Leben betrachten, sondern als eine Zeit des Studiums und der Prüfung, um sich auf das wahre Leben vorzubereiten, das im Jenseits liegt. Für jeden Tag, den wir an das Fleisch gebunden verbringen, werden wir tausende von Jahren im Leben des Geistes durchlaufen. Was bedeuten also diese kurzen Zeiträume, die wir materielles Leben nennen, im Vergleich zu dem, das uns im Geist erwartet? Wenn das Gesetz uns zum Leiden zwingt – denn in der Schöpfung geschieht nichts ohne Gerechtigkeit – müssen wir Spiritisten uns an größter Ruhe und Gelassenheit festhalten, weil wir wissen, dass es ein großes Gut für uns ist und dass der Zeitpunkt gekommen ist, zu prüfen, ob der Spiritismus wirklich in unserem Inneren verwurzelt ist oder ob unser Glaube nur oberflächlich ist. Wenn er oberflächlich ist, können wir uns nicht Spiritisten nennen; aber wenn er tief in unserer Seele verwurzelt ist, werden wir die Prüfungen und Leiden des Lebens richtig annehmen und die von uns vertretene Lehre ehren.

Kein Spiritist sollte daran zweifeln, dass man in das Reich Gottes nicht durch Zufall gelangt und dass man das Glück erst erreicht, nachdem man sich geläutert hat. So sind Annehmlichkeiten, weltliche Freuden und Genüsse der Erde keine guten Wege, um das Glück im Jenseits zu erlangen. Ebenso sollte kein Spiritist daran zweifeln, dass, je näher man seinem geistigen Glück ist, desto mehr man auf allen Ebenen auf der Erde geprüft wird. Man muss nur das Leben der Märtyrer, der Gerechten, der Demütigen und der Guten betrachten und mit der Lebensweise der Großen der Welt, der Reichen und Mächtigen vergleichen. Dabei wird man sehen, dass die Ersteren den Blick auf das Leben im Jenseits richten, während die Letzteren nur die Genüsse der Welt wahrnehmen. Ein hervorragendes Beispiel dafür gibt der Herr und Meister in seinen Geboten und in seinen Taten. „Selig sind die, die leiden, denn ihnen gehört das Reich Gottes. Selig sind die Betrübten, denn sie werden getröstet werden. Selig sind die Vollkommenen, denn sie werden Gott schauen.“ Dies sind die Worte des Herrn. Vertrauen wir alle auf Ihn; folgen wir Seinem Beispiel. Möge jeder Spiritist, der große Schmerzen erleidet, stark sein, erfüllt von Ruhe, von Liebe zum Vater, von Resignation und Unterwerfung unter die göttliche Gerechtigkeit. Und wenn die Versuchung zu bestimmten Zeiten stark wird, soll er sich durch Gebet verteidigen, durch die Liebe zu denen, die vor ihm gelitten haben, und nicht vergessen, dass nach dem mit Gelassenheit und Freude ertragenen Leid das Glück, die Seligkeit und das ewige Leben kommen.



Wie die Spiritistischen Zentren sein sollten

Spiritistische Zentren müssen „der Lehrstuhl des Geistes der Wahrheit“ sein, denn wenn ihr Lehrstuhl nicht vom Geist des Lichts getragen wird, hätte der Geist des Irrtums Einfluss, und unglücklich wären jene Spiritisten, die unter dem Einfluss des Geistes der Finsternis stehen, denn sie würden auf dem Weg ihres Fortschritts nur sehr wenig, fast gar nichts, erreichen. Deshalb hat man spiritistische Zentren gesehen, die in schwerwiegende Irrtümer gefallen sind, weil sie entweder mangelnde Selbstprüfung zeigten oder kein der Situation angemessenes Verhalten an den Tag legten; sie wurden von verderblichen Einflüssen beherrscht und übernahmen enorme Verantwortlichkeiten, anstatt Fortschritte zu machen und sich zu vervollkommen. Die katholische Kirche sagt, dass die Kanzel der Lehrstuhl des Heiligen Geistes sei, aber wir wissen, dass es keine Heiligen im wahren Sinne des Wortes gibt, sondern nur Geister, die mehr oder weniger fortgeschritten, mehr oder weniger vollkommen, mehr oder weniger rein sind. Wir wissen auch, dass der Geist der Wahrheit unter bestimmten Umständen einen Politiker, einen Priester oder einen Wissenschaftler inspirieren kann, ganz gleich, welche Überzeugungen diese Person hat, abhängig von der Bedeutung des Themas, das sie behandelt, entwickelt oder diskutiert. Doch dies geschieht nicht aufgrund eines Privilegs, sondern weil es das Mittel ist, das die Vorsehung benutzt, um die Menschheit voranzubringen. So sorgt der Allerhöchste dafür, dass sich der Zustand der Dinge, der regeneriert werden muss, allmählich verändert. Aber man kann niemals einer Schule – sei sie religiös, politisch oder sozial – das ausschließliche Wirken des Geistes der Wahrheit zuschreiben.

Ich sage jedoch, dass spiritistische Zentren der Lehrstuhl des Geistes der Wahrheit sein müssen. Ich sage dies, weil in spiritistischen Zentren Sitzungen abgehalten werden; in diesen Sitzungen – wie alle meine Brüder wissen – werden Botschaften empfangen, die von Geistern inspiriert oder über die Medien vermittelt werden. Wenn diese Geister nicht vom Geist der Wahrheit sind, wohin sollen diejenigen gelangen, die von Geistern des Irrtums geleitet werden? Man muss bedenken, dass die Botschaften mit größter Aufmerksamkeit gehört werden und dass die Mehrheit der Brüder, die an mediumnischen Sitzungen teilnehmen, den Botschaften der Geister mehr Aufmerksamkeit schenkt als den Ermahnungen des erfahrensten Spiritisten. Wenn diese Botschaften vom Geist der Wahrheit inspiriert sind, ist diese Aufmerksamkeit sehr gerechtfertigt und von großem Nutzen. Aber wenn der Geist, der kommuniziert, leichtfertig oder ein Geist des Irrtums ist, besteht kein Zweifel, dass der Einfluss auf die Anwesenden schädlich und verderblich sein wird. Deshalb muss man um jeden Preis darauf achten, dass in spiritistischen Zentren der Geist der Wahrheit die Sitzungen leitet und ermahnt. Da nicht der Ort oder die Formel die Geister des Lichts anzieht, ist es notwendig, bestimmte Regeln einzuhalten, um sie anzuziehen und ihren Aufenthalt unter uns angenehm zu machen. Ich verstehe also, dass spiritistische Zentren Zentren der Liebe, der Nächstenliebe, der Nachsicht, der Vergebung, der Demut, der Selbstlosigkeit, der Tugend, der Güte und der Gerechtigkeit sein müssen, um die guten Geister anzuziehen. Der Präsident oder Leiter eines spiritistischen Zentrums muss in allem ein Vorbild sein, denn wenn die übrigen Brüder des Zentrums eine vorbildliche Lebensweise anstreben sollen, trifft dies umso mehr auf denjenigen zu, der leitet und unterweist.

Er muss höchst geduldig sein, darf niemals vorschnell handeln, darf sich nicht von persönlichen Einflüssen leiten lassen, sondern muss zum Wohle aller Brüder, die er führt, handeln. Wenn möglich, sollte er nach kluger Überlegung den Charakter und die Neigungen jedes einzelnen Bruders unter seiner Leitung studieren, um jeden nach den Bedürfnissen seines Charakters und seiner Eigenart anzuleiten, zu unterweisen und zu führen. Er darf nicht vergessen, dass ein Amt, das unter Menschen vielleicht unbedeutend erscheint, vor Gott von großer Bedeutung ist. Wenn er aus Nachlässigkeit, fehlender Voraussicht oder mangelnder Liebe und Nächstenliebe gegenüber seinen Brüdern Defizite oder Verhaltensweisen zulässt, die die moralische Entwicklung derjenigen, die er führt, beeinträchtigen können, trägt er große Verantwortung. Jeder Präsident oder Leiter eines spiritistischen Zentrums muss bedenken, dass er in der Leitung seiner Brüder einen heiligen Auftrag innehat, der ihm eines Tages große Vorteile bringen wird, wenn er richtig führt, ihn aber auch große Verantwortung auflädt, wenn er nicht so handelt, wie er sollte. Darum muss jeder Leiter oder Präsident stets wachsam sein, seine Gedanken hoch ausrichten, ein Liebender des geistigen Gebets sein, die göttliche Gesetzgebung (Evangelium) genau kennen und stets die Selbstlosigkeit, das Opfer und die Liebe des Herrn und Meisters in Erinnerung behalten. So wird er in allen Lebenssituationen als Spiritist richtig handeln, denjenigen, die ihm folgen, Bewunderung verdienen und niemals Tadel. Im Zentrum ist er das Licht, der von der Vorsehung Beauftragte, der seine Brüder leitet; er ist der sichtbare geistige Führer, der seinen Brüdern Anleitung, Unterweisung und Trost im gegenwärtigen Leben bietet; er ist letztlich derjenige, der diejenigen, die ihm anvertraut sind, vor Stürzen, Sorgen und Dunkelheit der Erde

bewahren kann. Darum muss er mit seiner Sanftmut, seiner Liebe und seinem überzeugenden, stets milden und toleranten Wort alles korrigieren, was dazu führen könnte, dass der Geist der Finsternis Mittel findet, sich zwischen die Lehren und Ermahnungen einzuschleichen, die im Zentrum empfangen werden. Er muss darauf achten, dass im Zentrum keine Gespräche über Belanglosigkeiten geführt werden und schon gar nicht über Themen, die zu Kritik oder Tratsch über abwesende Brüder führen könnten. Er darf nicht vergessen, dass Nächstenliebe und Liebe zum Mitmenschen uns verpflichten, nicht über Abwesende zu sprechen, wenn nicht Gutes über sie gesagt wird, oder, wenn es die Notwendigkeit erfordert, dies so zu tun, wie man es bei einer sehr geliebten Person tut, über die man leidet, wenn sie sich fehlleitet. Jeder Präsident oder Leiter muss dafür sorgen, dass die Brüder beim Eintritt in eine Sitzung bewusst und aufmerksam auf die Handlung sind, die sie vornehmen. Auf diese Weise wird vermieden, dass böse Einflüsse sich in die Sitzung einschleichen und die Empfänglichkeit für die Wirkung und die Unterweisungen des Geistes der Wahrheit beeinträchtigen. Andererseits müssen die Brüder, die das Zentrum besuchen und bilden, Gehorsam und Respekt gegenüber demjenigen zeigen, den Gott ihnen als Führer und Trost gegeben hat. Es ist eine große Sache, auf der Erde jemanden zu finden, der uns zum Vater führt, uns die Klippen des Lebens zeigt und uns vor Stürzen bewahrt, die in der Zukunft so teuer zu stehen kommen. Dieser Gehorsam und Respekt darf jedoch weder fanatisch noch starrsinnig sein, sondern muss aus den Taten desjenigen resultieren, der sich so sehr bemüht, ihnen ein Vorbild zu sein. Der Mensch darf unter keinen Umständen auf Vernunft und freien Willen verzichten, muss jedoch respektvoll und nachsichtig gegenüber demjenigen sein, der an seiner Verbesserung arbeitet.

Er darf nicht vergessen, dass niemand unfehlbar ist. Wenn er also Defizite oder Unachtsamkeiten bei demjenigen bemerkt, der leitet, darf er sich niemals der Klatscherei oder Kritik hingeben, sondern muss mit Umsicht prüfen, was zu verzeihen und was zu korrigieren ist. Falls eine Ermahnung oder ein Hinweis notwendig wird, darf er nicht vergessen, dass er vorher die Meinung der Brüder mit größerem Urteilsvermögen, Klugheit und Nächstenliebe einholen sollte. Wenn sich herausstellt, dass die Ermahnung notwendig ist, muss ein passender Zeitpunkt und eine angemessene Vorgehensweise gewählt werden, um mit Takt und Umsicht zu handeln, ohne die bisherigen Dienste und Bemühungen des Präsidenten oder Leiters zu vergessen. Ein Zentrum, das so handelt, dessen bin ich mir sicher, wird in seinen Sitzungen vom Geist der Wahrheit geleitet werden, und die Brüder werden Fortschritte machen und sich eine gute Zukunft vorbereiten. Manchmal habe ich einige Brüder gehört sagen: „Wie glücklich wir sind, den Spiritismus kennengelernt zu haben!“ Ich antworte: In der Tat ist es ein großer Vorteil, die Zeit unseres jetzigen Daseins gut zu nutzen. Aber ebenso bringt uns das Kennenlernen des Spiritismus große Pflichten mit sich, die wir erfüllen müssen. Wir können nicht wie gewöhnliche Menschen leben; wir müssen unsere Fehler bekämpfen, Tugenden erwerben, wachsam sein, Licht und Vorbild sein, damit die Menschen den Vater bewundern, sich bekehren und den Weg der Läuterung einschlagen. Das Licht, die Ruhe, der Trost und die Sicherheit der Zukunft, die uns das Kennenlernen des Spiritismus gibt, sind der süße und wohltuende Teil dieses Wissens. Doch die Korrektur, die wir an uns selbst vornehmen müssen (denn niemand ist vollkommen), der Kampf gegen unsere Fehler, das Ablegen Überflüssigen und die Vervollkommnung von Tugend und Demut, erfordert ständige Beobachtung und Arbeit.

Wenn wir uns nur in den Vorteilen des Spiritismus sonnen und die Selbstkorrektur und den Erwerb von Tugenden vergessen würden – was wäre dann aus uns geworden! Ich habe Regeln und Vorgehensweisen für die Präsidenten und Leiter von Spiritisten-Zentren vorgeschrieben; aber ich sage mir selbst: Hast du, der du so viele Jahre predigen und lehren durftest, diese Regeln eingehalten? Warst du so tolerant, liebevoll, wohlätig und demütig, wie du es hättest sein sollen? Warst du rechtzeitig, diskret und selbstlos, wie du es rätst? Ich bezweifle es; dennoch kann ich in diesem Fall weder bestätigen noch leugnen. Meine Brüder, die mich so viele Jahre beobachtet haben, die mir so lange gefolgt sind, sie sind es, die urteilen können; ich glaube nicht, dass mir Mängel gefehlt haben; ich weiß, dass ich Fehler hatte; ich weiß, dass ich fast nie dem Anspruch meines Amtes gerecht wurde. Aber ich bitte meine Brüder um Verzeihung; ich bitte, dass sie mir nicht folgen, wenn sie etwas beobachten, das nicht ganz richtig war; ich bitte noch mehr: Ich bitte, dass sie mich beobachten und, wenn sie in mir etwas sehen, das nicht ganz gesund, richtig und wohlätig ist – wenn in meinen Worten und Taten nicht die Nächstenliebe, die Demut und die Gerechtigkeit ist, die vorhanden sein sollte –, dass sie mich ermahnen, dass sie mich warnen. Aber tun sie dies mit Nächstenliebe; vergessen sie in diesem Fall nicht, dass ich sie liebe und geliebt werden möchte von ihnen; sprechen sie mit mir, wie eine Mutter mit ihrem Kind spricht. Ich werde dasselbe tun, und wenn ich beim ersten Mal nicht höre, was passieren könnte, so sei es; seien sie nicht müde, auch wenn ich so schwach und unvollkommen bin. Sie würden damit eine wahre Wohltat tun. Kann ich mich selbst beurteilen? Kann ich glauben, dass ich alles richtig mache? Um mich zu überzeugen, brauche ich euer Urteil, eure Meinung.

Ich bitte nur darum, dass ihr gütig und wohlwollend mit mir seid, wie ich es mit euch war, denn das ist die wahre Nächstenliebe. Mein Gott! Mein Gott! Habe ich meine Mission treu erfüllt? War ich für meine Brüder das, was ich sein sollte? War ich dankbar genug für die Wohltaten, die Ihr, mein Vater, mir erwiesen habt? Wenn ich an die Tage meines Unglaubens zurückdenke, wenn ich jene Nächte des Leidens und der Einsamkeit erinnere, alle Hoffnung verloren, alle geliebten Wesen verloren, und ich sie vergleiche mit den Tagen der Hoffnung, umgeben von Wahrheiten und Trost, gegeben von jenen, die ich einst als verloren glaubte; wenn ich die immensen, tröstlichen Güter vergleiche, die ich durch den Spiritismus gefunden habe, dann erhebt sich meine Liebe zu Euch, mein Vater, und ich begreife, dass all die Opfer und Mühen, die ich im Wohl meiner Brüder auf mich genommen habe, kaum etwas sind im Vergleich zu den Gütern, die ich von Euch empfangen habe. Darum bitte ich Euch von ganzem Herzen um Verzeihung für meine Mängel, für die Fehler, die ich zweifellos begangen habe, für den Mangel an Selbstlosigkeit, den ich gehabt habe, für meine geringe Demut und Nächstenliebe gegenüber meinen Brüdern. Ich bitte Euch um Licht, viel Licht, damit ich in der kurzen Zeit, die mir noch auf der Erde verbleibt, reparieren und verbessern kann, was an mir mangelhaft oder unvollkommen ist, damit ich in meiner unbedeutenden Mission Euch Dankbarkeit und Liebe zeigen kann. Und in den schweren Tagen, die noch kommen mögen, tut, mein Vater, Mein Wohl, Meine Erhabenheit, dass ich das große Beispiel des göttlichen Meisters, des Herrn der Herren, des Reinen, des Makellosen, Jesus, erinnere. Ah! Wie glücklich werde ich sein, wenn ich in den Tagen der Prüfung Euch erinnern und lieben kann!

Wie glücklich werde ich sein, wenn ich in den Tagen der Angst auf Euch blicken kann, als Ihr, gekrönt mit Dornen, den Hügel von Golgatha mit dem Kreuz hinaufstieget!

Wie glücklich werde ich sein, mein Herr, wenn ich in den Momenten des Leidens handeln kann wie Ihr, leidend, ohne jemandem Kummer zu bereiten, und Ruhe und Gelassenheit zeigend, wie Ihr es bei Eurer Kreuzigung demonstriert habt! Gib mir, Herr, das wahre Bewusstsein der Bedeutung dessen, was es für meinen Fortschritt bedeutet, das Leiden richtig zu ertragen; gib mir, mein Herr, die Liebe meiner Seele, das wahre Bewusstsein, das wahre Verständnis dessen, was das Beispiel bedeutet, das Ihr uns für unser Wohl und zur Linderung unserer Leiden hinterlassen habt; gib mir die echte Überzeugung dessen, was ich erreichen kann, wenn ich geduldig, leidend, selbstlos und wohlthätig bin – nicht um Verdienste zu erlangen, sondern um die Ruhe meines Geistes zu erreichen, der das wünscht, was ich auf der Erde nicht finde, der fühlt, was ich hier nicht finde; mein Geist sehnt sich nach wahrer Liebe, wahrer Brüderlichkeit, wahrer Nachsicht, und ich begreife, dass ich das, wonach mein Geist verlangt, nicht auf der Erde finden kann, sondern in anderen Wohnstätten. Darum, Herr meiner Seele, bitte ich Euch um Licht, Liebe, Geduld und Tugend, damit ich, wenn die Stunde kommt, die Erde zu verlassen, unter denen wohnen kann, die sich lieben, sich tolerieren, sich vergeben und dem Weg folgen, den Ihr uns gewiesen habt – einem Weg, der uns schließlich zu den Wohnstätten des Glücks führen wird. Brüder, alle, die ihr leitet, und alle, die ihr zuhört und lernt; alle, die ihr die Mission habt zu ermahnen, und alle, die ihr den Anweisungen derer aus dem Raum und der Erde folgt: liebt einander sehr, toleriert einander und korrigiert einander mit Nachsicht; richtet all eure Hoffnung auf das Leben, das noch kommen wird; seid selbstlos und wohlthätig, moralisch

wie materiell, soweit eure Kräfte reichen, und zweifelt nicht daran, dass, wenn ihr all dies mit großem Respekt und Bewunderung gegenüber dem Vater vereint – soweit eure Bewunderung reicht –, der Geist der Wahrheit seinen Lehrstuhl in euren Zentren haben wird und euch praktisch lehren wird, dem zu folgen, den Gott uns als Vorbild gegeben hat und der, nach seinen eigenen Worten, der Weg, die Wahrheit und das Leben ist; er wird euch lehren, die spiritistischen Zentren zu einem Paradies des Glücks zu machen, der Frieden der Gerechten wird herrschen, und wir werden bereits unter uns das Vorspiel des Friedens spüren, der kommen wird; unsere Mission wird ruhig auf der Erde verlaufen, wir werden vielen unseren Frieden und unsere Hoffnung mitteilen und wir werden das Licht der Welt sein, inspiriert und geleitet vom Geist der Wahrheit.



Die Versuchung, ihre Erscheinungsformen und wie man ihr begegnet

So wie es sehr schwierig ist, auf der Erde ein Wesen zu finden, das in seinem physischen Teil stets und unter allen Umständen vollkommen gesund ist, so viel schwieriger ist es, ein Wesen zu finden, das in seinem moralischen Teil wirklich ausgeglichen ist. Nichts ist in dieser Welt vollkommen, und ebenso wie die Atmosphäre und die Art und Weise, wie sich die materiellen Gegebenheiten verhalten, einen großen Einfluss auf unser körperliches Wohlbefinden haben und uns für bestimmte Krankheiten prädisponieren, so erforschen die uns umgebenden geistigen Elemente unsere moralische Beschaffenheit auf eine derartige Weise, dass sie das Unbedeutendste nutzen, um in uns moralisches Leid oder inneres Unbehagen hervorzurufen, mit dem Ziel, uns zu prüfen oder auf dem Weg des Fortschritts aufzuhalten. Denn die geistigen Elemente, die uns ständig umgeben, dringen in uns ein und beeinflussen uns, so wie die atmosphärischen Elemente Mikroben und andere Bazillen in unserer Umgebung erzeugen, die Krankheiten entwickeln, sofern unsere körperliche Verfassung ihrer Entwicklung nicht entgegenwirkt. So müssen wir also vorsichtig sein, um spirituelle Einflüsse ebenso abzuwehren wie materielle Miasmen, und ebenso wie wir trotz aller Vorsichtsmaßnahmen die Einflüsse von Kälte, Hitze und anderen plötzlichen Veränderungen nie ganz ausschließen können, so werden wir auch die Versuchung nie vollständig beseitigen können. Was wir tun können, ist, nicht auf das hereinzufallen, wozu sie uns verleitet; hier liegt unsere Methode, darauf müssen wir all unsere Aufmerksamkeit und Sorgfalt richten, auch wenn es Opfer kostet.

Was tun wir bei den atmosphärischen Elementen?

Im Winter wärmen wir uns, im Sommer lockern wir unsere Kleidung und suchen kühle Plätze, damit wir die Beschwerden der Witterung weniger spüren; und wenn wir dennoch unter den Unannehmlichkeiten des Wetters leiden müssen, fügen wir uns, messen ihnen keine Bedeutung bei, leiden mit Geduld und versuchen, so gut wie möglich zu widerstehen, und sagen: Das ist die Kälte oder die Hitze, das geht vorbei – und schließlich schenken wir ihm keine Beachtung. Dasselbe müssen wir mit der Versuchung tun, denn sie ist ein Übel, das allen innewohnt; es gibt kein verkörpertes Wesen, das nicht leidet, und man könnte fast sagen, dass sie eine notwendige Bedingung ist und ich würde sogar behaupten, dass sie für unseren Fortschritt erforderlich ist. Aber man muss verstehen, dass die Versuchung nicht bei allen Menschen denselben Charakter und dieselben Formen hat; ebenso wie die Grade der Tugenden und Fehler vielfältig, verschieden und unendlich sind, so gibt es auch viele Arten der Versuchung. Der Geist, der uns in Versuchung führt, nutzt sich nicht immer nur daran, böse Wünsche und Gedanken in unserem Verstand zu wecken, sondern dringt manchmal in unser Inneres ein und lässt uns aus unserem eigenen Bewusstsein heraus Begierden fühlen, die uns wie ein Bedürfnis erscheinen, zu befriedigen. Diese Begierden können sowohl körperlicher Natur sein – wie Sinnlichkeit, Zerstreuungen, Vergnügungen, Laster usw. – als auch seelischer Natur, zum Beispiel Wunsch nach Rache, Kritik, übermäßige Liebe oder Abneigung gegenüber bestimmten Personen. Es gibt Wesen von großer Rechtschaffenheit und guten Absichten, bei denen es dem Geist der Finsternis sehr schwerfällt, entweder in den Verstand oder in ihr Inneres einzudringen; aber sehr oft passiert es, dass diese Personen schon beim kleinsten Ärger unbedachte Worte in scharfem Ton

verlieren oder sich über Kleinigkeiten aufregen. Dies geschieht, obwohl sie weder in ihrem Verstand noch in ihrem Inneren irgendeinen Einfluss oder Unbehagen gespürt hatten – der Geist der Finsternis hatte diese Person vorbereitet, um sie anzugreifen und zu Fall zu bringen, und er würde es beim ersten Anlass erreichen oder hat es bereits getan. Im Allgemeinen liegt die Versuchung im Verstand, daher auch ihr Name; aber dies ist nicht das Einzige, was der Geist der Finsternis unternimmt, um uns zu Fall zu bringen. Es kommt manchmal vor, dass ein Wesen Traurigkeit und schlechte Laune empfindet, oft ohne ersichtlichen Grund, und wenn es einen Grund gibt, ist er manchmal so unbedeutend, dass das Individuum selbst erstaunt ist, warum ein so geringfügiger Anlass so viel Unbehagen verursacht; dieser Zustand ist eher Besessenheit als Versuchung. Der Geist, der diesen Zustand verursacht, kann, wenn man ihm nicht stark widersteht, nicht nur die innere Ruhe nehmen und das Individuum in eine kompromittierte Lage bringen, sondern sogar seine Gesundheit beeinträchtigen. Später werde ich die Mittel erklären, um diesem Zustand zu widerstehen. Manchmal nimmt die Versuchung oder Besessenheit eine andere Form an: eine übermäßige Zuneigung zu einer anderen Person, bei der man ohne ersichtlichen Grund ein ungerechtfertigtes Gefühl für sie entwickelt. Diese Art der Besessenheit wird vom Geist der Finsternis ausgeübt, um Ungerechtigkeiten hervorzurufen. Dies kann sowohl innerhalb der Familie als auch im Umgang mit fremden Personen geschehen. Diese Art der Besessenheit, wie die vorherige, kann sehr viel Leid verursachen, und es bedarf großer Willenskraft, ihr zu widerstehen. Hier ist es, dass wir uns an die Worte des Herrn und Meisters erinnern müssen: „Wachet und betet.“ Es ist die Zeit, in der wir unsere Gedanken erheben und einen großen Sinn für Gerechtigkeit ausüben müssen, um

uns in nichts und um nichts von dem, was gerecht ist, zu entfernen. Und wenn wir dadurch die Besessenheit nicht abwehren können, dürfen wir nicht aufhören zu beten, Gedanken zu erheben und Geduld und Resignation allen Prüfungen entgegenzusetzen; damit macht das verkörperte Wesen große Fortschritte. Diese verborgenen Leiden, die man um nichts in der Welt jemandem mitteilen würde, haben bei Gott großen Wert und stärken den inkarnierten Geist sehr. Man darf nie vergessen, dass wir auf der Erde niemals vollkommenen Frieden haben werden, und selbst wenn wir ihn einmal spüren, wird er nur von kurzer Dauer sein. Wenn wir also von diesen Zuständen gequält werden, müssen wir stark sein, widerstehen und unermessliche Geduld, Gelassenheit und Ruhe zeigen. Gleichzeitig dürfen wir nicht vergessen, dass trotz des Schmerzes, den uns diese Zustände bereiten können, er in einem bestimmten Moment verschwindet und wir so ruhig bleiben, als sei nichts geschehen. Dies erklärt die so plötzlichen Veränderungen im Kampf zwischen den Geistern, die uns lieben, und denen, die uns hassen. Deshalb dürfen wir niemals das Vertrauen in die Wesen aus dem Universum verlieren, die uns lieben; im Gegenteil, wir müssen ihnen sehr vertrauen und um ihren Schutz bitten, wenn wir in Bedrängnis geraten, denn sie tun viel für uns, wenn wir uns in die Lage versetzen, ihre notwendige Einflussnahme zu empfangen. Die Versuchung der Gedanken bereitet uns nicht so viel Leid wie die Besessenheit; gegen diese müssen wir kämpfen, indem wir Leidenschaften, Laster und unzulässige Begierden ausmerzen. Diese Versuchung ist allen bekannt – außer denen, die von Unglauben beherrscht werden – aber alle, die in irgendeiner Weise an das Leben nach dem Tod glauben, kennen sie. Bei dieser Versuchung beginnt der Geist der Finsternis damit, die Gedanken und unzulässigen Wünsche zu wecken, Empfindungen zu

erzeugen und Begierden anzuregen, sobald sich eine Gelegenheit bietet. Gegen diese Versuchung muss man den Gedanken für jede Idee verschließen, die einen Verstoß gegen das göttliche Gesetz darstellt. Und wenn trotz des Widerstands der Gedanke weiterhin angeregt bleibt, müssen wir uns in die Lage des Opfers versetzen und überlegen, ob es uns gefallen würde, wenn uns etwas, das heilig und für uns von großem Wert ist, gestohlen würde. Auf diese Weise versetzen wir uns in den Bereich des Gerechten. Es scheint überflüssig, diese Angelegenheiten unter Spiritisten zu behandeln, aber dem ist nicht so. Wenn wir in den Spiritismus eintreten, sind wir keine vollkommenen Wesen, ganz im Gegenteil: Manchmal haben wir große Mängel, gegen die wir ankämpfen müssen; und umso mehr, wenn der Geist der Finsternis, der uns beherrschte, solange wir uns nur den weltlichen Dingen hingeeben hatten, sich nicht von uns trennen will und sich an das klammert, was er bis dahin beherrscht hatte. Manchmal geschieht es – und dieses Phänomen trifft die Mehrheit derer, die in den Spiritismus eintreten – dass sie im Moment des Kennenlernens so lebhaft Wünsche verspüren, ein neuer Mensch zu werden, dass sie falsche Wege verlassen und unrechtmäßige Begierden abwerfen; sie fassen große Entschlüsse, ein neues Leben zu führen, und schaffen es; diese Entschlossenheit hält eine Zeit lang an, und sie reinigen sich von allem; aber nach einiger Zeit verblasst der Eindruck des Anfangs allmählich, und sie beginnen wieder, nach und nach die gleichen Wünsche zu spüren, und manchmal nimmt der Geist, der sie früher beherrschte, erneut Besitz von ihrer alten Behausung, und sie fallen wieder in alte Gewohnheiten zurück. Wenn der Spiritist sich dann nicht in Gebet, Liebe, Nächstenliebe und einem starken Wunsch nach Freiheit schützt, sind die letzten Zustände manchmal

schlimmer als die ersten. Deshalb haben wir viele gesehen, die begonnen, aber nicht fortgesetzt haben; und wenn sie vor Beginn schon schlecht dran waren, sind sie danach noch schlechter. Am meisten trifft dies jene, die sehr stark an Interessen, also an Geld, hängen; diese Leidenschaft ist sehr schwer zu vertreiben und die teuerste zu korrigieren; so dass es für den Egoisten oder Interessierten sehr schwer, wenn nicht unmöglich ist, in den Spiritismus einzutreten und in ihm zu bestehen. Hier lässt sich der bedeutende Satz von Allan Kardec anwenden: „Ohne Nächstenliebe gibt es keine mögliche Rettung.“ Der Geist, der an materiellen Interessen hängt und sie sehr liebt, kann fast gesagt werden, dass er, solange dieser Zustand anhält, unfähig ist, den Spiritismus zu verstehen und in ihn einzutreten – hier liegt die Hürde, die die Menschheit zurückhält. Die Liebe zum Geld ist ein deutliches Zeichen für Mangel an Nächstenliebe und Liebe zum Mitmenschen, und wer sich in diesem Zustand befindet, wird keine großen Fortschritte in seiner Seele machen. Das verkörperte Wesen muss einen Weg suchen, seinen Bedarf auf gerechte und ehrbare Weise zu decken; aber wenn dieser gedeckt ist, darf es keine Habgier oder übermäßigen Ehrgeiz gegenüber anderen haben, besonders, wenn es Spiritist ist. Alles, was es darüber hinaus erwerben kann, sollte auf völlig rechtmäßige Weise geschehen, und von dem, was es anhäuft, sollte ein großer Teil den Unglücklichen zugutekommen. Nur so wird es erlaubt sein, etwas Überschüssiges zu haben, ohne in Verantwortung zu fallen; andernfalls, wenn es die Armen nicht an seinen Gewinnen beteiligt, sind diese, obwohl sie vor der Welt rechtmäßig erscheinen, vor Gott eine Usurpation. Und wer so handelt, wenn er Spiritist ist, macht keinen Fortschritt, sondern fällt zurück: „Ohne Nächstenliebe gibt es keine Rettung.“

Und diejenigen, die in der Lage sind, Geld zu erwerben, sollten sich nicht an den Besitz anhängen. Der Spiritist muss sich klarmachen, dass sein Glück nicht auf der Erde liegt, sondern im Raum; daher muss er alles tun, um seinen Geist mit Tugenden und guten Werken zu bereichern. Dabei darf er nicht vergessen, dass einer der größten Feinde, die in ihm wohnen können, die Liebe zum Geld ist – besser gesagt, der Egoismus, der schlimmste und fatalste Feind, der in ihm wohnen kann. Ich habe bereits erklärt, wie man diese Leidenschaft und die Versuchungen, die sie mit sich bringen kann, bekämpft: indem man einen großen Teil seiner Ersparnisse den Unglücklichen zukommen lässt. Dies bewirkt, dass unsere Initiative und unsere Arbeit den Leidenden zugutekommen. Wer dies tut, hat die Zufriedenheit, etwas für sein irdisches Wohl zu besitzen und zugleich seinen Geist voranzubringen; denn durch seine Initiative und Arbeit wird er nicht nur das Notwendige für sich selbst schaffen, sondern auch viel Gutes tun. Wenn man also ein gutes Geschäft macht oder eine Arbeit verrichtet, die sich lohnt, sollte sofort ein angemessener Anteil des Gewinns oder des Erworbenen dazu verwendet werden, die Not der Leidenden zu lindern – und das ohne egoistische Gedanken oder persönlichen Vorteil, sondern mit einer schnellen Entschlusskraft und deren Umsetzung. Andernfalls tritt der Geist der Finsternis ein, stört die guten Absichten und macht alles zunichte. Was die besitzergreifende Versuchung betrifft – wenn der Geist seinen Einfluss eher auf das Gewissen als auf den Verstand ausübt – gibt es eine Möglichkeit, sie zu erkennen und zu bekämpfen: indem man im Bewusstseinszustand einen sehr gerechten Wunsch nach Gerechtigkeit entgegensetzt. Beispiel: Ist es eine Abneigung gegenüber einer bestimmten Person oder Personen? Hier muss ein Geist der Nächstenliebe auf jede Probe antworten.

Ist es eine übermäßige Liebe, muss sie mit einem aufrechten Geist der Gerechtigkeit bekämpft werden. Zum Beispiel: Ist es gerecht, dass du aufgrund dieser Person so empfindest, wie du es tust? Wenn es nicht gerecht ist, kann man sicher sein, dass dieser Eindruck von einem Feind des Raumes aufrechterhalten wird – besonders wenn diese übermäßige Liebe oder Leidenschaft dazu führen könnte, Begierden zu wecken oder wenn die Aufmerksamkeit für diese Person das Gleichgewicht innerhalb der Familie oder in unseren engen Beziehungen stören könnte. Ich habe bereits gesagt, dass die Versuchung auf viele Arten unter den Verkörperten wirkt; doch wenn der Geist sich mit einem wahren Geist der Gerechtigkeit schützt, wird er die Ursache sofort erkennen und sie bekämpfen können. Und wenn es allein durch den Willen nicht gelingt, Einflüsse zu trennen, die der Moral oder der Pflichterfüllung schaden, dann muss man zum Gebet greifen, mit Begeisterung und Glauben unseren geistigen Führer und die Einflüsse höherer Geister herbeirufen. Sie werden gern unserem Ruf folgen und in ihren Wünschen befriedigt werden, die stets darauf gerichtet sind, dass ihre Brüder auf der Erde Fortschritte machen und sich erheben. Daher dürfen wir, so bedrückend unsere Lage auch sein mag, niemals an der Hilfe von oben zweifeln, besonders dann, wenn wir sie erbitten. In diesen Fällen sind die Worte des Herrn am besten angewendet: „Bittet, so wird euch gegeben; klopfet an, so wird euch aufgetan; wachet und betet.“ Gleichzeitig, während wir leiden, müssen wir eine standhafte Geduld und unerschütterliche Hingabe üben, die den verführerischen Geist am meisten ermüdet. Wenn wir in unseren Gemütszuständen und den Versuchungen unseres Geistes stets einen Geist gerechter Rechtschaffenheit sowie unerschütterliche Geduld und Hingabe entgegensetzen, errichten wir eine Barrikade gegen den Geist der Finsternis.

Er wird uns niemals zum Irrtum verleiten und kann uns weder Verwirrung noch Rückschritt zufügen. Im Gegenteil: Indem wir so handeln, werden alle Unannehmlichkeiten, die der Geist der Finsternis verursachen könnte, das Gegenteil dessen bewirken, was er beabsichtigt. Denn die Leiden der Versuchung, erlitten und bekämpft mit einem Geist gerechter Rechtschaffenheit, Geduld und Hingabe, führen dazu, dass das verkörperte Wesen Fortschritte macht und dem Vater beweist, dass es aus Liebe zur Erfüllung des Gesetzes leidet, sich hingibt und wartet – die höchste Form des Handelns der Geister, die auf der Erde gelebt haben, leben und leben werden. Mit dieser Handlungsweise wird das verkörperte Wesen auf der Erde nicht alle Unannehmlichkeiten und Leiden vermeiden, die uns von zurückgebliebenen Geistern um uns herum zugefügt werden könnten, aber es wird allen Angriffen trotzen, und die Leiden, die es erleidet, werden ihm zu großem Fortschritt verhelfen. Wenn wir so handeln, wie ich es beschrieben habe, können wir die Worte eines großen alten Schriftstellers wiederholen: „Wenn man der Versuchung widersteht, ist man die Ameise des Löwen; aber wenn das Wesen sich ihr hingibt, ist man der Löwe der Ameise. Lasst uns also immer der Löwe und die Versuchung die Ameise sein, dann brauchen wir sie nicht zu fürchten.“

Im Gegenteil, wir werden Herren über uns selbst sein, indem wir nur das denken, fühlen und wollen oder begehren, was uns die Pflicht auferlegt. So werden wir uns vieler Lebensängste entziehen und uns darauf vorbereiten, später im Reich Gottes zu wohnen. Dennoch dürfen wir niemals vergessen, solange wir auf der Erde weilen, dass wir in allem Widerstand erfahren werden. Die Menschheit ist noch sehr zurückgeblieben, und kaum jemand erfüllt all seine Pflichten vollständig. Da es notwendig ist, in Beziehung zu vielen zu leben – sei es in der Familie oder in

unseren Freundschaften – werden wir nie ohne Widersprüche sein. Deshalb ist es notwendig, auf der Erde wachsam zu leben, sich mit unendlicher Liebe, Bewunderung und Verehrung des Vaters zu schützen und unsere ganze Hoffnung in die Größe seines Werkes zu setzen, das das Haus ist, in dem wir ewig wohnen sollen. Es ist notwendig, das von dem Herrn und Meister verkündete göttliche Gesetz zu befolgen, es in die Praxis umzusetzen und große Liebe und Glauben an das Wort des Herrn zu haben. Und wenn uns eines Tages die Leiden des Lebens bedrängen, dürfen wir seine Worte nicht vergessen: „Selig sind die Leidenden, denn ihnen gehört das Reich Gottes.“ Lassen wir das Vertrauen in seine Verheißungen uns Mut und Kraft geben, alles zu ertragen, in dem Wissen, dass das irdische Dasein nur ein Hauch ist, ein äußerst kurzer Zeitraum unseres universellen Lebens, und dass für jeden Tag und jede Nacht des Leidens auf dieser Erde, wenn wir uns fügen und die Märtyrer und Gerechten nachahmen, tausend Jahre Ruhe und Glück warten. Seid getrost, meine Brüder; ihr, die leidet, lasst den Körper in Stücke gehen oder dem Schmerz erliegen, haltet aber den Geist stark in der Praxis von Unterordnung und Mut. Bleibt verliebt in Gott, den großen Herrn, und in die Erfüllung seines Gesetzes; vergesst nicht, dass die Belohnung all eure Wünsche und Hoffnungen übertreffen wird. Abschließend empfehle ich, dass der Bruder, der von Versuchungen bedrängt wird, einen anderen Bruder sucht, den er für würdig und vertrauensvoll hält, sein Herz öffnet, ihm alles erklärt und um Hilfe bittet. Ich halte es jedoch für notwendig, dass die Personen, die in diesen Fällen um Beistand gebeten werden – sei es die Vorsitzenden von Versammlungen oder der Zentren –, still wie ein Grab, klug, barmherzig, wohl­tätig, sanft im Reden und Handeln, zu jeder Art von Selbstaufopferung fähig, mit vollkommener

Liebe zum Vater und in unerschütterlicher Hingabe an den Herrn und Meister sowie sein Gesetz sein müssen.
Derjenige, der um Rat gefragt wird, sollte bedenken, dass er die Pflicht eines geistigen Führers ausübt und einem suchenden Wesen großen Nutzen bringen kann, wenn er es mit Rechtschaffenheit, Sanftmut und Nächstenliebe leitet. Es ist sehr notwendig, dass unter den Spiritisten Brüder von Erfahrung in der Praxis der Tugend, der Nächstenliebe, der Liebe zum Mitmenschen und der Anbetung des Vaters sowie der Verehrung des Herrn vorhanden sind, damit diese Brüder genügend Licht haben, um im Bedarfsfall ihren Brüdern helfen und ihnen die Hand reichen zu können auf dem verwickelten Pfad des Lebens. Selig ist, wer sich bemüht, einen solchen Zustand zu erreichen; er wird keine Finsternis mehr sehen und das Vertrauen derer von oben und der Erde verdienen. So wird nach dieser irdischen Wohnstätte der Weg zum Reich Gottes zugänglich.



Wir Spiritisten halten einen Schatz in unseren Händen

Ja, ein wahrer Schatz – und so schwer in seinem wahren Wert zu erkennen, dass selbst die klarste und intelligenteste Vorstellungskraft ihn nur in seinem Anfangsstadium erfassen kann. Die Könige der Erde geben ihren Kindern den Titel Prinz, und die Prinzen verleihen ihren Kindern die Titel Herzog, Graf usw., und das aufgrund des großen Reichtums und der adeligen Titel, die sie besitzen. Doch alle Könige, Prinzen, Herzöge und Grafen zusammen besitzen weder den Reichtum noch die Titel, die unser Vater, Gott, innehat, und der gesamte Reichtum der weltlichen Bürokratie ist im Vergleich zu den Schätzen unseres Vaters nichts – alle diese Reichtümer sind für uns, seine Kinder, geschaffen, die wir sie als Eigentum erhalten und ewig genießen werden. Die Könige kleiden ihre Prinzen in Gold und Edelsteine, aber unser Vater wird uns in unsterbliches Licht kleiden. Die Könige geben ihren Prinzen Mittel der Fortbewegung, um bequem und unterhaltsam durch ihre Reiche zu reisen, und der Vater wird uns Flügel und Mittel geben, uns mit der Schnelligkeit des Gedankens zu bewegen, ohne auf Hindernisse zu stoßen. Die Könige bemühen sich, ihren Prinzen alle Mittel des Glücks zu verschaffen, doch sie können ihnen weder Krankheiten noch Unannehmlichkeiten ersparen, die unweigerlich mit der Materie verbunden sind. Unser Vater hingegen wird uns einen Zustand schenken, in dem es weder Krankheiten noch Leiden geben wird. Die Könige können ihren Kindern weder Müdigkeit, noch Schlafbedürfnis, noch Kälte oder Hitze ersparen; unser Vater jedoch wird uns einen Zustand geben, in dem wir weder schlafen noch müde werden müssen und niemals

Kälte oder Hitze empfinden werden. Ach, meine Brüder! Wie groß ist doch das, was uns erwartet! Aber, das sei gesagt, der Vater verlangt durch das Gesetz von uns, dass wir es erfüllen – nicht aus Laune, sondern aus Gerechtigkeit und Notwendigkeit. Denn ohne Gesetz gäbe es keine Ordnung, ohne Ordnung keine Harmonie, und ohne Ordnung und Harmonie kein Glück. Damit wir also alle glücklich sein können, müssen wir uns dem Gesetz, der Harmonie und der Ordnung anpassen. Auf diese Weise werden wir, wo immer wir sein werden, Ordnung und Harmonie verbreiten, und diejenigen, die mit uns leben, werden ebenfalls Harmonie und Ordnung bringen; so werden wir alle das Gesetz erfüllen und alle glücklich sein. Um dies zu tun, müssen wir das Gesetz verstehen, das Respekt vor dem Großen, dem Erhabenen und dem Gerechten in sich trägt; es enthält Tugend, Nächstenliebe, Liebe, Gerechtigkeit, Selbstaufopferung. Und da dieses göttliche und universelle Gesetz durch den Spiritismus aufgezeigt und erklärt wird, sage ich: Wir Spiritisten haben einen Schatz in unseren Händen. Ich sage dies, weil nicht alle verkörperten Wesen imstande sind, den Spiritismus zu verstehen und erst recht nicht, ihn zu praktizieren. Das Wesen kann die Wahrheit nicht erfassen, bevor es sich vieler Irrtümer entledigt hat, bevor seine Güte und Liebe einen bestimmten Zustand erreicht hat. Die Spiritisten, ohne uns selbst als „gut“ zu bezeichnen, stehen also über dem Durchschnitt. Und können wir berechnen, wie viele Inkarnationen wir durchlaufen haben müssen, um diesen Stand zu erreichen? Nein, niemals. Zuerst beherrschte uns der Instinkt, dann die Leidenschaften, danach die Fehler – und mitten in großen Kämpfen haben wir es verdient, in das große Apostolat unserer Zeit aufgenommen zu werden, das Spiritismus genannt wird.

Aber wir müssen berücksichtigen, dass vom Instinkt, den Leidenschaften, den Lastern und den Fehlern noch Reste in uns zurückgeblieben sind. Und hierin liegt unser Schatz, wenn wir lernen, sie an der Wurzel auszurotten – ohne diese Arbeit, die eines Riesen bedarf, werden wir diesen Schatz nicht besitzen können, bis wir würdig geworden sind, ihn zu besitzen. So haben wir Spiritisten den Weg betreten, der zur Verwirklichung aller Fortschritte führt, die der Geist benötigt, um das ewige Glück zu erben. Denn dieser Weg – der Spiritismus – erspart alle Zweifel, vertreibt alle Irrtümer, erleuchtet den Verstand und gibt dem Geist Mut, gegen alle Sorgen zu kämpfen. Wenn der Spiritist also nicht träge ist, kann er alles erreichen, was er zu seinem Wohl wünscht; deshalb sage ich, dass wir Spiritisten einen Schatz in unseren Händen haben. Ich habe euch bereits gesagt, dass es eine Arbeit von Riesen ist, die Reste des Instinkts, der Leidenschaften, Laster und Fehler vollständig zu vernichten. Deshalb sollte jeder Spiritist sich selbst studieren und sich kennen lernen – ein Wissen, das oft sehr schwer zu erlangen ist, besonders wenn der Instinkt von Stolz und Eitelkeit noch Reste in uns hinterlassen hat. Aber durch Beten und Studieren gelangt man zur Selbsterkenntnis. Der Spiritist muss beobachten, ob er sich über jede Widerwärtigkeit oder Worte, die ihn verletzen, beleidigt fühlt. Wenn er sich über Kleinigkeiten aufgeregt oder gekränkt fühlt, sollte er nicht zögern zu erkennen, dass übermäßiger Selbststolz – gleichbedeutend mit Eitelkeit – noch in seinem Geist verwurzelt ist. Er muss seine gesamte Aufmerksamkeit darauf richten, diese vergangene Tendenz oder diesen Instinkt klar zu erkennen. Er sollte Wege finden, Demütigungen zu ertragen, ohne dass diese seinen Charakter verletzen, und darf diese Praxis nicht aufgeben, bis er Beleidigungen und Enttäuschungen ertragen kann, ohne dass sein Geist seine Gelassenheit verliert.

Denn viele der Missachtungen, Enttäuschungen und ungerechtfertigten Urteile über uns, die uns oft sehr verletzen, verwunden unser verletztes Selbst mehr durch das Leiden, das sie uns bereiten, als durch den tatsächlichen Schaden. In solchen Fällen sollten wir nicht zögern zu erkennen, dass wir, wenn unser Selbstwertgefühl geringer wäre, dies ohne großen Groll ertragen würden. Ich will nicht behaupten, dass es keine Enttäuschungen im Leben gibt, die auch den Demütigsten verletzen; aber dann müssen Resignation, das Zurückgeben von Gut für Böse und das Vertrauen, das uns der Spiritismus gibt, eintreten – das Wissen, dass diese Art von Leiden großen Fortschritt für den verletzten Geist bedeutet, und wenn wir lernen, sie zu ertragen, werden sie uns Mut geben. Wenn der Spiritist in sich eine Leidenschaft oder ein Laster spürt, das ihn zu Fall bringen könnte, muss er mutig sein und es, selbst wenn es sein Leben kosten sollte, an der Wurzel ausreißen. Denn es ist weit wertvoller, zu leiden, um ein Laster zu vertreiben und eine Tugend zu erwerben, als vielleicht noch stärker zu leiden, indem man der Leidenschaft nachgibt. Hier liegt die riesige Arbeit des Geistes, denn wenn der Spiritist sich völlig von den Überresten der Vergangenheit lösen will, dann widersteht der Geist des Bösen – der sonst die völlige Kontrolle über ihn verlieren würde – und stellt alle möglichen Hindernisse auf, um seine Beute nicht zu verlieren. Er nutzt alle Mittel, sogar die Träume, um eine Falle vorzubereiten, die den Spiritisten erneut zu Fall bringen soll. Doch der Spiritist, der sich emanzipieren will, muss widerstehen und in sich selbst sagen: „Alles für Gott und für die Praxis seines Gesetzes; es ist besser zu leiden als zu erliegen; zuerst der Tod meines Körpers, bevor die Erschütterung und der Rückschritt meines Geistes.“ Mit einer solchen Entschlossenheit wird der verführerische

Geist zurückgewiesen, verliert seinen Einfluss, und der Geist erlangt seine Freiheit zurück und siegt. Was kleine Fehler und Lebenskämpfe betrifft – die wir alle haben und erleiden müssen –, so ist hier eine ständige Praxis von Tugend, Selbstaufopferung und Nächstenliebe von großem Wert. Der Spiritist darf weder unhöflich, reizbar, hastig noch klatschhaft sein; er sollte geduldig, nachsichtig, so freundlich wie möglich, hilfsbereit sein und stets das Wohl seiner Untergebenen fördern, sei es in der Familie oder in der sozialen Position. Er sollte sich eine Aura guter Einflüsse und Vertrauenswürdigkeit geben und den Leidenden so weit wie möglich trösten. So wird der große Schatz, den wir in unseren Händen halten, erreicht und verwirklicht. Um jedoch dieses aufstrebende Leben der Vollkommenheit zu erreichen, dürfen wir nicht vergessen, dass wir den Schutz großer Geister benötigen und niemals an ihnen zweifeln dürfen – vorausgesetzt, wir sind bereit, ihren Einfluss auf uns wirken zu lassen. Denn je mehr wir auf diesem Weg voranschreiten, desto stärker ziehen wir die Aufmerksamkeit guter Geister auf uns, die uns lieben und sehr an unserem Fortschritt und daran interessiert sind, dass wir unser Glück erreichen. Wir können also auf ihren Einfluss und ihre Liebe zählen. Wenn unsere Absichten groß sind und wir sie in die Tat umsetzen, werden diese Geister sich so mit uns verbinden, dass wir Gegenstand ihrer Wünsche und ihres Willens werden, und durch uns Gutes für die Menschheit bewirken. Zweifelt nicht daran, meine Brüder: Den Spiritisten fehlt nur der Wille und das gute Wollen. Wenn dies in hohem Maße vorhanden ist, wird der Spiritist Wunder vollbringen und große Taten ausführen. Im Spiritismus werdet ihr Wesen finden, die vor ihrer spiritistischen Tätigkeit niemand kannte und die heute einen universellen Namen tragen. Auch wenn die Menschheit von heute weder ihre Zeitungen noch ihre

Bücher beachtet, werden Tage kommen, an denen eine weniger ungläubige, vernünftiger und fortschrittlichere Menschheit ihre Schriften suchen und in die Praxis umsetzen wird. Dies liegt daran, dass diese Männer und Frauen die Vorhut des Fortschritts sind, inspiriert durch den Geist der Wahrheit, der ihnen Moral und Wissenschaft der Zukunft vermittelt. Meine Brüder, ihr könnt viel erreichen, wenn ihr Willenskraft habt. Ihr dürft nicht vergessen, dass diejenigen von euch, die in diesem Apostolat, das Spiritismus genannt wird, gezählt werden, von den Höheren als besonders angesehen werden. Und ihr, die ihr jung seid – diejenigen, die im Alter des Trubels, der Stürze, der Ablenkungen und der Vergnügungen der Welt euch der Verbreitung und Praxis eines so erhabenen Gesetzes wie des Spiritismus widmet – ihr werdet weit kommen, wenn ihr ausdauernd und beständig bleibt. Ihr seid eine Hoffnung für die älteren Spiritisten und wertvolle Elemente für die Geister, die zum Wohl der Menschheit wirken. Ihr werdet die spiritistischen Lehrer der Zukunft sein; bleibt beständig in der begonnenen Aufgabe, seid stark, seid praktisch in den spiritistischen Lehren, seid gute Schüler, gehorsam und respektvoll. Wenn ihr in eurer ersten Phase als Spiritisten gute Schüler seid, werdet ihr in eurer zweiten Phase gute Lehrer sein. Es ist wahr, dass es im Spiritismus, menschlich gesehen, keine Hierarchien gibt, aber geistig schon. Diese werden von der Welt der Geister sehr anerkannt, und unglücklich sind diejenigen, die sie nicht respektieren – sie werden auf der Erde nur wenig Fortschritt machen, so sehr sie sich auch bemühen, sie werden es nie schaffen. Sie werden wie Händler sein, die ein Geschäft machen wollen, aber die Klassen nicht kennen; so sehr sie sich auch anstrengen, sie werden nie Erfolg haben, weil sie die erste Klasse mit der letzten verwechseln und umgekehrt. Sie werden betrogen, machen schlechte Geschäfte und

verlieren sich selbst. Wenn ihr also in der Zukunft gute Lehrer sein wollt, seid jetzt gute Schüler, bis die Vorsehung euch ruft, eine höhere Aufgabe zu übernehmen. Es ist von großer Bedeutung, dass im Spiritismus sehr kluge und tugendhafte Personen vorhanden sind, um ein so strahlendes Licht wie den Spiritismus zu leiten, und diese Personen werden von den großen Geistern sehr gesucht und unterstützt. Wenn also eure Stunde des Aufstiegs kommt, werdet ihr mächtig gerufen werden. Doch ihr, die Jugend von heute, könntet mich fragen: „Wie werden wir diese Stunde erkennen?“ Wenn die Vorsehung will, dass ein Ereignis geschieht, kann weder etwas noch jemand es verhindern. Wenn also einer von euch zum Lehrer berufen wird, werden die Ereignisse so eintreten, dass ihr es selbst nicht vermeiden könnt – es sei denn, ihr würdet den Faden eures Lebens durchtrennen oder euch in einen Abgrund stürzen, indem ihr all eure Pflichten vernachlässigt. Diese Ereignisse werden sich nicht nur in Gedanken oder Willen manifestieren, sondern in Tatsachen, die vielleicht all eure Pläne durchkreuzen, und gegen euren Willen werdet ihr in eine Situation geraten, die ihr vielleicht als unnormal oder bedrückend empfindet, aber die ihr auf keinen Fall vermeiden könnt. Ich selbst kann euch sagen, dass ich, obwohl ich im Spiritismus nur eine sehr geringe Rolle gespielt habe, als die Vorsehung mich an den unscheinbaren Posten rief, den ich nun seit zweiunddreißig Jahren inne habe, zuerst Gesundheit und Freude entzogen bekam. Als ich mich bereits als völlig verloren und unglücklich betrachtete, wurde mir der Spiritismus präsentiert, und ich konnte mich nicht davor drücken, ihn zu sehen und zu praktizieren, weil er damals meine einzige Rettung war. Als ich schließlich ein wenig geschult war, um die Verbreitung des Spiritismus in Tarrasa zu leiten und zu fördern, verstarb plötzlich Joaquín Rovira Fradera, ein

früherer und gelehrter Spiritist. So konnte ich nicht verhindern, dass mir die Präsidentschaft des Zentrums „Fraternidad Humana“ zufiel, die ich niemals formal, sondern nur tatsächlich innehatte. Ich sage dies, weil ich, wann immer es nötig war, offiziell als Präsident aufzutreten, immer einen der Brüder, der durchaus würdig war, bat, als Präsident zu fungieren. Was die Verbreitung des Spiritismus betrifft, habe ich jedoch immer meine Aufgabe erfüllt. Wenn ihr also außergewöhnliche Zeichen und Ereignisse seht, die ihr nicht verhindern könnt, selbst wenn sie euch zuwiderlaufen oder euch schaden, und ihr merkt, dass euch der Spiritismus zu seinem Dienst ruft, dann nehmt es freudig an. Schaut nicht zurück und richtet eure Aufmerksamkeit nicht auf das, was euch schadet. Denn manchmal, gleich zu Beginn einer so nützlichen Aufgabe, lastet bereits das Kreuz auf einem, denn wer die Mission hat, seine Brüder zu lehren und zu führen, muss das Kreuz tragen. Wir wissen, wie die menschliche Natur ist: Sie opfert den, der uns Gutes tut. Auch wenn wir Spiritisten im Vergleich zum Durchschnitt etwas Fortschritt gemacht haben, habe ich bereits gesagt, dass noch Reste der Vergangenheit in uns sind und wir weiter kämpfen müssen. Wenn ihr, die Jugend von heute, jedoch berufen werdet, Aufgaben als kleine Mentoren zu übernehmen, dann erinnert euch: Das wird ein Werk der Selbstaufopferung, des Verzichts und der Demut sein, und ihr müsst diese Tugenden in höchstem Maße besitzen. Ärger euch niemals über das, was andere euch antun; eure Geduld muss jeder Prüfung standhalten, und die einzige praktikable Praxis besteht darin, Gutes für Böses zu erwidern. Welche Bedeutung haben all die Opfer, selbst wenn man euch schlecht bezahlt, verleumdet oder falsch von euch spricht? Es gibt einen großen Meister, der Führer aller ist, die sein Gesetz lehren und praktizieren. An diesem Beispiel sollt ihr euren ganzen Willen ausrichten.

Folgt ihr ihm, wird er sich um euren Schutz kümmern. Die Qualen, die euch diejenigen bereiten, die noch undankbar sind, werden euch künftiges Glück bringen. Trauert niemals über die Leiden, die andere euch zufügen – segnet sie! Ich segne die Zunge, die mich während meiner Amtsausübung verletzen wollte; ich segne alle Prüfungen, die ich in all den Jahren durchmachen musste. Tausendmal gesegnet seien sie, denn selbst wenn ich manches ohne eigenes Verschulden erlitten habe, werde ich die Belohnung nicht verlieren. Diese Leiden werden im Reich Gottes reichlich belohnt. Jede Zeit auf der Erde, die nicht dem Fortschritt unseres Geistes dient, ist verlorene Zeit. Seid also mutig, Spiritistenjugend; lernt viel auf dem Weg der Tugend und der spiritistischen Kenntnisse und Praktiken. Es werden viele Lehrer für die Zukunft benötigt. Lernt von den Lehrern, die ihr habt, und so wird euch dieser Schatz in euren Händen, der Spiritismus genannt wird, im Reich Gottes ewig schmücken. Schließlich wage ich es, ich, der Unbedeutendste, der Wenigst Befähigte und Unautorisierte, euch einen Rat zu geben: Alles, was ihr habt, seid und besitzt, verdankt ihr Gott, dem Vater, Unfehlbaren, Universellen, Schöpfer allen Seins. Verhaltet euch also wie gute Kinder. Denkt daran: Als ihr klein wart, gab er euch die Wunder des unberührten Waldes. Als ihr etwas weiter in den menschlichen Kenntnissen fortgeschritten wart, stellte er euch in die Gesellschaft, damit ihr die Gefühle eurer Seele entwickeln konntet, und dort fandet ihr Freunde, Ehepartner und Kinder. Heute, da ihr fähig seid, einen Grundsatz der Wahrheit zu erkennen, hat er euch zu diesem Apostolat gerufen, das Spiritismus genannt wird. Liebt ihn also, liebt ihn mehr als euch selbst, mehr als eure Ehepartner und Kinder; verehrt ihn in der Schöpfung, da er euch so viele Großartigkeiten erschaffen hat, damit, wenn ihr sie erreicht habt, sie euer ewiger Friede und eure ewige

Freude seien. Der Vater ist überall, kennt eure Gedanken, sieht euch und liebt euch. Seid beständige Bewunderer von ihm und verehrt ihn oft am Tag. Er hört euch, kennt eure Gedanken, Bitten und Wünsche. So wie er euch so viel gegeben hat, als ihr weder gebeten hattet noch Glauben oder Hoffnung in ihn gesetzt habt, wird er euch heute, da ihr ihn liebt und bittet, alles geben, was ihr von ihm erbitten werdet, wenn es gerecht ist und euch zuträglich.
Erinnert euch daran, dass der größte der Brüder, der würdige, erhabene Meister, der Herr der Herren, schon bevor ihr ihn kanntet, bevor ihr eure Aufmerksamkeit auf ihn richteten, als wir alle in den Launen und Eigenheiten des Lebens versunken waren, die Wohnstätten des Lichts verließ, sich vom Glück entfernte und herabstieg, um die Barbarei der Menschheit zu erleiden. Während wir dem menschlichen Frevl hingegeben waren, erlitt er grausame Marter ohne Klage, ohne ein Wort zu sagen, sondern gab ein Beispiel von Nächstenliebe, Nachsicht, Vergebung, Liebe und Opferbereitschaft. Diese Praktiken und Taten erregten damals noch nicht unsere Aufmerksamkeit, aber heute müssen sie das Beispiel sein, auf das wir unseren Blick und unsere Aufmerksamkeit richten, denn es ist der einzige Weg, der uns zum Erreichen unseres Glücks führen wird.
Wenn ihr zu kleinen Lehrern werdet, nehmt den Großen Herrn als euren Meister, folgt ihm und liebt ihn sehr. Denn ohne Selbstaufopferung und Opferbereitschaft könnt ihr nicht in das Reich Gottes eintreten. Und wenn die Stunden großer Prüfungen kommen, werdet ihr, wenn ihr ihn als Meister nehmt, nicht enttäuscht über seinen Schutz sein.
Er kam lange zuvor, um die vorzubereiten, die das Opfer bringen sollten; er kam vorher, damit wir, wenn die Stunde kam, jeder von uns seinen eigenen Kalvarienberg zu besteigen, ihn davor sehen würden, mit seinem Kreuz, mit seiner Dornenkrone, mit seinem gepeinigten Leib, und er

blieb danach, um uns auf dem Weg zu führen.

Zweifelt nicht, junge Spiritisten: Der Herr wacht über das spiritistische Apostolat und wirkt durch alle, die lieben und das Gesetz gerecht praktizieren. Ach Herr! Wann werden die Menschen Euch erkennen? Wann werden sie sich daran erinnern, dass der, der sein Leben gab, um uns den Weg zu zeigen, uns nicht verlassen kann? Wann werden sie verstehen, dass Eure Demut und Liebe größer sind als Eure Größe? Wann werden sie begreifen, dass, je weiter die Geister fortschreiten, sie sich Euch nähern, und dass jeder Geist, der das ewige Glück erreicht, ein Lorbeer für Euch ist, der Ihr uns den Weg gewiesen und gelehrt habt? Ich danke Euch, mein Herr, weil Ihr mir habt erkennen lassen, wie sehr Ihr uns liebt! Danke, Meister und mein Gutes, dass Ihr, Mitleid mit meiner Kleinheit habend, mich ermutigt habt! Mein Leben gehört Euch, denn ich werde niemals Eure Fürsorge, Eure Liebe und das Gute, das Ihr mir getan habt, vergelten können. Eure Demut kennt keine Grenzen, und dem, der Euch liebt und sich bemüht, das Gesetz zu praktizieren, lasst Ihr niemals den Mut sinken. Gleichgültig, ob Ihr in die Hütte des Bauern oder in den Palast des Mächtigen tretet, Ihr, Großer Herr, macht keine Unterschiede zwischen Menschen, sondern nur zwischen Tugenden. Dort, wo Liebe, Tugend und Nächstenliebe wohnen, dort ist Eure Wohnstätte; dort kommt Ihr, um Mut, Hoffnung, Zuversicht und Frieden dem Geist zu schenken. Vertraut auf Ihn, Spiritistenjugend, und lasst auf dem Weg nicht nach. Verehren wir den Vater für seine Größe, lieben wir den Herrn für seine große Liebe.



Schlussfolgerung

Ich weiß nicht, ob ich ein treuer Interpret des Willens der guten Geister gewesen bin; wenn ja, dann werden die Brüder Carbonell und Esteva, die diese kleine Arbeit veröffentlichen, sehen, was davon nützlich sein kann. Ohne Zweifel ist es Werk der Geister, die, ungeachtet meiner offensichtlichen Unzulänglichkeit, mich inspiriert haben, einigen Spiritisten Ratschläge zu geben. Wenn ich jedoch nicht treu war, wenn ich ein schlechter Interpret der Brüder war, die im freien Leben des Raumes existieren, werden die genannten Herausgeber diese Arbeit einfach in den Papierkorb werfen, weil sie nutzlos ist. Sollte dies der Fall sein, bitte ich nur darum, dass, wenn in dieser Arbeit irgendein guter Gedanke enthalten ist, er genutzt wird, weil er Werk der Wesen aus der Jenseitswelt ist, denen wir Dankbarkeit schulden, und dass sie keine Schuld daran tragen, wenn ich zugleich ein schlechter Interpret und unwissend war.

Nun bleibt mir nur noch, Gott für alles zu danken – für seine Größe und für seine Liebe.

O mein Vater, meine Liebe, mein Herr!

Ich liebe Euch und bitte um Euren Schutz, damit ich Euer Gesetz erfüllen kann. Erleuchtet meine Vernunft, stärkt meinen Mut und gebt mir eine so große Liebe zu Euch, dass ich Euch weder bei Nacht noch bei Tag vergesse, und dass ich sowohl in der Dunkelheit als auch in der Ruhe und in den Stunden des Friedens Eure Liebe im Innersten meiner Seele tragen möge, damit Euer Einfluss in mir so stark sei, dass keine Einflüsse der Welt oder von außerhalb derselben in mein Inneres eindringen und meinen Geist verwirren können. Und Euch, mein Herr, mein Gott, meine Liebe, gebt mir so viel Ehrfurcht und Verehrung, wie ich Euch zu

empfinden wünsche, damit in allen Handlungen meines Lebens Euer Gesetz, Eure Liebe und Euer Einfluss in mir herrschen; damit die Erinnerung an Eure Größe und Eure Selbstaufopferung sich niemals von mir entferne. Und meinem geistigen Führer spreche ich meinen innigsten Dank aus für die vielen Male, in denen er mich inspiriert hat, und für die Nachsicht, die er mit mir hatte, da ich nicht immer seinen Ratschlägen und Weisungen gefolgt bin – etwas, das ich seit Jahren bereue und worüber ich das feierliche Versprechen abgelegt habe, nicht im Geringsten von seinen Geboten und seinem Willen abzuweichen. Eher würde ich aufhören zu sein oder mein materielles Dasein beenden, als davon abzuweichen.



Hellsehen

Während das Medium betete, sah sie Teresa von Ávila, sehr schön, die zu ihr sprach:

„Je nach den Tugenden, die ihr in eurem irdischen Leben praktiziert, nehmt ihr im Raum einen glücklicheren oder unglücklicheren Zustand ein. Das Wesen, das auf der Erde tugendhaft, wohlthätig, geduldig, resigniert und liebevoll war, ist, wenn es von der Erde verschwindet, wie ein Reisender, der an einem Frühlingstag eine Reise antritt: Je weiter er auf seinem Weg voranschreitet, desto majestätischer steigt die Sonne am Himmel, und seine Reise ist voller Licht und Schönheit. So öffnet sich dem Geist, der Gutes wirkt, beim Verlassen der Erde seine Wahrnehmung dem Licht; wenn er erwacht, findet er alles erleuchtet, versteht, wo er sich befindet, und weiß, dass er glücklich ist.

Aber der Geist, der auf der Erde egoistisch und geizig war, der alles von eurer Welt erwartete, der weder barmherzig, noch wohlthätig noch tugendhaft war, tritt in die geistige Welt ein, wenn die Sonne am Untergang steht. Während er erwacht, nehmen die Dunkelheiten zu, und wenn er vollständig erwacht ist, sieht er alles düster und furchterregend; er will wissen, wo er ist, doch es ist ihm nicht möglich, es herauszufinden; er geht von einem Ort zum anderen und findet nichts als Finsternis, Ödnis und Schrecken; im Raum ist alles düster, und so beginnt die Verzweiflung. Bewohner der Erde: Beeilt euch, das Licht durch gute Werke auf euch zu ziehen, ändert euer Leben, ihr, die ihr das Böse tut, sonst wird eure letzte Stunde schrecklich sein und euer Erwachen entsetzlich.“



Anhang 1

Rede von Miguel Vives

Gehalten in Barcelona am 9. September 1888 während des Ersten Internationalen Spiritistenkongresses.

Der **Herr Präsident**: Herr **Vives**, das Wort ist an Sie gerichtet.

Herr **Vives (D. Miguel)**: Meine Herren des Präsidiums, meine sehr geehrten Delegierten:

Zunächst erlauben Sie mir, meine Dankbarkeit gegenüber Gott auszudrücken, der diesen unendlichen Raum geschaffen hat, voller Sonnen, Welten, Satelliten, Kometen und unendlicher Wunder, die durch seine Ordnung, Harmonie und Weisheit die lebendige Ausdruckskraft der großen Macht ihres Schöpfers sind und die Bewunderung aller denkenden Wesen hervorrufen, die das Universum bevölkern. Erlauben Sie mir, ihm meine Dankbarkeit für jenes „Ich“ in mir selbst zu zeigen, von dem ich überzeugt bin, dass es ewig fortschreiten wird, neue Morgen, neue Tage, neue Räume, neue Familien, neue Fortschritte und neue Tugenden finden wird, und dass es auf dem Weg des Unendlichen alle seine Fähigkeiten vervollkommen wird, bis es einen höchsten Grad an Vollkommenheit erreicht. Erlauben Sie mir auch, diese göttliche Macht zu bewundern, eine Macht, die ich in dem Akt sehe, den wir gerade vollziehen. Ach, meine Herren Delegierten! Vor vielen Jahren, als Sie die Offenbarung begrüßten und das Wort „Spiritismus“ aussprachen, empfing die Welt Sie mit einem höhnischen Lachen; und als sie sah, dass sie Sie damit nicht einschüchtern konnte, wurden Sie, als Sie das Wort erneut aussprachen, verspottet und lächerlich gemacht; und als sie

sah, dass Sie beharrlich blieben, erhob sich gegen Sie eine moralische Verfolgung, die Sie von der Gesellschaft und von der Familie trennte, bis hin zu dem Punkt, dass man Sie als verrückt bezeichnete. Doch die allgemeine Meinung, so mächtig, wenn es darum geht, Ketten zu brechen und Prinzipien der Freiheit zu etablieren, wenn sie sich gegen das Gesetz des Fortschritts oder das Wort Gottes stellt, gerät zunächst in Aufruhr, schweigt später und lässt sich schließlich überzeugen; und was am Anfang als große Torheit erschien, wird dann zur höchsten Wahrheit, die alle regeneriert. (*Starker Applaus.*)

Ich habe meine Pflicht der Dankbarkeit gegenüber meinem Gott, meinem Vater, meinem Alles erfüllt; nun muss ich eine weitere Pflicht der Dankbarkeit gegenüber meinen Brüdern erfüllen. Ich sehe, meine Herren Delegierten, um uns herum herausragende Persönlichkeiten des Spiritismus; ich sehe die Kinder Frankreichs vertreten durch die hochgebildete Persönlichkeit von **Herrn Leymarie**; ich grüße ihn und alle seine Mitstreiter. Ich grüße die Kinder der Heimat von **Victor Hugo**, von **Thiers** und von **Gambetta**, die Kinder jener Nation, die nach großen Katastrophen und tiefen Revolutionen ihre Freiheit auf das Podest der europäischen Freiheiten erhoben haben und heute die Hoffnung aller Unterdrückten der alten Welt sind. (*Sehr gut. Applaus.*)

Ich grüße die Kinder der Heimat **Bellinis**, die Kinder jenes Landes, das die Welt mit seiner Kunst und Harmonie erfüllt hat; die Kinder jener Nation, die so viele Jahrhunderte unter der theokratischen Macht litten und die die Freiheit durch das Urteil von **Tonetti** verletzt sahen, aber die später ihre Einheit verwirklichten und als Symbol des freien Denkens die Statue von **Giordano Bruno** vor dem Kapitoll errichteten. (*Stürmischer Applaus.*)

Ich grüße und bewundere noch mehr die Kinder jenseits der Meere, diese herausragenden Apostel der Selbstaufopferung und des Opfers, jene Männer, die, als sie das Signal hörten, mit dem die spanischen Spiritisten sie riefen, ohne Furcht vor den Gefahren der Reise, sich beeilten, dem von **Kolumbus** gezeichneten Weg zu folgen. Ich versichere Ihnen, dass dieses Opfer in der ewigen Erinnerung Gottes eingeprägt bleiben wird und dass es Ihnen in der höchsten Stunde Ihrer Verwandlung großen Trost spenden wird. (*Applaus.*)

Ich habe eine weitere Pflicht erfüllt; nun muss ich die Verpflichtung erfüllen, die ich mir selbst auferlegt habe, eine Verpflichtung, die meine Kräfte übersteigt: die, vor Ihnen das Thema zu entwickeln: **Tendenzen des Spiritismus in seiner moralischen Dimension.**

Ach, meine Herren! Könnte ich nur die Eindrücke und Freuden, die sich im Geist vom Augenblick der Reue bis hin zur Erkenntnis eines besseren Lebens entfalten, vor Ihnen vorstellen und entwickeln; könnte ich Sie die Hoffnung und die Freude verstehen lassen, die der Geist empfindet, wenn er, überzeugt von seiner Unsterblichkeit, in die psychologische Wissenschaft eindringt und die Abfolge von Welten und Wundern sieht, die der Geist auf seinem fortschreitenden Aufstieg durchschreiten wird; könnte ich mich würdig fühlen, so würde ich die reinen Geister des Raumes bitten, meinen Verstand zu erleuchten; könnte ich mich würdig fühlen, würde ich den Geist bitten, der am Kalvarienberg gelitten hat, einen Moment lang meine Vernunft zu erleuchten, wie er die Märtyrer des Christentums erleuchtete. Doch ich wage es nicht, denn ich bin eines solchen Vorrechts nicht würdig; ich vertraue allein auf das Gesetz der Liebe, das im Raum herrscht, und auf Ihre Wohlwollen, das Sie mir nicht verweigern werden, denn Sie wissen bereits, dass in mir weder Talent noch

Weisheit spricht; es spricht die Überzeugung, es spricht die Liebe. Was sind die Tendenzen des Spiritismus? Ach, meine Herren!... Sie bestehen darin, den Niedergeschlagenen zu erheben, den Zweifelnden glauben zu machen, der Seele die größten Tröste und die erhabensten Hoffnungen zu bringen; die Laster in Tugenden zu verwandeln, den Egoismus in Nächstenliebe, die Verzweiflung in Ruhe; die Menschheit zur weitesten Toleranz zu führen, um alle Schulen und alle Religionen unter den großen Grundsätzen zu vereinen: die Existenz Gottes, die Unsterblichkeit der Seele, den unendlichen Fortschritt und die Reinkarnation. (*Applaus*) Die Existenz Gottes und die Unsterblichkeit der Seele sind die grundlegenden Prinzipien aller Religionen; auf diesen beiden Punkten haben sie ihre Dogmen, ihre Theologie und ihre Macht gegründet. Aber – es ist bedauerlich, dies sagen zu müssen – nach so vielen Jahrhunderten theokratischer Herrschaft ist die Menschheit ungläubiger als je zuvor. Wisst ihr, warum? Weil die Religionen immer auferlegt, aber niemals bewiesen haben; daher ist der blinde Glaube verloren gegangen, und es bleibt nur der spekulative Glaube. Der Spiritismus kommt nicht, um diese beiden Prinzipien aufzuerlegen, sondern um sie zu beweisen. Wisst ihr, wie der Spiritismus die Existenz Gottes und die Unsterblichkeit der Seele beweist? Durch die Kommunikation mit denen, die auf der Erde gelebt haben. Aber – ach, meine Herren! – diese Kommunikation, die uns so viel Trost gegeben hat, diese Kommunikation, die uns so viele Wahrheiten offenbart hat, diese Kommunikation, die uns das erklärte, was bisher Geheimnis geblieben war, diese Kommunikation, die Zeuge der Existenz unserer Eltern, unserer Kinder und aller, die von der Erde gegangen sind, ist – im 19. Jahrhundert – empfangen worden, ebenso wie einst die Berechnungen von **Kolumbus**, die Arbeiten **Gutenbergs**, die Entdeckungen **Galileis** und die

Schlussfolgerungen **Newtons** empfangen wurden. Und wisst ihr warum? Weil uns die Kommunikation sagte, dass **Sokrates, Platon, Aristoteles** und **Plutarch** leben; weil sie uns sagte, dass all jene Völker, die von Barbarei und Gier getrieben kämpften, dem Gesetz der Vollkommenheit und des unendlichen Fortschritts unterlagen; weil sie uns sagte, dass selbst **Kleopatra** und die **Cäsaren** jener Zeit jene Katastrophen überlebt haben; weil sie uns sagte, dass alle Helden, alle Märtyrer, alle Großen sowie alle Verbrecher leben; dass **Jan Hus, Savonarola** und **Hieronymus von Prag** aus der Asche der Scheiterhaufen der Inquisition auferstanden sind; sie sagte uns, dass **Wilhelm Tell, Riego, Padilla** und alle Märtyrer der Freiheit leben; dass **Franklin, Kopernikus** und alle Märtyrer der Wissenschaft leben; dass **Jeanne d'Arc, Washington, Lincoln, Mazzini, Gambetta, Victor Hugo, Garibaldi, Prim** und all jene leben, die diesen großen Lauf der aufeinanderfolgenden Menschheitsgenerationen durchlebt haben, die auf der Erde und auf allen Welten existiert haben.

(Stürmischer Applaus)

Und die Menschheit sagt, dass sich diejenigen, die vor uns gelebt haben, nicht mitteilen, und sie glaubt, dass diese Mitteilungen eine Illusion unserer erregten Phantasie seien; sie glaubt, dass sie das Ergebnis des Fanatismus unserer Schule sind, obwohl auf der Erde so viele Millionen Spiritisten zählen. Ach, meine Herren! Es ist notwendig anzuerkennen: Entweder ist das, was die Menschheit für Wahnsinn hält, eine höchst erhabene Wahrheit, oder ein großer Teil der Menschheit ist tatsächlich verrückt.

(Applaus)

Aber mir scheint, meine Herren, dass die Art zu denken der Spiritisten weder Wahnsinn, noch Fanatismus, noch Illusion ist; mir scheint, dass weder Wahnsinn, noch Fanatismus, noch Illusion eine neue Moral, eine neue

Offenbarung, eine neue Wissenschaft hervorbringen könnten; deshalb behaupte ich, dass die Kommunikation der Geister, die im Raum leben, mit denen von uns, die auf der Erde leben, eine Wahrheit ist, die ausschließlich durch den Spiritismus bewiesen wird; Spiritismus; und ich behaupte es vor den verehrten Professoren, die mir zuhören, ich behaupte es vor den höchst gelehrten Doktoren, ich behaupte es vor den angesehenen Ärzten, die sich auf diesem Kongress befinden; und ich bin sicher, dass keiner von ihnen mir widersprechen oder meine Aussagen leugnen wird. Wie könnten sie mir auch widersprechen! Was wart ihr, was war ich, und was sind all jene, die nur auf die rohe Materie hoffen? Was wart ihr, bevor ihr die Kommunikation kannte? Ein Haufen Materie, der dem Zufall unterworfen war, der euch im Moment zu erheben schien, zum Erhabenen zu führen, euch aber sehr bald in den Abgrund stürzte; ein Zufall, den ihr nicht erklären konntet, Umstände, die ihr nicht definieren konntet. Was war die Liebe eurer Ehefrauen? Was war die Liebe eurer Kinder? Was bedeuteten all die Anstrengungen, all die Opfer, all die Arbeiten, die von denen vollbracht wurden, die uns im Lauf des Lebens vorausgegangen sind? Was bedeutet die von **Vinzenz von Paul** geübte Nächstenliebe, das Gebet der **Teresa von Ávila**? Was bedeuteten jene Tränen, vergossen auf dem Leidensweg, verbunden mit jenen erhabenen Worten: „Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun!“? Was bedeutete jenes Blut, das von der Kreuzesstange rann, verbunden mit den Tränen der Mutter des Märtyrers vom Kalvarienberg? Was bedeuteten jene Opfer, die von den Frauen gebracht wurden, die durch die Straßen Roms geschleift wurden? Was bedeuteten die Opfer jener Märtyrer, die in den Zirkussen, auf den Scheiterhaufen und unter der Klinge des Scharfrichters hingerichtet wurden?

Was bedeutete die Inspiration von **Demosthenes**, von **Cicero** und vom **Apostel Paulus**? Was bedeutete die Kunst von **Murillo**, von **Raffael** und von **Michelangelo**? Was bedeuteten die Harmonien von **Mercadante**, von **Rossini**, von **Donizetti**? Was bedeutete das Genie von **Cervantes**, von **Lamartine**, von **Victor Hugo**? Wenn alles verloren gehen sollte, wenn alles vernichtet werden sollte, wenn dieselbe Belohnung dem Märtyrer wie dem Verbrecher widerfahren würde, dann wäre alles eine fatale Tragödie gewesen, deren Opfer die gesamte Menschheit gewesen wäre. (*Stürmischer Applaus.*)

Aber ihr wisst es bereits, meine Herren Delegierten, ihr wisst bereits, dass es keine Tugend ohne Belohnung gibt und kein Laster ohne Tadel; ihr wisst bereits, dass die Unsterblichkeit bewiesen ist und dass die Kommunikation mit den Wesen, die uns vorausgegangen sind, eine praktische Tatsache ist; ihr wisst, dass diese Kommunikation höchst moralisch wirkt und das zuverlässige Zeugnis aller Wahrheiten der spiritistischen Offenbarung ist. Deshalb folgten alle Opfer, wie alle Helden, wie alle Märtyrer, einem Gesetz des Fortschritts und der Vollkommenheit, das notwendig für die Entwicklung der Menschheit ist. Und ich freue mich, dies vor den Gelehrten, die sich in dieser Versammlung versammelt haben, bekräftigen zu können; ich freue mich, dies vor den Herren Professoren, Doktoren und Ärzten bekräftigen zu können, damit nicht gesagt wird, dass im Spiritismus nur unwissende Menschen tätig sind, die leicht getäuscht werden, sondern damit man sieht, dass wir Spiritisten mit gründlicher Erkenntnis sind, die nicht nur nach der Offenbarung, sondern auch nach der Wissenschaft urteilen. Und ich versichere euch, meine Herren, dass, wenn im 19. Jahrhundert ein großer Philosoph aufgestanden wäre, um die Welt zu reformieren, und seine Philosophie

nicht mit außergewöhnlichen Tatsachen bewiesen hätte, er beinahe im Moment seiner Geburt gestorben wäre. Ich habe euch gesagt, dass ich die Tendenzen des Spiritismus in seiner moralischen Seite aufzeigen wollte: Gestattet mir also, euch von praktischen Tatsachen zu berichten; gestattet mir, etwas über mich selbst zu sprechen und zwei Ereignisse meines Lebens zu schildern, die in der Tat furchtbar waren, aber auf unterschiedliche Weise erlebt wurden. Vor etwa 22 Jahren lebte ich inmitten meiner Hochzeitszeit; alles um mich herum lächelte; die Frau, die ich als Gefährtin meines Lebens erwählte, war für mich keine Frau, sie war ein Engel. Das Leben verlief glücklich, und ich hätte niemals gedacht, dass dieses Glück unterbrochen werden könnte. Aber ach, meine Herren! Die Frau, die ich so sehr liebte, wurde von einer schrecklichen Krankheit befallen; all dieses Glück verschwand in einem einzigen Moment; ich hätte nie geglaubt, dass ich sie für immer verlieren könnte, doch die Krankheit nahm alarmierende Ausmaße an. Ich rief die Wissenschaft, rief alle, die ich konnte, um sie zu retten, aber alles war vergeblich; jener so ausdrucksvolle Blick wurde matt und unbestimmt; jene Lippen, so rosig, wurden blass; jener bewegliche Körper wurde starr; das Herz hörte auf zu schlagen, und alle meine Hoffnungen, all mein Glück, all meine Liebe verwandelten sich in eine Leiche. Ach, meine Herren! Meine Verzweiflung war groß; ich verfluchte mein Dasein, ich verfluchte alles, was mich umgab; und damit niemand meine Verzweiflung sah, floh ich aufs Land, und dort weinte ich bitterlich und endlos. Alles war für mich gestorben! Während ich weinte und verzweifelte, sangen die Vögel; da wandte ich mich zu ihnen und sagte: Warum singt ihr? Wisst ihr nicht, dass ich alle Hoffnung und all meine Liebe verloren habe?

Wisst ihr nicht, dass mein Herz eine Wüste ist und dass ich sterbend leben werde? Euer Gesang ist ein Spott. Und du, Nachtigall, warum trillst du? Weißt du nicht, dass selbst das Nest, das du hegst, reine Fiktion ist? Und ihr, Täler, die ihr wie Gräber erscheint, die ihr die Menschheit begraben sollt; und du, Sonne, die mich sengst, die so viele Tragödien beleuchtet, warum beendest du nicht endlich all dieses Leid? Da entlud sich ein schreckliches Gewitter im Raum, und als ich das Blitzlicht sah und das Donnergeräusch hörte, erschien mir dies gerecht, das war, wie es sein sollte. Lange Zeit war ich von den düstersten Erinnerungen und Vorahnungen umgeben, die sich später mit meiner Hinwendung zum Spiritismus auflösten, einer Hinwendung, die ich vor Ihnen, meine Herren Delegierten, nicht im Detail schildern werde, denn Sie alle wissen, was man dabei empfindet, was man durchlebt; ich werde Ihnen nur sagen, dass ich vor sechs Jahren, als Ergebnis einer zweiten Ehe, einen Sohn hatte, der neun Jahre alt war, wunderschön, denn für Eltern sind alle Kinder schön: Oft streichelte er mich und küsste mich mit besonderer Zärtlichkeit und sagte zu mir: **„Vater, wenn du alt bist, werde ich dich auch ernähren und mit dir spazieren gehen, so wie du es jetzt mit mir machst.“**

Ich überlasse es Ihnen, zu bedenken, was meine Seele empfunden haben muss. Aber ach, meine Herren Delegierten! Eine schreckliche Krankheit ergriff auch meinen Sohn; jener so lebendige und anmutige Körper wurde niedergedrückt; jener Blick voller Ausdruck wurde matt und unschlüssig; da wandte ich mich den spiritistischen Wahrheiten zu; da erinnerte ich mich, dass mein Sohn nicht sterben würde, sondern wiedergeboren werden würde; und während mein Sohn den letzten Atemzug tat, sah ich die Sicherheit seines neuen Lebens, seines neuen Fortschritts.

Da sagte ich zu den Umstehenden: „Die letzte Stunde der Existenz eines Körpers schlägt auf der Uhr der Erde, aber die erste Stunde, auf der Uhr des Raumes, schlägt die Existenz eines Geistes. Mein Sohn stirbt nicht, er verwandelt sich; sehr bald wird er in der Welt der Geister leuchten. Lasst uns die Absichten Gottes achten.“ (*Applaus.*)

Dann regte sich ein Wunsch in mir. Welche Stellung wird mein Sohn in der geistigen Welt einnehmen? Wird er für irgendeines Fehlers aus früheren Existenzen leiden müssen? Aber nein, sagte ich zu mir selbst, dein Sohn war gut, dein Sohn empfand große Liebe für die Armen, denn er dachte immer zuerst an sie; da bat ich Gott, mir den Zustand meines Sohnes wissen zu lassen; da bat ich meinen Sohn, mir ein Zeichen seines Zustands zu geben; aber ich wollte ein außergewöhnliches Zeichen, damit kein Geist ersetzt werde. Dieses ließ nicht auf sich warten; in einer der Sitzungen, die wir jeden Sonntag abhielten, kommunizierte der Geist meines Sohnes, und er tat es auf eine so besondere Weise, gab so viele Beweise, dass die Familie ihn schon kannte, bevor er seinen Namen nannte. Dieser Geist nannte mich wieder Vater, dieser Geist bot mir erneut seinen Schutz an, dieser Geist gab mir wieder Beweise einer großen, reinen Liebe; jener Geist offenbarte mir die Schönheiten der Schöpfung, die Schönheiten der Natur auf eine Weise, wie ich sie niemals zuvor empfunden hatte; seine Stellung war ruhig, erhaben, voller Frieden und Freude. Ach, meine Herren Delegierten! Euch die Freude, die ungeheure Freude, die mich erfüllte, zu schildern, wäre eine unmögliche Aufgabe. Dann hätte ich allen Müttern, die ihre Kinder verloren haben, gesagt: weint nicht; eure Kinder sind nicht gestorben, sie leben mit dem Leben des Unendlichen; dann hätte ich allen Kindern gesagt, die ihre Eltern verloren haben: weint nicht, eure Eltern leben und leben im ewigen Leben.

Mein Haus war zu klein, um meine Freude zu fassen; ich musste Gott mitten in der Unendlichkeit danken; deshalb ging ich aufs Land; dort erhob ich mein Gebet zum Großen Schöpfer, dort zeigte ich meine Dankbarkeit dem Vater des gesamten Universums, und während mein Geist diesen Ausbruch unendlicher Dankbarkeit ausstieß, sangen die Vögel, und als ich sie hörte, erinnerte ich mich, dass ich sie zuvor getadelt hatte; da sagte ich zu ihnen: Singt, meine Vögel, singt; euer Gesang ist eine ewige Harmonie, die sich mit der Schönheit der Schöpfung verbindet; trillert, Nachtigallen, trillert; das Nest, das ihr streichelt, ist keine Fiktion mehr, sondern eine Manifestation des unendlichen Lebens in seinen vielfältigen Wandlungen; und ihr Täler, die mir einst wie Gräber vorkamen, die die Menschheit verschlingen sollten, jetzt sehe ich, dass ihr Wohnstätten seid, in denen das Leben vieler Wesen sich entfaltet, wächst, sich bewegt und entwickelt; und du, Sonne, die du ein System von Welten erleuchtest und ein Zeugnis der großen Macht Gottes bist, ich segne dich; und während ich mich meiner Freude und der Betrachtung der Schöpfung hingab, sah ich in der Ferne, dass der Regenbogen seine herrlichsten Farben gerade beendet hatte. Es war der Regenbogen, der nach jenem schrecklichen Sturm erschienen war! (*Stürmischer Applaus.*)

Und glaubt ihr, meine Herren Delegierte, dass diese Kommunikation zwischen Eltern und Kindern und zwischen Kindern und Eltern nicht alle sozialen Schichten erreichen wird? Glaubt ihr, meine Herren Delegierte, dass die Menschheit sich immer der Erforschung dieser geistigen Beziehungen widersetzen wird, die so großen Trost spenden? Ach, meine Herren! Die Kommunikation der Geister wird auch die Mächtigen der Erde erreichen und ihnen sagen: Es ist wahr, dass die Macht in euren Händen liegt, aber wehe euch, wenn ihr statt Beschützer Henker seid! Wehe euch,

wenn ihr Blut vergießt! Am Tag eurer Transformation, in jener höchsten Stunde, werdet ihr unter denen stehen, die ihr unterdrückt habt, und dasselbe Blut, das ihr vergossen habt, wird euch umgeben, und ihr werdet keinen Ort im Raum finden, um euren Entsetzen und eure Scham zu verbergen. Wenn ihr jedoch das seid, was ihr sein sollt, wenn ihr erkennt, dass über euch der Autor des Gesetzes wacht, und wenn ihr liebt, beschützt und eure Untertanen gerecht behandelt, werdet ihr groß sein auf der Erde und im Raum, und wenn die höchste Stunde eurer Transformation kommt, werden euch eure dankbaren Untertanen zujubeln, und Bewunderung und Freude werden euer Bewusstsein überfluten. Die Kommunikation wird auch die aristokratische Dame erreichen und ihr zeigen, dass sie nicht nur ihren Körper schmücken, sondern auch ihren Geist verschönern soll; sie wird ihr zeigen, dass derjenige, der nur an sich selbst denkt, der Ärmste im Reich Gottes ist. Die Kommunikation wird zu den Reichen sagen: Es ist wahr, dass ihr die Macht des Goldes besitzt, aber wehe euch, wenn ihr nicht danach strebt, den anderen nützlich zu sein! Wehe euch, wenn ihr das große Gebot vergesst: **„Liebe deinen Nächsten!“** Wehe euch, wenn ihr alles nur für euch selbst wollt; ihr werdet in denselben Ketten gefangen sein, die ihr selbst geschmiedet habt! Denn wenn die Stunde eurer Transformation kommt, wird euer Geist allein sein, ohne eine freundliche Stimme, ohne ein Wort des Trostes, ohne Hoffnung, versunken im unendlichen Raum, vielleicht umgeben von den dichtesten Dunkelheiten. Aber wenn ihr vom allgemeinen Wohl inspiriert seid, wenn ihr die Solidarität und gegenseitige Hilfe nicht vergesst, wenn ihr nach Linderung und Trost für andere strebt, wenn eure Unternehmungen einem nützlichen Zweck für den menschlichen Fortschritt dienen, dann wird Dankbarkeit das Erbe sein, das ihr in der geistigen Welt finden werdet,

und euer Geist wird bejubelt und von freundlichen Geistern umgeben sein, und Wunder des Lichtes ohne Grenzen werden eure Wohnungen sein. Dann werdet ihr erkennen, wie viel Gutes ihr eurem Geist getan habt, indem ihr auf der Erde das Gesetz der Gerechtigkeit und der Liebe praktiziert habt. (*Applaus.*)

Die Kommunikation wird die Unterdrückten und die Leidenden erreichen, und ihnen wird sie große Verheißungen machen und den Weg des Trostes und der Hoffnung eröffnen; zu ihnen wird sie sagen: „Selig sind die, die leiden, und die, die Hunger und Durst nach Gerechtigkeit haben“; ihr wird gezeigt, welche Freiheit diejenigen im Reich Gottes erlangen, die auf der Erde unterdrückt wurden, und welches Leid diejenigen erfahren, die Unterdrücker waren; dann werden Hoffnung und Resignation ihr Herz erfüllen, und sie werden die Qualen des Lebens mit Ruhe ertragen. Was ich euch sage, meine Herren, ist eine praktische Tatsache; und um dies zu beweisen, möchte ich hinzufügen, dass ich auf diesem Kongress die Ehre habe, eine spiritistische Gesellschaft zu vertreten, die aus 32 Gefangenen besteht, die ihre Strafe verbüßen.

(Der Redner zieht einen Brief hervor und liest ihn vor.)

Herr **D. Miguel Vives**, liebster Bruder:

Wir sind dankbar für Ihre Ermahnungen und empfinden große Freude zu erfahren, dass der INTERNATIONALE SPIRITISTENKONGRESS stattfinden wird. Es tut uns sehr leid, nicht daran teilnehmen zu können; doch da es uns nicht möglich ist, bitten wir Sie, uns zu vertreten und im vollen Kongress zu verkünden, dass diese 32 Personen, die einst Verbrecher waren, heute reuig sind, ihren Feinden vergeben und ins freie Leben zurückkehren möchten, um

die Veränderung zu zeigen, die der Spiritismus in ihnen bewirkt hat. Heute denken wir nur an unsere moralische Besserung und an die moralische Besserung der Menschheit. 32 Verurteilte grüßen Sie und wünschen Ihnen den Schutz Gottes.“

(Der Redner fährt fort.)

Das sagen 32 Männer, die Kriminelle gewesen waren, 32 Männer, die das Empfinden ihres Gewissens verloren hatten, 32 Männer, die die Gesellschaft hassten, die sie verabscheuten, weil sie sich allein fühlten, völlig allein, weil sie glaubten, von allen verachtet zu werden, weil sie meinten, selbst die letzten sozialen Rücksichten verloren zu haben. Arme Brüder von uns! Auch sie hatten eine Mutter gehabt, die sie in der Wiege geschaukelt, die sie gestillt hatte, die ihnen tausend Küsse auf die Wangen gedrückt hatte, in jenen erhabenen Momenten der mütterlichen Liebe... Doch nach so vielen Jahren des Kampfes im Leben waren sie in jenem furchtbaren Zustand gelandet, in dem man nicht nur das Gewicht der Gerechtigkeit erleidet, sondern auch die Verachtung aller. Aber die Kommunikation der Geister erreichte sie; in dieser Kommunikation hörten sie eine liebevolle Stimme, die gekommen war, um verlorene Hoffnungen zu wecken; sie suchten Bücher und spiritistische Zeitungen, studierten, forschten nach, und schließlich wurden sie überzeugt, dass es ein Jenseits gibt, in dem niemand die Türen des Fortschritts verschlossen sind; dass ein Verbrecher durch Reue und die Praxis des Guten zu einem vollkommenen Wesen werden kann; dass das Unendliche ewig ist, ebenso das Leben, ebenso der Raum, und dass das Gesetz, das im Universum herrscht und alles lenkt, die Liebe ist.

Und dies zeigte ihnen der Spiritismus auf eine so eindrucksvolle Weise, dass diese Männer vor der Größe Gottes, vor der Erhabenheit dessen, was sie erwartet, und vor dem Fortschritt und dem ewigen Leben, das der Spiritismus verheißt und durch die Geisterkommunikation belegt, niederfielen; und jene Männer, die alles verloren hatten, fanden sich in einem unendlichen Reich voller Größe wieder, in dem ein Vater stets auf den verlorenen Sohn wartet und eine große Familie existiert, die alle ihre Brüder liebt und sich nur nach dem Gesetz der Liebe richtet. So sind jene Männer, die einst alles hassten und verabscheuten, heute bereit zu vergeben, zu lieben und in Geduld ihr Schicksal zu tragen, und sie warten nur auf den Moment, in dem sie der Gesellschaft beweisen können, dass sie sich von Verbrechern zu Aposteln verwandelt haben — Aposteln der Wahrheit, der Moral und der Liebe.

(Stürmischer Applaus.)

Ich glaube, ich habe euch die moralischen Tendenzen des Spiritismus deutlich gemacht; doch um euch noch einen weiteren Beweis zu geben, möchte ich hinzufügen, dass, wenn jetzt der letzte Moment meines materiellen Lebens käme, ich euch keinen Abschiedsgruß geben würde, keinen ewigen Abschied, sondern nachdem ich meine Frau und meine Tochter umarmt hätte, würde ich euch sagen: ... Auf Wiedersehen. Nun bleibt mir nur noch, euch allen zum guten Gelingen eurer Arbeiten zu gratulieren, und ich sage: Wenn mich eines Tages meine Brüder aus Italien rufen, werde ich nach Italien gehen; wenn man mich nach Frankreich ruft, werde ich nach Frankreich gehen; wenn man mich jenseits der Meere ruft, werde ich dorthin gehen; und ich glaube, dass ihr alle ebenso handeln würdet, um erneut zu zeigen, dass für Spiritisten die Heimat die ganze Welt ist und die Familie die gesamte Menschheit. — Ich habe gesprochen.

(Laute und stürmische Ovationen hallen lange nach; viele Delegierte und Anwesende umarmen den Redner.)



Anhang 2

Biografie von Miguel Vives

Kindheit und Jugend

Miguel Vives wurde 1842 in Barcelona geboren. Die ersten Jahre seines Lebens waren vom Schmerz geprägt, seine geliebten Angehörigen sterben zu sehen. Als er gerade einmal zwei Jahre alt war, verlor er seine Mutter; mit fünf Jahren wurde er nach Sabadell gebracht; mit elf starb sein Vater, sodass er in die Obhut seines Bruders Augusto gegeben wurde. Mit vierzehn Jahren begann Miguel, sich intensiv der Musik zu widmen. Er versammelte viele Kinder um sich, gründete mit ihnen Chorvereinigungen und schrieb Musikstücke, die aufgrund seines jungen Alters große Aufmerksamkeit erregten. Einflussreiche Persönlichkeiten jener Zeit, darunter D. Pascual, interessierten sich sehr für den jungen Musiker und wollten ihn ins Kloster Montserrat bringen, damit er Teil der renommierten Escolanía wurde. 1868, im Alter von 26 Jahren, heiratete er. Dieses glückliche Ereignis sollte jedoch die größte Krise seines Lebens auslösen, denn erneut würde er einen geliebten Menschen verlieren. Während der Hochzeitsreise verstarb plötzlich die Frau, die er als Lebenspartnerin gewählt hatte. Dieses Ereignis stürzte Miguel in eine tiefe Depression, die in eine schwere Krankheit mündete und ihn fünf Jahre lang in völliger Untätigkeit hielt. Nicht nur seine psychische Gesundheit war beeinträchtigt, auch seine körperliche Verfassung verschlechterte sich, sodass er in den besten und kraftvollsten Jahren seiner Jugend mit einem schwachen und kränklichen Körper dastehend war.

Er selbst beschreibt diese Phase seines Lebens in seinem Buch und verweist auf die Ursache, die ihm die Kraft gab, aus dieser elenden Situation herauszukommen:

„Mein Gott! Wer war ich, bevor ich Spiritist wurde? Ein Wesen, das von der ganzen Welt wahrhaftig vergessen war, zu allem unfähig. So war es, dass ich mich in der kritischsten und ärmlichsten Lage befand, in der ein Mensch in den schönsten Tagen seiner Jugend sein kann. Ich hatte meine Gesundheit verloren, alle meine Freunde hatten sich von mir getrennt, ich hatte keine Kraft zu arbeiten und fünf Jahre lang das Haus nicht verlassen können. Wäre es nicht der Fürsorge der Eltern meiner ersten Frau zu verdanken gewesen – denen ich nie genug Dankbarkeit zeigen kann –, hätte ich mich in ein Krankenhaus zurückziehen müssen.

Nach fünf Jahren in dieser Lage zogen einige meiner Schwager von Sabadell nach Tarrasa, der Stadt, in der ich seit meiner Kindheit gelebt hatte, und aus Barmherzigkeit, mehr noch als aus anderen Gründen, nahmen sie mich mit, um zu sehen, ob sich etwas ändern würde.“

„Es war das Jahr 1871; nach einem halben Jahr in Tarrasa ging ich eines Tages nach Sabadell, und mein leiblicher Bruder sprach mit mir über Spiritismus. Sofort erschien mir das äußerst bemerkenswert; doch da mein Bruder so seriös sprach und ich wusste, wie aufrichtig und ernsthaft er in allen Lebensangelegenheiten war, erkannte ich sofort, dass etwas Wahres in dem war, was er mir sagte. Ich bat ihn um einige Erklärungen, und er schickte mir zur Antwort die Werke von Allan Kardec. Die ersten Seiten zu lesen und zu begreifen, dass dies groß, erhaben und unermesslich war, dauerte nur einen Moment. ‚Mein Gott!‘, sagte ich, ‚was geschieht hier?‘“

„So dass ich, der ich bereits alles aufgegeben hatte, nun feststelle, dass alles Leben ist, dass alles Fortschritt ist, dass alles unendlich ist! Ich fiel ehrfürchtig und bewundernd nieder vor solcher Größe und fasste den Entschluss, ein wahrer Spiritist zu werden, den Spiritismus zu studieren und alle meine Kräfte einzusetzen, um eine Lehre zu verbreiten, die mir das Leben neu geschenkt hatte; und die mir auf so klare Weise die Größe Gottes gelehrt hatte.“

Den Spiritismus kennenlernen

Beim Studium der Philosophie des Spiritismus in den Werken von Allan Kardec findet Miguel den Grund für sein eigenes Leiden und die Schmerzen der Menschheit. Die Lehre von der Reinkarnation und vom Gesetz von Ursache und Wirkung dringt in seinen Geist und sein Herz ein, stellt seinen verlorenen Glauben und seine Hoffnung wieder her; das Leben zeigt sich ihm nicht mehr als eine Kette ungerechter Ereignisse, sondern als ein Weg stetigen Fortschritts, auf dem jeder die Früchte seiner vergangenen Handlungen erntet und wo es niemals ein Ende oder eine letzte Gelegenheit gibt. Nichts stirbt – nur der Körper zerfällt, wenn seine Zeit gekommen ist, doch die Seele, der Geist bleibt, lebt über der Materie und inkarnieren wieder, um weiter zu lernen und sich unendlich zu entwickeln. Gott ist Barmherzigkeit, seine Gesetze gerecht; die Wahrheit ist nur für diejenigen unergründlich, die sich hartnäckig weigern, ihre starren und unbeweglichen Positionen aufzugeben, die glauben, dass sich alles um sie dreht, die nur leben, um ihr eigenes Ego zu befriedigen. Diese Ideen finden bei Miguel Vives Widerhall, beleben ihn neu und geben ihm die Lebensfreude und den Willen zu kämpfen zurück, denn seine Krankheit hatte ihre Ursache in der zerrüttenden Verzweiflung, die ihn quälte, da er keine

logische und rationale Erklärung für das Problem des Todes finden konnte. Nach einigen Jahren, als er bereits vollständig genesen war, folgte er dem Rat einiger Freunde und heiratete ein zweites Mal, eine Dame, die seine Überzeugungen teilte. Kurz darauf begann er, in seinem Haus mehrere Freunde zu versammeln, die seine Ideen sympathisch fanden. Bald begannen sie, Studienkreise und mediumnische Sitzungen abzuhalten, bei denen sich die Medialität von Miguel nach und nach offenbarte.

Das Medium

Im Jahr 1872 gründete er zusammen mit dem Freundeskreis, der sich bei ihm zu Hause versammelte, ein Zentrum für spiritistische Studien, das sie *Fraternidad Humana* nannten, und dessen Präsident er dreißig Jahre lang war. Amalia Domingo Soler nahm häufig an den Sitzungen in Tarrasa teil, ebenso wie Vives die Treffen des *Centro La Buena Nueva* in Gracia besuchte. Im Zentrum von Tarrasa entwickelte er den größten Teil seiner mediumnischen Arbeit. Rückblickend auf diese Jahre schrieb er: „Ich bin kein Schriftsteller, aber ich bin Medium; daher kann ich niemals behaupten, etwas Gutes aus eigener Kraft geschaffen zu haben. Wenn aber etwas aus meiner Feder kommt und die Zustimmung meiner Brüder verdient, so ist es den guten Geistern zu verdanken, die mich unterstützen; alles, was an meinen Schriften mangelhaft ist oder gewesen sein mag, stammt von meiner eigenen Intelligenz (...) Um die Kraft meiner Medialität zu beweisen, will ich sagen, dass ich zehn Jahre lang ein sprechendes, halb bewusstes Medium war; während dieser zehn Jahre war ich auf keiner einzigen Feier, ohne Kommunikation zu empfangen und weiterzugeben, und ich genoss in dieser Zeit eine recht normale Gesundheit.“

Nach diesen Jahren musste ich die Medialität aufgrund einer Erkrankung aufgeben, die mich etwa vier Monate daran hinderte, an spiritistischen Sitzungen teilzunehmen – die einzige Zeitspanne, in der ich dies versäumte, während der dreiunddreißig Jahre, in denen ich Spiritist bin, sei es als Medium oder als Sitzungsleiter. Und meine Inspiration ist so stark und klar, dass es genügt, in einer Sitzung zu sein, um inspiriert zu werden und so lange sprechen zu können, wie ich will. Um die Wahrheit dessen, was ich sage, zu beweisen, will ich erzählen, was mir an den Tagen eines vergangenen Weihnachtsfestes widerfuhr. Es waren fünfundzwanzig Jahre vergangen, seit ich eine sehr lange und sehr ausdrucksvolle Kommunikation über einen der Hirten gegeben hatte, die den Messias in der Krippe von Bethlehem verehrten. Diese Kommunikation hinterließ bei den Brüdern, die damals unser Zentrum besuchten, einen tiefen Eindruck. Einige Tage vor Weihnachten erinnerte mich einer der Brüder, der sich noch an diese Kommunikation erinnerte, daran; ich kam also mit dem Wunsch, sie wiederzugeben. Ich fühlte mich inspiriert, begann zu schreiben, und innerhalb von zwei Stunden hatte ich sie so exakt wiedergegeben, dass diejenigen, die sie damals gehört hatten, erstaunt ausriefen: ‚Sie ist identisch! Kein einziger Gedanke, kein einziges Detail fehlt!‘ Ich sage dies, um die Kraft der Medialität zu beweisen.“

Der Heiler

Miguel Vives war ein sehr studierfreudiger Mensch; während seiner Krankheit widmete er sich in den Zeiträumen, die seine Leiden zuließen, dem Studium der Medizin, insbesondere den Schriften des deutschen Arztes Hahnemann, nach dessen als „homöopathisch“ bezeichnetem Verfahren er Heilungen durchführte.

Er schrieb sich niemals den Verdienst dieser Heilungen zu; er sagte stets, dass er nur durch die Intervention der Geister heilte, die ihn unterstützten, da er in sich selbst nicht über die notwendigen Kenntnisse verfügte, um so positive Ergebnisse zu erzielen. Der Schutz, der ihn umgab, war so groß, dass viele Patienten sich oft erholten, bevor sie überhaupt Medikamente einnahmen. Diese Heilungen erschienen völlig unerklärlich für diejenigen, die den Menschen nur als Zusammensetzung von Zellen und biochemischen Elementen sahen. Für sie war eine Heilungsmethode, die auf anderen Prämissen beruhte und psychische sowie spirituelle Aspekte berücksichtigte, unerklärlich und wenig wissenschaftlich. Da sie unfähig waren, dies zu verstehen, wählten sie den bequemsten und unehrlichsten Weg: die Arbeit von Miguel zu diskreditieren, da dieser junge Mann ohne Titel unmöglich Erfolge erzielen konnte, wo sie nur Misserfolge erlebten. Bald wurde Miguel Zielscheibe der Kritik vieler Ärzte und der konservativsten Kreise der Stadt, die ihm seine Einfachheit und Bescheidenheit im Vergleich zu ihrer eigenen Prahlerei nicht verziehen. Parallel zu dieser medizinischen Arbeit widmete er sich der Verbreitung des Spiritismus. Sein Enthusiasmus und seine Überzeugung waren so stark, dass er täglich neue Anhänger gewann. Dies löste eine wahre Revolution in seinem Umfeld aus, und unerbittlicher Hass gegen ihn begann sich zu manifestieren: „... Mein Kopf war ein Vulkan voller Ideen. Bevor ich Spiritist wurde, wäre ich unfähig gewesen, eine kleine Rede vor einem Dutzend Menschen zu halten; nach meiner Hinwendung zum Spiritismus gewann ich solchen Mut und solche Gelassenheit, dass mich nichts beeindruckt oder beeindruckt hätte.“ Miguel Vives fand im Spiritismus nicht nur eine Philosophie, die alle seine Fragen beantwortete; noch wichtiger war für ihn, dass er einen Weg fand, seine

spirituelle Entwicklung voranzutreiben. Er verstand wie niemand sonst die Lehre seines bewunderten Allan Kardec, der sagte:

„Ziel des Spiritismus ist vor allem die moralische Vervollkommnung des Menschen.“

Sein Leben war ein ständiges Beispiel für Selbstlosigkeit und Wohlwollen. Seine Nächstenliebe gegenüber den Bedürftigen war in seiner Stadt allgemein bekannt: regelmäßig versammelte er Arme und Bettler und gab ihnen in seinem eigenen Haus zu essen. Selbst am Tag der Hochzeit seiner Tochter Micaela nahm er zahlreiche Bedürftige zusammen mit Familie und Freunden zu der Feier, die er wie wahre Pilgergefährten behandelte: „Ihr alten Bettler“, sagte er, „seid für mich wertvolle Bücher, die interessante Geschichten enthalten, und ich muss von euch lernen, Demut zu zeigen, um zu leiden, und Glauben zu haben, um zu hoffen.“

1882 verstarb plötzlich sein neunjähriger Sohn aus der zweiten Ehe. Wieder fühlte er die Entmutigung und Verzweiflung früherer Jahre, doch diesmal konnte er diesen Gefühlen seine tiefen Überzeugungen entgegensetzen. Er hatte bereits die Gewissheit erlangt, dass der Tod lediglich ein Wechsel des Aufenthaltsorts sei, eine Rückkehr in die Welt der Geister, das Ablegen des Fleisckleides, niemals aber das Ende des Lebens, denn das Leben endet nie; es gibt nur kontinuierliche Entwicklung und ständige Transformation der Lebensformen im Universum.

Er wusste dies nicht nur rational, sondern durch Erfahrung: die Entwicklung seiner Medialität erlaubte ihm, Zustände und Erlebnisse wahrzunehmen, die den meisten Menschen unbekannt sind. So beschrieb er diese Zustände:

„Es gibt Zustände, in denen der Geist im Raum ist, für die es unmöglich ist, Worte unserer menschlichen Sprache zu finden.“

Es gibt Überraschungen, die man nur fühlen und in ihrem Wert erkennen kann, wenn man sie selbst erlebt und das Eigentum an diesem unerklärlichen Genuss besitzt. Es gibt Empfindungen, die wir nur fühlen können, wenn unsere Sinne größere Klarheit erlangt haben und wir die grobe Hülle abgelegt haben, die uns bedeckt. Jetzt können wir sie nur erahnen und in dem Maß schätzen, wie es unsere Fähigkeiten erlauben. Doch trotz unserer Unfähigkeit, die wahren Freuden des kommenden Lebens zu erkennen, stellen sie einen großen Beweis für die Größe Gottes, seine Macht und Weisheit dar und sind eine große Belohnung für unsere Werke, eine Belohnung, deren Ausmaß die Bewohner dieser Erde der Tränen und Schmerzen kaum erahnen können.“ Einmal, als er dasselbe Thema – das Leben in der geistigen Welt – behandelte, empfing er die folgende Mitteilung eines Geistes, der gerade den Übergang von dieser Welt ins Unsichtbare vollzogen hatte. In dieser Mitteilung beschreibt der Geist sein Erwachen in der fluide Welt nach der Trennung vom physischen Körper. Diese Beschreibung stimmt in den wesentlichen Aspekten mit anderen Mitteilungen von Geistern in gleicher Situation überein: in allen wird erzählt, dass geliebte Wesen aus der Erde kommen, um sie zu begrüßen. Ihre Wahrnehmungen ändern sich drastisch, sie erfahren, dass sie nicht auf die fünf physischen Sinne der dreidimensionalen Welt beschränkt sind. So berichtet der Geist:

„Stellt euch vor, ihr schlaft in einer Hütte und erwacht aus einem süßen Traum im unendlichen Raum; zunächst versteht ihr nicht, was geschieht, doch ihr seid erstaunt über alles um euch herum. Nach und nach erinnert ihr euch und erkennt euren Zustand. Es ist, als würden neue Fähigkeiten in euch entstehen: ihr seht über große Entfernungen, so weit, dass ihr sie nicht fassen könnt. Um euch herum und von fern senden euch Lichtwelten ihre

Strahlen, als wollten sie sagen: ‚Komm zu mir.‘ Dieses Phänomen zieht euch überall hin, ohne dass ihr wisst, wohin. Zwischen euch und diesen Welten entwickeln sich unzählige Lichtbilder, Flüsse von Strahlen in verschiedenen Farben, und zwischen Gestalten und schlanken Formen von Geistern, die euch zu grüßen und zu beglückwünschen scheinen. Näher bei euch seht ihr Wesen, die euch auf der Erde geliebt haben; sie streicheln, umarmen und küssen euch, als würden sie in euer Inneres dringen und euch neues Leben, neue Liebe und neues Entzücken schenken: eine unbekannte Freude. Noch überwältigt von der Existenz, die ihr gerade verlassen habt, scheinen diese Erinnerungen euch zu verwirren; doch dann erneuern sich diese Phänomene intensiver, und die geliebten Wesen laden euch erneut ein. Ihre Zärtlichkeiten sind heftiger, ihre Zuwendung größer, Farben, Licht und Schönheiten nehmen neue Formen an. Schließlich überzeugt ihr euch, dass ihr eure Aufgabe im Leben der Toten abgeschlossen und das Leben der Lebenden betreten habt. Deshalb verliert ihr trotz all der Wunder die Erde nicht aus den Augen, doch sie erscheint euch so traurig: Die Meere wirken wie ein riesiger Tränensee, die Vegetation wie ein ewiges Grabtuch, die Berge wie Mauern, die ein Irrenhaus umschließen, die großen Städte wie ein Haufen Ruinen, die Menschen wie Verbannte, die in Eisenketten stöhnen. Ihre Geräusche, Gesänge und Musikstücke strömen Trauer aus; ihre Künste und intellektuellen Konzepte erscheinen arm, ihre Industrie, ihr Handel, ihre Vergnügungen und Geschäfte ohne Mitgefühl. Dieser Eindruck erzeugt eine gewisse Melancholie, die euch die neue Lebenswirklichkeit umso mehr schätzen lässt und euch drängt, euch ganz dem Leben hinzugeben, das ihr jetzt besitzt.“

Über diesen Bericht, den er von einem Geist empfangen hatte, machte Miguel Vives folgende Überlegungen: „So drückt sich der Geist aus; doch ich glaube, dass dies nur die ersten Eindrücke eines glücklichen Geistes sind, die ersten Stunden, die wir im geistigen Reich verbracht nennen könnten. Wenn jedoch der Geist Besitz von seinem Zustand ergriffen hat, wenn er sich im universellen Äther wiegt und sich beim geringsten Impuls seines Willens in alle Richtungen bewegt, wenn er über unendliche Entfernungen hinweg Welten durchmisst und Wunder betrachtet – welche Wonnen! Welche Eindrücke! Welch gewaltige Studien des Lichts, des Klanges und des universellen Kosmos! ... Welche Verbindungen und welche Arbeiten, um mehr Liebe und mehr Weisheit zu erwerben! Welche Formen und Gestalten müssen die geschaffenen Wunder vor dem Angesicht der Geister annehmen! ... Und wenn der Geist über große Entfernungen hinweg ausstrahlen kann – welche Wonne muss er empfinden! Eine unerwartete Wonne, die ihn gleichzeitig von verschiedenen Punkten her erreicht, während er erhabene Eindrücke aus der Harmonie von tausend Welten, tausend Menschheiten, tausend Legionen von Geistern empfängt und in ein Meer von Licht verschiedenster und vielfältiger Farben gehüllt ist, das für uns unbegreifliche Dämmerungen bildet. Und dann noch mehr Fortschritt, mehr Vollkommenheit und eine ewige Folge von Weiterentwicklungen, bis er gleichsam zu einem Halbgott wird, und doch immer ein Darüberhinaus sieht – in jeder Hinsicht, in jeder Richtung und in jedem Eindruck, den der Geist empfangen kann. All dies muss so groß sein, dass ich keine Worte finde, um es auszudrücken. Ich begreife es, ich ahne es – aber unsere Sprache kennt keine passenden Ausdrücke. Die Malerei, die Musik, die Liebe der Mutter, die Überzeugung des Helden oder des Märtyrers – sie sind nur ein Punkt dieses großen

Ganzen; und der Geist, der seinen Fortschritt und seine Vollkommenheit erreicht, beginnt erst den ersten Schritt zu tun. Ehren wir den Geist von Allan Kardec und folgen wir ihm wie dem Polarstern, der uns über das stürmische Meer des Lebens führt; er wird uns in den Hafen des Heils geleiten.“

Die gesellschaftliche Tätigkeit

Miguel Vives entfaltete eine intensive soziale Tätigkeit; er war überzeugt, dass die vom Spiritismus erbrachten Beweise für die Wirklichkeit des Lebens und die aus diesen Beweisen abgeleitete Moral die Grundlage für eine Umgestaltung der Gesellschaft bilden. In seinen Schriften und Reden forderte er dazu auf, vor alle Regierungen zu treten, um Lehrstühle einzurichten, an denen die spiritistische Philosophie an sämtlichen Universitäten gelehrt werden sollte. Er drängte darauf, die Wissenschaft vom Geist in Werkstätten, in Industriezentren und selbst in die Dachkammern der Armen zu tragen; die Massen sollten durch die Presse, durch öffentliche Vorträge und durch Versammlungen jeder Art erreicht werden, in denen die Grundprinzipien der Lehre der Geister dargelegt würden. Im politischen und juristischen Bereich vertrat er die Ansicht, dass die Gesetzgeber künftiger Generationen ihr Amt im Geist spiritistischer Prinzipien ausüben sollten. Er bewies eine bemerkenswerte Weitsicht, als er sagte:
„Es ist auch eine Aufgabe unserer Zeit, die dauerhafte Einrichtung eines internationalen Schiedsgerichts zur Lösung von Konflikten zwischen Nationen sowie die schrittweise Abschaffung der stehenden Heere und der politischen Grenzen.“

Heute, ein Jahrhundert später, sehen wir, wie sich seine Hinweise allmählich zu erfüllen beginnen: Zwar bestehen die Armeen weiterhin, doch in weiten Teilen Westeuropas sind die Grenzen im Verschwinden begriffen. Stets zeigte er eine besondere Sensibilität gegenüber Gefangenen, wie bereits im vorangegangenen Kapitel deutlich wurde.

Die Verbreitung des Spiritismus

Er beteiligte sich aktiv an der Verbreitung des Spiritismus durch verschiedene Mittel, unter anderem durch journalistische und föderative Tätigkeiten. 1882 gründete er die Federación Espiritista del Vallés, die spiritistische Vereinigungen und Zentren dieser Region um Barcelona vereinte; von 1885 bis 1889 leitete er El Faro Espiritista, das Organ der Föderation. Aus der Federación Espiritista del Vallés ging später die Federación Catalana hervor; ihr Organ war zunächst die Revista de Estudios Psicológicos de Barcelona, bis das Boletín de la Federación ins Leben gerufen wurde.

Er nahm auch aktiv an den Internationalen Kongressen des Spiritismus teil, die 1888 in Barcelona und 1889 in Paris stattfanden. Beim Kongress von Barcelona – dem ersten dieser Art – gehörte er dem Organisationskomitee an und war dessen Vizepräsident. An diesem Kongress nahmen Vertreter spiritistischer Gesellschaften aus Frankreich, Italien, den Vereinigten Staaten, Südamerika, Belgien usw. teil. Im folgenden Jahr wurde ein neuer Internationaler Kongress in Paris abgehalten; auch an diesem nahm Miguel zusammen mit anderen bedeutenden spanischen Spiritisten teil. In Paris waren neben europäischen und amerikanischen Delegationen auch Vertreter aus Indien, Ägypten und sogar Australien anwesend.

Nach all diesen Ereignissen zog er im Mai 1891 nach Barcelona, in der Hoffnung, dass sich seine angeschlagene Gesundheit bessern würde; kurz darauf, im Januar 1892, wurde er zum Präsidenten des Centro Barcelonés de Estudios Psicológicos gewählt. In Barcelona ließ seine Tätigkeit trotz seines Gesundheitszustands nicht nach; er beteiligte sich weiterhin aktiv an Veranstaltungen und Vorträgen. Seine Energie, seine Ideen und seine Willenskraft entsprangen nicht seinem schwachen Körper; er vermochte sich über diesen zu erheben und die Kräfte zu offenbaren, die er in sich fühlte – jene Mächte der Seele, die aus Überzeugung, Glauben und Liebe hervorgehen und sich in seinen Werken ausbreiteten. Das war seine Kraft – eine Kraft, die alle fesselte, die ihm zuhörten. Doch in Barcelona hatten seine Reden einen anderen Ton als in seinem Zentrum in Tarrasa. Dies bemerkte ein Journalist und Bewunderer, der es folgendermaßen beschrieb: „Ich beobachtete ein wahres Phänomen: Seit er in Barcelona lebt, haben seine Reden nicht mehr jenen besonderen Geschmack, jenes süße Gefühl, das, indem es das Publikum ergriff, seine Zuhörer bis an die Tore der herrlichen, himmlischen Städte führte, wo die Gerechten den Lohn ihrer guten Werke empfangen. In Barcelona enthalten seine Reden mehr Wahrheiten als Worte; doch eben diese Wahrheiten haben einen bitteren Beigeschmack. Die Wirklichkeit des Lebens berührt ihn so schmerzlich, dass das hoch inspirierte Medium, das von erhabenen Geistern beschützt wird, sich mit der Epidemie des menschlichen Realismus ansteckt und über das Elend der Menschheit weint – nicht in Traurigkeit, nicht in Bitterkeit, nicht in Verzagtheit; im Gegenteil, er klagt mit Energie, er tadelt mutig die Schwachen wegen ihres geringen Glaubens, er prangert lautstark unseren Mangel an Nächstenliebe an...“

Trotz des Wohnortwechsels verbesserte sich seine Gesundheit nicht wesentlich. Am 23. Januar 1906 verließ er diese Welt. Er erhielt einen innigen Abschied von einem Volk, das ihn aufrichtig liebte. Eine Menschenmenge begleitete den Trauerzug; zahlreiche Fabriken und Werkstätten schlossen ihre Tore, um ihren Arbeitern zu ermöglichen, einem Mann die letzte Ehre zu erweisen, den sie wegen seiner unbestreitbaren Tugenden bewundert hatten. Hinter dem Leichenwagen spielte eine Musikkapelle. Der Trauerzug bildete eine geschlossene Reihe von mehr als fünftausend Personen. Der zivile Friedhof, der Zugangsweg und selbst die Mauerkronen waren von Menschen besetzt; der Sarg konnte erst nach mehr als einer Stunde hineingebracht werden.

So verabschiedeten seine Mitbürger einen Mann, ein Medium, einen Spiritisten, der unter dem Beinamen „Der Apostel des Guten“ bekannt war.

Praktischer Leitfaden für den Spiritisten

Miguel Vives schrieb nur dieses eine Buch: *Guía Práctica del Espiritista* (um 1903), das in mehreren aufeinanderfolgenden Auflagen erschien.

